82. Jahrgang
9. Januar 1968
Nr. 1
F 1368 D

DER artist

FACHBLATT FÜR UNTERHALTUNGSMUSIK UND ARTISTIK

CAPRI

die moderne, tragbare Orgel mit dem

BIG ORGAN SOUND

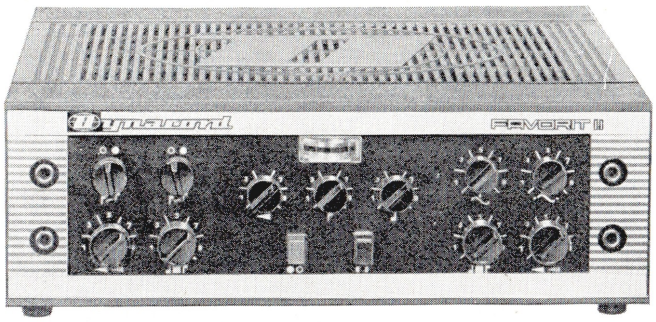
Lieferung nur über den Musikfachhandel.
Verlangen Sie ausführliche Informationen von:

Echolette

8 München 45, Postfach 66, Telefon 3 13 20 01 / 3

Erwartung

Voller Spannung warten anspruchsvolle Gitarristen auf das Neue. Sie wissen noch nicht, dass es schon da ist:
Der FAVORIT II von DYNACORD.



Gitarrenverstärker FAVORIT II, kraftvolle 110 Watt — nun auch für größte Räume kein Problem mehr für den Gitarristen. Vier Eingänge für Gitarre, ein Echo/Nachhall-Eingang und ein Eingang mit Pegelregler für elektronische Orgeln. Getrennte Höhen- und Tiefenregelung und getrennte Echo/Nachhallregelung für jeden Eingangskanal. Summen-Lautstärkeregler und getrennte Summen-, Höhen- und Baßregelung. Eingebauter Vibrator, der in Stärke und Geschwindigkeit regelbar ist. Treble-Schalter für jeden Eingangskanal schaltbar. Getrennte Fernbedienungsanschlüsse für Echo/Nachhall und Vibrator. Stand-by-Schalter sowie Flutlichtbedienungsplatte. Fragen Sie Ihren Fachhändler nach dem neuen FAVORIT II.

Dynacord
ORCHESTER-ELECTRONIC

DER artist
FACHBLATT FÜR UNTERHALTUNGSMUSIK UND ARTISTIK
82. Jahrgang 9. Januar Nr. 1

Wie ich es sehe

Beim diesjährigen »Grand Prix Eurovision de la Chanson«, der im März in London ausgetragen wird, läßt sich England von einem Top-Star vertreten: von Cliff Richard. Es ist nicht bekannt, ob zwischen dem Schauplatz London und der Wahl Cliff Richards (als Engländer) ein Zusammenhang besteht; die Tatsache bleibt trotzdem bemerkenswert. Im allgemeinen sind Stars nicht geneigt, an Wettbewerben teilzunehmen. Sie haben einen Namen, den sie in die Waagschale werfen, und wenn sie nicht auf Platz eins oder allenfalls noch auf Position zwei landen, könnte das ihrem Ruf und ihrer Karriere möglicherweise schwer schaden. Man stelle sich vor, Freddy Quinn würde für Deutschland oder Udo Jürgens für Österreich singen und unter »ferner liefen« rangieren, überrundet vielleicht von einem Starlet, das sich erst seine Sporen verdienen will. Das ist zwar unwahrscheinlich, könnte aber doch eintreten. Daß jedoch die Teilnahme von Spitzenkräften das Niveau von Schlagerfestivals kräftig heben würde, steht außer Frage. Dieser Art Veranstaltungen würde dann nicht mehr das Odium der Zweit- oder gar Drittrangigkeit anhaften. Ich glaube aber nicht, daß sich dergleichen verwirklichen läßt, und wage mir gar nicht vorzustellen, welchen Kampf bis aufs Messer sich die Stars liefern würden.

Erich A. Franz

Vor 30 Jahren

New York - 16. Januar 1938

Dreißig Jahre sind es in diesen Tagen her, seit die Swing-Epoche und damit die Zeit der Big Bands einen ihrer Höhepunkte feierte. Dieser 16. Januar 1938 ist in die amerikanische Musikgeschichte eingegangen. Er war auch zugleich ein Höhepunkt der musikalischen Karriere Benny Goodmans; denn am Abend dieses Tages gab das Orchester Benny Goodman das berühmt gewordene Konzert in der Carnegie Hall in New York – selbst für Amerika ein denkwürdiges Ereignis.

Schon die Vorgeschichte war recht interessant: Im Dezember 1937 – Goodman war damals 28 Jahre alt und hatte schon große Erfolge aufzuweisen – nahm Irving Kolodin an einer Pressekonferenz in New York teil. Zwischendurch führte Gerald Goode, der Konferenzleiter, ein Telefongespräch und wandte sich hinterher an Kolodin: »Was würden Sie von einem Konzert Benny Goodmans in Carnegie Hall halten?« Der Anrufer war Wynn Nathanson von einer Agentur gewesen, die damals u. a. Goodman betreute. Nathanson suchte Interessenten für ein Konzert Goodmans. Der Gedanke war nicht abwegig, hatte doch bereits der berühmte Paul Whiteman einmal in dieser Halle gespielt. Warum sollte man den Versuch nicht auch mit Goodman wagen?

Kolodin schrieb darüber: »In der Zeit, als er eben nationale Berühmtheit erlangt hatte, gab Benny Goodman im Congress-Hotel in Chicago ebenfalls ein Konzert. Und dann war Abend für Abend die Zahl der Hörer im Pennsylvania-Hotel, die sich um das Podium scharten oder an den Tischen saßen, weit größer als die Zahl der Tänzer. Es war für mich also keine Frage, daß sich Tausende einfinden und Carnegie-Hall-Preise zahlen würden. Meine Begeisterung, die durch Goodmans Platten geweckt war, hatte die ‚Leute vom Bau' angesteckt. So wurde ein Vertrag für Sonntagabend, den 16. Januar 1938, unterzeichnet; es wurden Anzeigen gedruckt, Plakate aufgestellt und Programmhefte in Auftrag gegeben.«

Benny Goodman war bestrebt, vor einem vollen Haus zu spielen. Dabei ging es ihm weniger um das Geldverdienen als um sein Renommee. Aber für die Veranstalter war die Geldfrage primärer Natur. Überdies stand der Erfolg des Konzertes durchaus nicht unverrückbar fest; man konnte die Befürchtungen der Manager verstehen. Inzwischen hatte sich Goodman Gedanken über das Programm gemacht. Es mußte etwas dem Rahmen Angepaßtes sein; denn die Carnegie Hall ließ sich nicht mit Hotels vergleichen, in denen Goodman sonst spielte. Das Konzert sollte nur von Goodmans Orchester und ihm nahestehenden Künstlern bestritten werden. Besondere Kompositionen sollten für dieses Ereignis allerdings nicht geschrieben werden. Die Musiker allein mußten den Mittelpunkt bilden. Das eigentliche Repertoire von Fletcher Henderson, Jim Mundy, Edgar Sampson usw., die Goodmans Ruf begründet hatten oder umgekehrt, war ausreichend. Henderson wurde gebeten, die Bearbeitung von zwei Standard-Melodien zu übernehmen (Dick Rodgers' »Blue Room« kam gerade auf). Auch Edgar Sampson, dessen »Stompin' At The Savory« ein Schlagwort für Goodman-Fans darstellte, wurde mit der Bearbeitung einiger Sachen betraut.

Unter den Arrangements, die man dann auf der ersten Probe in der Carnegie Hall durchgegangen war, befand sich die Nummer »Don't Be That Way«, die Sampson für das Orchester Chick Webb bearbeitet hatte. Die später folgende Popularität, die Plattenumsätze und nicht zuletzt die Aufnahme beim Publikum rechtfertigten Goodmans Entschluß, gerade diesen Titel als »Eisbrecher« an den Anfang zu stellen. Weitere Stücke kamen hinzu, dann Trio- und Quartett-Nummern und eine Jam-Session. Eine Pause wurde geplant. Als man Goodman fragte: »Wie lang möchten Sie die Pause haben?« antwortete er: »Ich weiß nicht. Wie macht Toscanini es immer?« Einige der Schallplatten-Spezialitäten folgten im zweiten Teil; »Sing, Sing, Sing« von Louis Prima bildete den Abschluß.

Für den Abend hatte man einige Mitglieder des Ellington-Orchesters eingeladen, von denen Johnny Hodges, Harry Carney und Cootie Williams erschienen. Auch Count Basie und einige seiner Leute, Freddy Green, Walter Page u. a., kamen, um beim Konzert ihren Beitrag zu leisten. Am Tage des Ereignisses war der Saal ausverkauft. Zuletzt riß man sich um die Eintrittskarten. Ein Absperrdienst mußte eingesetzt werden, um eine Überfüllung zu verhindern. Die Logen waren voller Fachleute. Spannung im Publikum – das Orchester erschien und nahm Platz. Zuletzt kam Goodman im Frack, Beifall brach aus, Goodman verbeugte sich und gab das Einsatzzeichen für »Don't Be That Way«. Von da an gab es einen Höhepunkt nach dem anderen. Mit der Zugabe »Big John's Special« schloß das Konzert.

Am nächsten Tag sagte jemand: »Es ist zu schade, daß niemand von der ganzen Sache eine Aufnahme gemacht hat.« Goodman

lächelte und erwiderte: »Es hat jemand eine gemacht.« Mit einem einzigen Mikrofon war eine Aufnahme entstanden, die trotzdem die Atmosphäre und die Musik hervorragend wiedergab. Wer die zwei Langspielplatten, die heute noch gekauft werden, kennt, wird das bestätigen. Sie sind ein authentisches Dokument in der Geschichte der amerikanischen Musik und darüber hinaus wohl für die gesamte musikalische Welt.

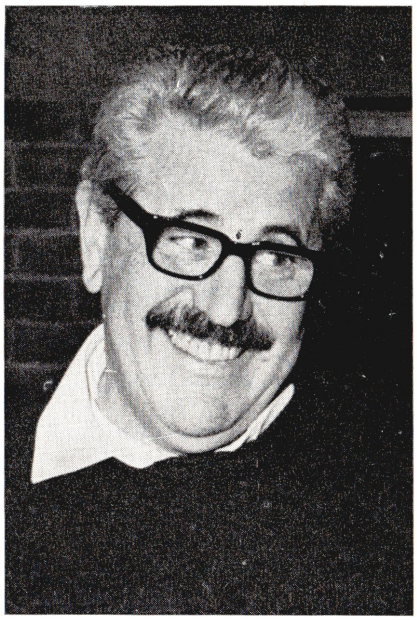
Besetzung des Goodman-Orchesters und Solisten von Ellington und Basie: Hymie Schertzer, Johnny Hodges (Altsaxophon), George Koenig, Babe Russin, Arthur Rollini, Lester Young (Tenorsaxophon), Harry Carney (Baritonsaxophon), Harry James, Ziggy Elman, Gordon Griffin, Cootie Williams, Buck Clayton (Trompete), Count Basie, Teddy Wilson, Jess Stacy (Piano), Vernon Brown, Red Ballard (Posaune), Lionel Hampton (Vibraphon), Bobby Hackett (Kornett), Gene Krupa (Schlagzeug), Allan Reuss, Freddy Green (Gitarre), Harry Goodman, Walter Page (Baß), Martha Tilton (Gesang) und Benny Goodman (Klarinette).

Programm: »Don't Be That Way«, »One O'Clock Jump«, »Dixieland One-Step«, »I'm Coming Virginia«, »When My Baby Smiles At Me«, »Shine«, »Blue Reverie«, »Lifes Goes To A Party«, Jam-Session, »Body And Soul«, »Avalon«, »The Man I Love«, »I Got Rhythm«, »Blue Skies«, »Loch Lomond«, »Blue Room«, »Swingtime In The Rockies«, »Bei mir bist du schön«, »China Boy«, »Stompin' At The Savoy«, »Dizzy Spells«, »Sing, Sing, Sing« und »Big John's Special«.

Personalien Benjamin David Goodmans: geboren am 30. Mai 1909 in Chicago, erlernte mit 10 Jahren das Klarinettenspiel, mit 12 Jahren erstes Auftreten bei Benny Meroff, 1926 zu Ben Pollack, ab 1929 freie Tätigkeit im Funk, in Theatern und Jazzgruppen, 1934 Gründung seines Orchesters, Tourneen, Schallplatten, wurde der »King of Swing«.

Erich A. Franz

Im Blickpunkt



Willy Millowitsch, der schon verschiedene Stimmungsmelodien erfolgreich aus der Taufe gehoben hat, verzeichnet einen neuen typischen Millowitsch-Titel: »Och, wie lecker.«

Ringo Starr, Schlagzeuger der Beatles, spielt die Rolle des mexikanischen Gärtners in der Verfilmung der Sex-Groteske »Candy«.

Duke Ellington wurde von Kritikern aus aller Welt zum »Musiker des Jahres 1967«, seine Band und seine neueste Schallplatte zur besten des Jahres gewählt. Ellington, der Ende April 68 Jahre alt wird, macht seit 1916 Musik.

Hans Carste, Vorsitzender des GEMA-Aufsichtsrates, ist von diesem Amt zurückgetreten, um die GEMA nicht mit seiner privaten urheberrechtlichen Auseinandersetzung um die »Tagesschau«-Erkennungsmelodie des Deutschen Fernsehens in Verbindung zu bringen.

Mit der Zeit gehen

Ärger mit der Beatmusik?

Der Pianist John Lewis sagte einmal: »Ich kopiere niemals bewußt irgendeine oder irgend jemandes Musik. Nur – ich bin an jeder Art von Musik interessiert; ich versuche soviel wie möglich zu hören. Jede Musik, die man hört, übt einen Einfluß aus. Alles, was du hörst und fühlst, geht in dich hinein und kommt in deiner Musik wieder zum Vorschein.«

Nur ein aufnahmefähiger und allseitig interessierter Musiker ist erfolgreich und in seiner Existenz gesichert. Versäumnisse der Musikpädagogik und Kulturpolitik zwingen aber den Musiker seit langem, sein künstlerisches Gewissen zugunsten kommerzieller Erwägungen hintan zu stellen oder sich kompromißlos als Jazzmusiker zu betätigen. Wenn man jedoch heute als Jazzmusiker arbeitet, ist man zwar reich an künstlerischen Idealen und Ergebnissen, aber dafür oft ohne Job. Vollendete Musiker wie z. B. Billy Brooks (Schlagzeug), Andre Coudoant (Gitarre) oder Joachim Kühn (Piano) sind hierzulande häufig ohne Arbeit. Dennoch verneigen wir uns als Ensemblemusiker vor dem selbstlosen künstlerischen Einsatz und den ausgezeichneten Leistungen dieser oder anderer Jazzmusiker.

Die moderne Tanzmusik ist keine eigenständige Musikgattung, sondern in der Endkonsequenz aus den kommerzialisierten tanzbaren Spielarten des Jazz entstanden. Ohne die Anwendung standardisierter Jazzelemente wäre die Tanzmusik heute nicht mehr denkbar. Sie käme darüber hinaus nicht mehr bei der Jugend an. Wenn die Tanzmusik neue »Maschen« ihrem großen Konsumentenkreis bieten will, braucht sie also die Musiker des Jazz, um von ihnen zu lernen. Ich glaube, daß sehr viele Musiker selbst daran schuld sind, wenn sie nicht oder nicht mehr gegen die überall spürbare Konkurrenz der Beatbands ankommen. In den USA findet man sehr häufig ältere Musiker in Formationen des Jazz oder der Tanzmusik, die oft noch im Alter von 50 Jahren über eine Stilistik verfügen, um die sie wohl viele unserer Ensemblemusiker beneiden. Musiker wie Louis Armstrong oder Coleman Hawkins u. a. gehören immer noch zu den Favoriten ihrer Instrumente.

Daß unqualifizierte jugendliche Beatbands gelernten Musikern ihren Job wegnehmen, ist gewiß unerfreulich und sollte durch Berufsschutzbestimmungen unterbunden werden. Wer es sich aber so leicht macht, diese Musik als Masche abzulehnen und deshalb in Bausch und Bogen zu verdammen, segelt im falschen Fahrwasser. Der deutsche Ensemblemusiker kann es sich einfach nicht leisten, seine Entwicklung in einem bestimmten Alter abzuschließen, auf einem einmal gefaßten Standpunkt zu verharren und aufgrund vieler unerfreulicher Dinge, die es leider immer noch in dieser Branche gibt, zu resignieren und sich bestenfalls nur auf das bloße Kopieren drittklassiger Musikimporte zu beschränken.

In unserer schnellebigen Zeit gibt es keinen Stillstand. Man sollte daher danach trachten, eine Musik zu machen, die der Zeit, in der wir leben, entspricht, d. h. eine Musik so zu interpretieren, daß sie in einem richtigen Verhältnis zur Lebenseinstellung der vorwiegend jungen Musikkonsumenten steht. Es ist also sehr wichtig, sich über die Frage zu unterhalten, aus welcher Einstellung heraus Musik gemacht wird. Wenn man sich darüber klar geworden ist, beantwortet sich die Frage nach dem »Wie« von selbst.

Es ist leider wahr, daß die Beatbands überwiegend ein sehr bedenkliches Niveau aufweisen. Weshalb es so ist, habe ich in dem Artikel »Zur Situation der Tanzmusik« ausgeführt. Interessant ist aber, daß zwischen dem Angebot an konservierter Musik und der Betätigung der jungen Amateur- und Profibands auch heute ein bemerkenswerter Widerspruch besteht. Während erstere wie stets versüßlichte Schlagermusik darstellt stößt diese bei den Beatbands auf Ablehnung. Diese Bands musizieren mit dem Jazzinstrumentarium der Rhythm and Blues-Musik und benutzen, wenn auch in stark vergröberter Form, Jazzelemente (Improvisation, Tonbildung, Blues, Harmonik, Melodik und Rhythmik). Diese sind leider häufig nur noch aufgrund oft völlig unzureichender musikalischer Fertigkeiten in sehr verkümmerter Form vorhanden. Daß diese Musik aber dennoch ankommt und erheblichen Gewinn abwirft, ist hinreichend bekannt und wird heute von vielen uneinsichtigen Musikern ebenso bedauert wie die finanziell ergiebige Dixielandzeit der fünfziger Jahre.

Neben der zeitgemäßen Einstellung zur Musik und damit zur modernen Umwelt haben diese jungen Musiker den Ensemblemusikern nicht selten die Musikbegeisterung und den natürlichen drive voraus. Wenn man diesen Musikern des Beat klarmachen könnte, wo ihre Musik eigentlich herkommt, und ihnen die handwerklichen Mittel durch entsprechende Orientierungshilfen in die Hand gäbe, würde das zweifellos einen neuen Aufschwung in der Tanzmusik bewirken. Mir sagten kürzlich erst sehr junge Beatmusiker, daß sie nicht mehr auf englischen

Beat, sondern auf Soulmusik und Rhythm and Blues stehen. Sollte das ein erstes Anzeichen für eine Neuorientierung dieser Sparte sein?

Wenn man in der Musik »jung« und konkurrenzfähig bleiben will, muß man sich mit dem Jazz beschäftigen, aber auch mit guter klassischer und folkloristischer Musik. Mit dem Jazz deshalb, weil die Tanzmusik alle Anregungen aus ihm bezieht. Doch gibt es heute noch Musiker, die sich darüber nicht im klaren sind – gleich, ob ältere Kollegen oder jugendliche Beatmusiker. Siegfried Schmidt-Joos schreibt darüber auf Seite 24 seines Buches »Jazz – Gesicht einer Musik« folgendes: »Die Kunst der musikalischen Variation und Improvisation war den Komponisten und Musikanten bis zur frühen Romantik ebenso selbstverständlich wie heute den Jazzmusikern. Daß die Mehrzahl unserer Zeitgenossen den improvisierenden Jazzmusiker als ein Wunderkind mit genialen Eingebungen betrachtet, spricht nicht für die Genialität des Musikers, sondern enthüllt den betrüblichen Sachverhalt des verschütteten Musikantentums in unserer Welt.« Peter van Spall

Beispiel Trier

Warnung vor Kultur-Harakiri

»Sturz in die Theaterprovinz«, »Trier tötet ein Orchester und die große Oper«, so und ähnlich lauteten kürzlich die Presseüberschriften im südwestdeutschen Raum, und der »Artist« berichtete in der Nr. 13/1967 über ähnliche Vorkommnisse in Hof an der Saale. Jedesmal ist eine größere Anzahl von Musikern von Einsparungen und Umstellungen betroffen und mit Befriedigung kann festgestellt werden, daß fast ausnahmslos die jeweilige Tagespresse sich stark gegen diese Kürzungen ausgesprochen hat. Da in den Theaterorchestern überwiegend ältere Berufskollegen beschäftigt werden, schwinden für diese die weiteren Existenzaussichten in großem Maße und ein Umschulen auf einen anderen Beruf ist im fortgeschrittenen Alter kaum noch möglich.

Wenn man z. B. den Fall Trier mit den Augen eines »Nicht-Musikers« betrachten würde, dann könnte man beinahe noch Verständnis haben, daß (leider) auch dem Musiker zugemutet werden muß, Nachteile in Kauf zu nehmen, wenn eine Stadt derart verschuldet ist. Kein verantwortungsbewußter Stadtvater könnte es auf sich nehmen, die Verschuldung noch weiter in die Höhe zu treiben.

Aber man gestatte uns, daß wir mißtrauisch geworden sind. Seit Jahren wird unaufhörlich »abgebaut«, funkeigene Orchester wurden aufgelöst oder verkleinert und die noch vorhandenen Orchester produzieren nur noch einen Bruchteil des früheren Programms. Und trotzdem, so wurde im »Artist« berichtet, geht das Gespenst der Gebührenerhöhung um. Die Kürzungen sind aber, wie es scheint, an den »Stars und Sternchen« bisher vorübergegangen. Man hat das Gefühl, daß die Beträge, die man an den Orchestern einspart, den Showkünstlern ungekürzt zufließen würden. Bei Streitigkeiten vor den Arbeitsgerichten usw. erfährt zuweilen die staunende Öffentlichkeit, in welch leichtfertiger Weise mit den Geldern der »öffentlichen Hand« bzw. der Funk- und Fernseh-Gebührenzahler umgegangen wird. Die Affäre Lou van Burg war nur ein Beispiel von vielen und ungläubig rieb sich so mancher die Augen beim Lesen der Gagen in astronomischen Höhen.

Doch zurück nach Trier: Als älteste Stadt Deutschlands mit den besterhaltenen Baudenkmälern aus der Römerzeit hat gerade Trier eine besondere kulturelle Verpflichtung. Um nun die Existenz des Trierer Stadttheaters zu retten, hat der Stadtrat durch Mehrheitsbeschluß das bisherige 49 Musiker starke tarifgebundene Theaterorchester aufgelöst. An seine Stelle tritt ein 36köpfiges Orchester, für dessen Mitglieder die Gagen frei ausgehandelt werden können. Dadurch kommt es zu einer Einsparung von jährlich 550 000 Mark. Ursprünglich war ein Zuschuß von über zwei Millionen Mark für Theater und Orchester veranschlagt worden. Doch das wurde als untragbar angesehen. Und weiterhin wird das Ballett verkleinert und die Gesamtaufführungen einer Spielzeit von 280 auf 200 reduziert. Alle Sinfoniekonzerte und die Aufführung von großen Opern fallen künftig weg. Man hofft aber auf Gast-Sinfoniekonzerte namhafter Orchester sowie auf Gastspiele auswärtiger Opernbühnen. Der Kulturdezernent der Stadtverwaltung führte aus, daß das Städtische Orchester seit 1950 von Stufe 5 der Tarifordnung für Kulturorchester (TOK) bis 1967 auf Stufe 2 aufgewertet worden sei. Dies und die Vergrößerung des Orchesters habe jetzt jährlich einen Mehraufwand von fast einer Million Mark erfordert. Die Gesamtverschuldung der Stadt Trier liegt gegenwärtig bei 100 Millionen Mark!

Bei einer Einwohnerzahl von 90000 ergibt das eine Verschuldung von über 1000 Mark pro Kopf. Das ist tatsächlich enorm. Und trotzdem liest man weiter in der Presse: »Die Stadt Trier hat einen törichten Entschluß gefaßt, dessen schwerwiegende Folgen im Moment noch gar nicht abzusehen sind, sondern sich erst später einstellen werden: Sie tötete, um der Theaterkrise zu begegnen, mit dem Kulturorchester das gesamte eigenständige Konzertleben und die große Oper. Für diesen Entschluß plädierten die CDU, gegen ihn stimmten geschlossen die SPD und FDP. Sind kleine Spielopern und »mehr Operetten« – als Trostpflästerchen für die Bevölkerung zugestanden – ein Ersatz, der einer traditionsreichen Kulturstadt würdig ist?«

Abschließend hieß es in einer Zeitung: »Hat Trier erst einmal seinen Ruf als Theaterstadt eingebüßt, haftet erst einmal das Odium einer Provinzbühne auf dem schönen neuen Haus, das 1964 eingeweiht worden ist, erlahmt die Zugkraft und damit der Anreiz der Stammbesucher, sich von Bildschirmkonserven fortlocken zu lassen. Triers Kultur-Harakiri ist ein warnendes Menetekel in einer Zeit, die ohnehin schon viel zu viel an geistiger Substanz einem veräußerlichten Dasein zuliebe opferte.«

Walter Schnak

*

Nach neueren Informationen ist es auch in Niedersachsen zu einer Finanzmisere gekommen. Dort wurde die Auflösung des Niedersächsischen Symphonieorchesters zum 31. August 1968 beschlossen. Intern wurden die rund 70 Musiker bereits von dieser Maßnahme unterrichtet. Die Zuschüsse der Landesregierung stiegen im Laufe der Zeit auf eine Million Mark jährlich an. 1967 gab Niedersachsen einen Zuschuß von 1109200 Mark. Ein Teil des Orchesters dürfte neue Arbeitsmöglichkeiten finden. Problematisch dagegen ist die Lage der älteren Musiker und derjenigen Orchestermitglieder, die aus persönlichen Gründen ihre nähere Heimat nicht verlassen wollen oder können.

Alle diese Alarmzeichen sind beängstigend. Wenn es so weitergeht, wird die Bundesrepublik, die große Summen für die wirtschaftliche Entwicklungshilfe an andere Länder gibt, selbst zu einem entwicklungsbedürftigen Land – in kultureller Beziehung. Das wäre die Folge einer fehlerhaften Kulturkonzeption, die sich aus der Kulturhoheit der Bundesländer ergibt, und der nicht ausreichend gezielten Verteilung der zur Verfügung stehenden Gelder. Fra.

20. Todestag Taubers

»Ich habe ihn eingehend geprüft und sehe nicht die geringste Möglichkeit. Er hat keine Stimme.« So lautete das vernichtende Urteil eines Gesangspädagogen über Richard Tauber. Der 18jährige Richard mußte seine ehrgeizigen Pläne, Sänger zu werden, aufgeben. Man empfiehlt ihm die Laufbahn eines Kapellmeisters, die er mit Erfolg absolviert. Zwei Jahre später (1911) erregt Taubers Stimme bei einem Liederabend im Freundeskreis Aufmerksamkeit. Tauber wird an den Freiburger Gesangsprofessor Carl Beines verwiesen. Das ist der Anfang seiner steilen Karriere. Nach zwei Jahren Ausbildung als Mozart-Sänger debütiert er am 2. März 1913 mit überzeugendem Erfolg als Tamino in der Zauberflöte. Tauber wird nach Dresden an die Königliche Oper verpflichtet. Das Jahr 1922 bringt Taubers Begegnung mit Franz Lehár in Wien. Von nun an verschreibt er sich mit Leib und

Seele der Operette. Lehár komponiert ausschließlich für seinen Freund Tauber. Ein Erfolg löst den anderen ab. In den dreißiger Jahren muß Tauber auf Grund seiner jüdischen Abstammung Deutschland verlassen. Er emigriert nach London. Nach dem Krieg feiert Tauber in Wien Wiedersehen mit Franz Lehár. Keiner von beiden ahnt, daß dies ihre letzte Begegnung ist. Richard Tauber stirbt am 8. Januar 1948 an Lungenkrebs.

Gießener Musiktage

Daß es noch bemerkenswerte Begabungen unter den potenzierten Nachwuchsmusikern gibt, wurde im vergangenen Monat durch die drei »Gießener Musiktage für junge Solisten« zur erfreulichen Gewißheit. In der ausverkauften neuen Kongreßhalle präsentierte man 19 in- und ausländische Spitzenkönner im gleißenden Licht der Fernsehscheinwerfer. Prof. Bruno Vondenhoff (Frankfurt), Begründer der Fernsehserie »Junge Solisten stellen sich vor«, hatte die Meisterschüler unter 130 vorgeschlagenen Aspiranten der Musikhochschulen ausgesucht, um ihnen »zu einem guten Start zu verhelfen, den Weg zu dem sonst schwer zugänglichen Konzertpodium zu ebnen« und die Aufmerksamkeit der Agenten, Dirigenten und Intendanten auf sie zu lenken.

Zwölf Deutsche waren neben Ausländern aus den USA, Brasilien, Südafrika, Österreich, Polen, Australien und Japan vertreten. Ihre Mitwirkung sprach offensichtlich für die respektierte musikpädagogische Situation der deutschen Hochschulen. Den größtenteils konzerterfahrenen, technisch und musikalisch hochqualifizierten Könnern, die mit Flöte, Klarinette, Violine und Gesang auch in zehn Pianisten vertreten waren, wurde die Wahl der zu spielenden Stücke freigestellt. Das ermöglichte ein gelöstes, werkvertrautes Interpretieren. Feststellungen des Initiators im Hinblick auf die heutigen Nachwuchsgegebenheiten? Die Bläserkategorien, denen sich auch zunehmend weibliche Spieler zuwenden, scheinen die Streicher noch zu überwiegen.

An markanten, vom Frankfurter Musikhochschulorchester unter Generalmusikdirektor Hans Löwlein (Basel) begleiteten Leistungen seien hervorgehoben der mehrfach prämiierte Ferras- und Rostalschüler Andreas Röhn in Brahms' Violinkonzert, der virtuose Litauer Anton Smetona mit dem 1. Satz von Tschaikowskys b-moll-Klavierkonzert und der phänomenale junge Japaner Ken Ara, der von Karajans Interesse weckte, mit Beethovens c-moll-Konzert. Im weiteren Herbert Gruber in Webers Klarinettenkonzert und als Sänger die Südafrikanerin Marita Napier (Sopran) und der Baßbariton Wolfgang Schöne. Neben der exzeptionellen Chopin-Spielerin Monika Leonhard, die ein vorübergehendes Studium bei Michelangeli nicht überhören ließ, verdienen an klavierbegleiteten Interpreten Erwähnung die Schneiderhan-Schülerin Ulrike Diericke, der 23jährige 1. Konzertmeister des Sinfonieorchesters Berlin, Walter Forchert, und die Flötistin Erdmuthe Boehr. Die hochherzig fördernden »Gießener Musiktage« sollen auch künftig fortgesetzt werden. G. Schweizer

BEILAGENHINWEIS

Unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Fa. **Johs. Link, Schlaginstrumenten- u. Trommelfellfabrik, 5921 Aue,** bei, den wir der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen.

Goldener Plan für Musik

Ausbau der Musikschulen

Der Verband deutscher Musikschulen legt zur Zeit einen Plan zum Ausbau der Musikschulen in Deutschland den zuständigen Gremien, den Parlamenten und Verwaltungen insbesondere auf kommunaler und Landesebene vor. Damit wird versucht, konkrete Folgerungen aus den Empfehlungen der Kultusministerkonferenz zu ziehen, die bei ihrer Sitzung im Januar 1967 in Bremen zur Förderung der Musikpflege und Musikausbildung nahelegte, »ein dichtes Netz von gut ausgestatteten und möglichst mit hauptamtlichen Lehrkräften besetzten Musikschulen für die Jugend zur Ergänzung des Musikunterrichtes an den Schulen einzurichten.«

In der Bundesrepublik bestehen zur Zeit 250 öffentlich oder von Vereinen getragene Musikschulen. 150 dieser Einrichtungen der außerschulischen Musikerziehung gehören (unabhängig unterschiedlicher Benennung wie Jugendmusikschule, Volksmusikschule, Jugendmusikwerk) dem Verband deutscher Musikschulen an; ein weiterer Teil dem Verband der Singschulen. In den Jugend- und Volksmusikschulen des Verbandes werden 150 000 Schüler überwiegend im Alter zwischen 7 und 16 Jahren (und darüber hinaus) unterrichtet. Um die angestrebte intensivere musikalische Betreuung der Kinder zu erreichen, wäre es wünschenswert, wenn in allen Orten mit mehr als 20 000 Einwohnern eine Musikschule und in allen Orten über 5 000 Einwohner wenigstens eine Außenstelle eingerichtet würde. Dies würde bedeuten, daß in den nächsten Jahren 362 Musikschulen und 411 anzugliedernde Außenstellen neu errichtet werden sollten. Die Zahl der Schüler an einer Musikschule liegt zur Zeit bei 200 bis über 7 000, oder 1 bis 2 % der Bevölkerung eines Ortes kann als Erfahrungswert für die Schülerzahl einer Musikschule gelten.

Die Finanzierung der Schulen kann zu 40 % aus Unterrichtsgebühren erfolgen, 25 % sollten aus Zuschüssen der Länder, der Restbetrag aus kommunalen Zuschüssen gedeckt werden. Bisher ist an den Musikschulen nur jede zehnte Lehrkraft fest angestellt. Um einen kontinuierlichen Unterricht und eine auch soziale Sicherstellung dieser 4 000 Lehrkräfte zu gewährleisten, sollten aber wenigstens die Hälfte von ihnen feste Planstellen erhalten.

Mehr qualifizierte Lehrkräfte, Sicherstellung von Unterrichtsräumen, Lehr- und Lernmaterial und auf lange Sicht hin gesicherte erhöhte öffentliche Zuschüsse zum Vollausbau der Musikschulen im Sinne des Strukturplanes von der Vorstufe bis zur Oberstufe, soweit noch nicht bestehend, gehört zu den weiteren Erwartungen im vorgelegten Ausbauplan des Verbandes deutscher Musikschulen, die sich im übrigen auch auf die Denkschrift des Deutschen Musikrates von 1964 stützen.

Daß dieser Plan nicht utopisch zu sein braucht, wenn es gelingt, den entsprechenden Nachwuchs an Fachlehrkräften zu gewinnen, zeigen vergleichsweise die Zahlen der Musikschulen in einigen anderen Ländern:

	Zahl der Musikschulen (ohne Zweigstellen)	Einwohnerzahl in Millionen	Eine Musikschule kommt auf ..... Einwohner
Österreich	215	7,3	34 000
Schweden	275	7,7	28 000
CSSR	222	17	77 000
Ungarn	440	10	23 000
UdSSR	3 300	232	70 000
Mitteldeutschland	222	17	77 000
Bundesrepublik Deutschland			
zur Zeit	250	59	236 000
nach Ausbau	600	59	98 000

Selbst nach einem solchen Ausbau im Laufe der nächsten Jahre würde die Bundesrepublik in der Zahl dieser Ausbildungseinrichtungen noch hinter anderen Ländern zurückbleiben.

Die musikalische Grundausbildung der Kinder an den Musikschulen setzte bisher im 7. Lebensjahr ein, soll aber in Zukunft durch ein eigenes Programm musikalischer Früherziehung als Vorstufe für die 4- bis 6-jährigen erweitert werden. Der darauf aufbauende Instrumentalunterricht erfolgt in Gruppen- und Einzelunterweisung. Die Schwerpunkte der instrumentalen Ausbildung sind die Blockflöte, vorwiegend als Anfangsinstrument, mit 33 % Anteil am gesamten Instrumentalunterricht, Klavier

(Fortsetzung auf Seite 6)

DER KLINGENDE Bildschirm

SAMMY DAVIS IN EUROPA

Sammy Davis, einer der größten amerikanischen Stars des internationalen Showbusiness, reiste in den vergangenen Monaten durch Europa. Regisseur Heinz Liesendahl hat diese einmalige Chance wahrgenommen. Er drehte mit Sammy Davis und dessen 28-Mann-Orchester eine Farbfernseh-Show mit einer Reihe europäischer Hauptstädte als Hintergrund. Ereignisse in Madrid, Barcelona, Rom, Stockholm, Amsterdam und Paris inspirierten den Showstar Sammy Davis jr. und den Regisseur Heinz Liesendahl zu immer neuen Einfällen. Den Fernsehzuschauern wird demnach eine Fülle explosiver Überraschungen geboten.

Sammy Davis trifft zum Beispiel in Madrid einen jungen Stierkämpfer. Diese Begegnung gibt Anlaß zu einer extravaganten Shownummer in der Stierkampfarena. In Rom ist der italienische Star Rosana Schiaffino Davis' Partnerin. Singend fährt er in einer Kutsche durch die Ewige Stadt und tanzt voller Schwung die Spanische Treppe herab. Das Fahrrad ist in Amsterdam das typische Transportmittel, auch für Sammy Davis. In Paris stellen sich Maurice Chevalier, Alain Delon und Peter Lawford als Partner ein. Neben diesen orts- und milieugebundenen Shownummern zeigt die Sendung u. a. auch den Auftritt von Sammy Davis im Olympia-Theatre Paris. Sammy Davis, ein Mann von ungeheurer Spontaneität, Davis in allen Lebenslagen: beim Eintreffen im Hotel, im Flugzeug, beim Kartenspielen oder umringt von Autogrammjägern. Das perfekte Bild eines schöpferischen, kraftvollen und einfallsreichen Showman. (Sendung am 16. Januar, DFS.)

SOUL-BLUES-SHOW

Als Rilea (B.B.) King vier Jahre alt war, verließ sein Vater die Plantage in der Nähe von Indianola im Rassenstaat Mississippi, auf der der Junge geboren worden war, um nie mehr dorthin zurückzukehren. Als er neun war, starb seine Mutter. B.B.: »Ich molk zehn Kühe am Morgen und zehn Kühe am Abend. Zur Schule, einer Baracke, in der ein Lehrer 86 Kinder unterrichtete, hatte ich einen Weg von fünf Meilen zu laufen – zehn Meilen am Tag. Ich dachte nicht darüber nach, aber ich wundere mich heute, wie ich das schaffte.«

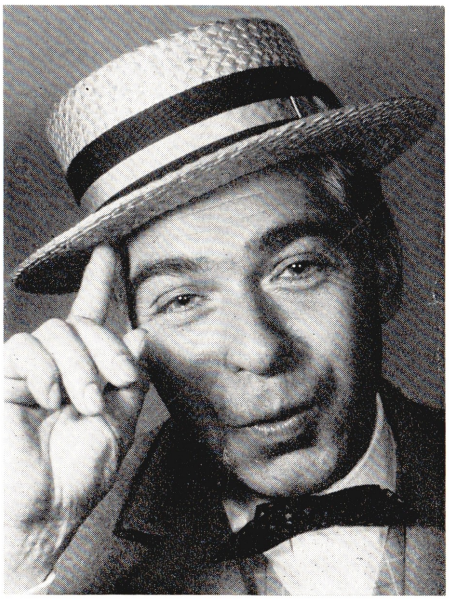
Mit zwölf Jahren war B.B. King ein festbestallter Farmarbeiter: »Zehn Jahre lang ging ich hinter dem Pflug. Später wollte ich mal wissen, welche Strecke ich auf diese Weise gewandert bin: ich hab's nie herausgekriegt.«

Seine frühesten musikalischen Eindrücke bekam er von der Kirchenmusik: »Vier von uns Jungen gründeten ein Quartett. Ich war damals noch nicht am Blues interessiert, ich dachte, ich könnte im Spiritual-Bereich mal was werden. Das Golden-Gate-Quartett war unser Vorbild!« Aber dann begegnete er den Bluessängern Sonny Boy Williamson und Robert Lockwood. Ein älterer Vetter, der bekannte Blues-Interpret Bukka White, brachte ihm die ersten Gitarrengriffe bei. Bald darauf sang und spielte er in den nahe gelegenen Dörfern und Städten an Straßenecken.

B.B.: »Manchmal machte ich 25 oder 30 Dollar in einer Nacht. Das war mehr, als ich auf der Plantage in einer ganzen Woche verdiente.« (Sendung am 19. Januar, DFS.)

AUF INS METROPOL

heißt eine Unterhaltungssendung, die der Sender Freies Berlin im Januar 1968 unter der Gesamtleitung von Dieter Finnern im



BULLY BUHLAN

Studio C des SFB-Fernsehneubaues am Theodor-Heuss-Platz aufzeichnet. Die Regie hat Oskar Krüger. Es wirken mit: Erika Köth, Margit Schramm, Heidi Klug, Rudolf Schock, Harry Friedauer, Bully Buhlan (unser Bild), Gerhard Frickhöffer und andere.

FÜNFZIGMAL STUDIO B

Die 50. Folge der »Musik aus Studio B« mit Chris Howland wurde im großen Sendesaal des Funkhauses Hannover vor Publikum aufgezeichnet. Voraussichtlicher Sendetermin dieser Farbproduktion des Norddeutschen Rundfunks im Deutschen Fernsehen ist der 22. Januar.

BUMMEL DURCH WELTSTÄDTE

In vier großen Farbsendungen, die die Bavaria-Atelier-Gesellschaft für den Südfunk Stuttgart herstellt, soll das Flair der Großstädte Amsterdam, Paris, Moskau und Wien mit den Mitteln der musikalischen Show eingefangen werden. Es wird Musik zu hören sein, die für diese Städte jeweils typisch ist – entweder weil sie dort entstand oder weil sie dort gesungen und gespielt wird. Und die Künstler werden ebenfalls in diesen Weltstädten heimisch sein; ihre Namen fallen einem auf Anhieb ein, wenn man von ihren Heimatstädten spricht. So führt zum Beispiel Johannes Heesters durch Amsterdam, und Juliette Greco macht mit Paris bekannt.

Voraussichtlich im Mai 1968 wird die erste Show zu sehen sein. In der Sendung über Amsterdam wirken neben vielen anderen mit: Nina und Frederik, Corry Brokken, Ramses Shaffy und die Dutch Swing College Band. Regie führt Heinz Liesendahl.

ANJA SILJA IN »FIDELIO«

Im Auftrag des Norddeutschen Rundfunks setzt die Polyphon-Fernsehgesellschaft ihre Reihe farbiger Opernverfilmungen fort. Geplant ist die Einrichtung von dreizehn Aufführungen der Hamburgischen Staatsoper für den Bildschirm. Auf »Die Hochzeit des Figaro« (Sendetermin: erster Weihnachtstag 1967) folgt jetzt Ludwig van Beethovens »Fidelio«.

Generalmusikdirektor Leopold Ludwig hat vom 27. bis zum 29. Dezember 1967 im großen Wandsbeker Musikstudio mit dem HamburgerPhilharmonischenStaatsorchester und den Solisten die Musik aufgenommen. Vom 2. bis zum 16. Januar 1968 wird Beethovens Oper in den Ateliers des »Studio Hamburg« von den Farbfilmkameras szenisch festgehalten.

Die künstlerische Oberleitung liegt wieder bei Professor Rolf Liebermann, dem Intendanten der Hamburgischen Staatsoper. Unter der Regie von Joachim Hess spielen Anja Silja (Leonore, verkleidet als Fidelio), Richard Cassilly (Florestan), Theo Adam (Don Pizarro), Hans Sotin (Don Fernando), Ernst Wiemann (Rocco), Lucia Popp (Marzelline), Erwin Wohlfahrt (Jaquino) und andere.

Katastrophal schlecht kommt beim Fernsehpublikum die ZDF-Serie »Zwischen Bach und Beat« an, eine der ersten Ideen des neuen Unterhaltungschefs Dr. Oepen. Diese Unterhaltungssendung mit gehobenem Niveau konnte nicht einmal bewertet werden, weil sie immer nur zwischen 4 und 5 Prozent Zuschauer hatte. (m)

Kat.-Nr. 1364/1-4

Ludwig

ATLAS+HERKULES-STÄNDER

Verlangen Sie den LUDWIG-Katalog 67 mit Preisliste 67 u. neuem „Ludwig-Drummer" 7/2 vom Fachhandel oder

Gotthold Meyer, 355 Marburg/Lahn
Postfach 1525 · Telefon 2813 u. 88314

(Fortsetzung von Seite 4)

27 %, Gitarre 25 %; seit einiger Zeit werden auch die Streichinstrumente (13 %) in steigendem Maße gewählt. Unter den Blasinstrumenten (7 %) dominieren Querflöte und Klarinette. Für alle Unterrichtszweige einer Musikschule – Grundausbildung, Rhythmik, Singen bis hin zu den verschiedenen Instrumentalfächern – werden zur Zeit vom Verband deutscher Musikschulen Rahmenlehrpläne mit Empfehlungen von Unterrichts- und Spielliteratur erstellt. Sie werden 1968 vorliegen.

PEER-TASCHENKALENDER

Zum sechstenmal hat der PEER-Musikverlag, Hamburg, seinen Taschenkalender herausgebracht, der für Musiker durch seinen Anhang von großem Nutzen ist. Dort finden wir: den gültigen Bundesmanteltarif für Musiker und Kapellenleiter, die Anschriften der gebührenfreien und behördlich beauftragten Kapellen- und Musikervermittlungen, Hinweise für freistehende Musiker, Steuer, Fachzeitschriften etc., Anschriften des DMV und aller Rundfunkanstalten, für »Steckdosenkapellen« die wichtigsten elektrischen Maße usw., Grenzbestimmungen für Kapellen, die sich viel im Ausland aufhalten, und eine Währungstabelle sowie – last not least – eine Tabelle, anhand der man einen Alkoholtest durchführen kann.

DAS NEUE BUCH

»**Kleine Schule für Ukulele**« von Fred Artmeier, Edition Dux, München. — Wir möchten diese Schule in unseren Besprechungen, auch wenn dieses Instrument selten gebraucht wird, nicht auslassen. Artmeier ist ein ausgezeichneter und sehr moderner Pädagoge. Nach der üblichen kurzen Einführung und einer Elementarunterweisung (Notenschrift, Taktarten, einfachste Akkordsymbole) folgen moderne Etüden, die sich mit einigen speziell für diesen Sound geeigneten Songs abwechseln und mit einer Akkordgrifftabelle in chromatischer Folge abschließen. Wer sich für die Ukulele interessiert, findet hier eine gute Schule.

»**Jazz-Kalender 1968**« von J. E. Berendt, Nymphenburger Verlagsbuchhandlung. — Dieser Kalender erscheint im 13. Jahrgang; seit 1955 gibt ihn J. E. Berendt in ununterbrochener Folge heraus. Das Deckblatt stellt wie in jedem Jahr den »Musiker des Jahres« vor. Es ist diesmal nach Meinung des Herausgebers der Altsaxophonist Ornett Coleman. Es folgt ein wenig eindrucksvolles Foto, ein Straßenbild von New Orleans; ferner der Trompeter Miles Davis, der 1967 verstorbene Tenorist John Coltrane, der Avantgardist Alexander von Schlippenbach in Verbindung mit der Partitur seines Big-Band-Free-Jazz-Experimentes »Globy Unity«, der vorzügliche Tenorist Charles Lloyd, R & B-Vokalist Jimmy Rushing, Baritonsaxophonist Sahib Shihab, Harlem-Pianist Willie »The Lion« Smith und Bop-Pianist Bud Powell. Zu den Bildern gehören Blätter mit Kommentaren zu den abgebildeten Musikern, die meistens durch eigene Zitate einen Eindruck von der Persönlichkeit der Musiker vermitteln. Diese Kommentare sind dann gut, wenn Berendt es vermeidet, musiktheoretische Begriffe zu gebrauchen. Hier fehlt anscheinend doch die fachliche Voraussetzung.

Aufnahmen des Cool-Tenoristen Stan Getz, der Violinisten Stuff Smith und Svend Asmussen, der Dokumentation »Folklore e Bossa Nova do Brasil«, der Harlem-Steptänzer Baby Laurence, Buster Brown und Jimmy Slide, der Solisten des Folk-Blues-Festivals Little Brother Montgomery, Joe Turner, Freddie Below und Junior Wells sowie ein Bild der Pianistin Mary Lou Williams schließen diese Übersicht ab.

Peter van Spall

☆

»**Gielow - Bibliographie**«, Wolfgang-Gielow-Verlag, München. – Zum viertenmal legt der Verlag seine »Bibliographie« (vorher »Gielow-Katalog«) vor, eine umfangreiche Zusammenstellung (DIN A 4, vervielfältigt) der folgenden Gebiete: Bücher und Zeitschriften (Film, Fernsehen, Foto, Theater, Jazz), Discographie, internationale Filmtitel-Register nach Regisseuren geordnet. Vervollständigt wird der Katalog durch ein Register, einen Zeitschriften-Code und einen Abkürzungsschlüssel (Erklärung der Abkürzungen). Mag diese Bibliographie notwendigerweise auch nicht vollständig sein, so muß man dem Herausgeber dennoch volle Anerkennung für die gewiß nicht leichte Arbeit der Zusammenstellung zollen.

Fra.

Ein glückliches neues Jahr 1968 wünscht allen
der DUO Verlag
6479 Wallernhausen/Nidda

musikalien Markt

Rolf Budde Musikverlage, Berlin

Eine dankbare Doppelnummer für Blasmusik besteht aus den Evergreens »Tea for two« von Vincent Youmans und »Über die Prärie« (Indian love call) von Rudolf Friml. Der auf Blasmusik spezialisierte Arrangeur Erich Gutzeit hat es ganz hervorragend verstanden, die beiden durch schöne, weitschwingende Melodien ausgezeichneten Stükke in ein Klangbild zu bringen, das in jeglicher Hinsicht befriedigt und keinerlei Schwerfälligkeit aufweist.

Nicht für Blasmusik, sondern für Ensemble in verschiedenster Besetzung sind zwei weitere Doppelnummern. Die eine besteht aus dem Slow »Mit Schirm, Charme und Melone«, den Laurie Johnson zu der berühmten Fernseh-Serie »The avengers« mit Patrick McNee und Diana Rigg verfaßte, sowie aus einem Slop »Romeo und Julia« von Henry Mayer (Text Hans Bradtke), dem man gute Tanzbarkeit bescheinigen kann, die zweite bringt einen Moderato-Fox »All die Worte« (Una Moglie Americana) von Nino Oliviero (deutscher Text Hans Bradtke), der einen schön gewölbten Melodiebogen von beinahe ariosem Charakter besitzt, zusammen mit einem Medium-Slow »Doch nun bin ich allein« (Ma non ci sei piú), den Satti/Ciapiano als eine der schon ziemlich zahlreichen Bearbeitungen einer bekannten Melodie von Chopin anfertigten (deutscher Text Günter Loose).

Nr. 167 der Klavierhefte »Music-Box« enthält neben dem bereits genannten Slop »Romeo und Julia« einen weiteren Slop »Heute ist heut'« (Let's live for today) von D. Shapiro (deutscher Text Ernst Bader), der alle Eigenschaften einer zünftigen Beat-Nummer aufweist, einen leicht swingenden Moderato-Slow »But she's untrue« von Robin Peter Smith, von dem es nur die englische Version gibt, einen aus Frankreich importierten Slow-Rock »Wer kennt ihren Namen« (Encore une danse) von Michel Varenne (deutscher Text Günter Loose), dem man seine Herkunft anmerkt, und einen gassenhauerischen Fast-Fox aus Spanien »Laß doch die dummen Lügen« (Amanecar) von Los Pekenikos (deutscher Text Günter Loose).

»Music-Box« Nr. 168 enthält fast nur Importe und beginnt mit einem stilgerecht primitiven Folk-Beat »Träume sind nicht immer Schäume« (Faut-il que je t'aime) von J. Datin (deutscher Text Hans Bradtke), gefolgt von einem rein instrumentalen »Swing Europa« von Marc Rewe/Henry Condal, der zwar durch dementsprechende Begleitung erst zum Swingen gebracht werden muß, jedoch eine ausgezeichnete Improvisationsgrundlage bietet. Nach einem Soul-Beat »Wie eine Liebe entsteht« von Henry Mayer (Text Hans Bradtke), der neben einer extrem flachen Melodie eine hübsche harmonische Wendung enthält, sowie einen etwas swingy veranlagten Shuffle-Fox »Tausendmal ja« von Günter Pätzold (Text Peter R. Esching) folgt schließlich der schon erwähnte Slow »Mit Schirm, Charme und Melone«.

Noch »inländischer« ist die »Music-Box« Nr. 169, bei der an erster Stelle ein ulkiger Beat-Fox »Macke, Macke, Meise« von Gerhard Neumann/Helmut Brandt steht, in dem es recht lustig zugeht. Dasselbe gilt von der Bostella derselben Autoren, betitelt »Kikeriki«, deren Text nur aus »Lalala« und Hühnergegacker besteht, doch kommt davor noch von Mr. Acker Bilk »Acker's Personal Jungle«, eine dankbare Improvisationsunterlage im gemäßigten Foxtrotttempo. Ein humoristischer Leckerbissen ist der Moderato-Bounce »Det Korsett«, zu dem Eric Dühn und Carl Seefeld die Musik nebst einem recht witzigen Text schufen, mit dem jeder Vortragskünstler sowie auch Ensembles gleich den »Travellers« jede

US-Musiktelegramm

Lou Gottlieb, Folk-Sänger, wurde zu 500 Dollar verurteilt, weil er auf seiner Ranch in Kalifornien 15 Hippies beherbergt und damit gegen das kalifornische Gesundheitsgesetz verstoßen hatte.

Toni Martin, Sänger und Unterhaltungskünstler, muß als Zeuge vor der Federal Grand Jury erscheinen, um auszusagen, daß er in einem Millionärsclub in Beverly Hills durch Falschspieler um eine Million Dollar betrogen wurde.

Bennie Martini, Texter, Komponist, Arrangeur und Musiker, absolviert als Allein-

musikalien Markt

Menge Gelächter verursachen können. Den Schluß dieses Heftes bildet ein stimmungsvoller, melodiöser Slow »Die schönsten Illusionen« von Henry Mayer (Text Hans Bradtke).

Musikverlag Harry Theis, Kassel

Nicht mehr ganz nagelneu aber recht bemerkenswert ist der Inhalt der »Piano-Serie« Nr. 10, der durchweg aus dem Jahre 1962 stammt. Von diesen fast schon evergreenen Stücken ist besonders das erste hervorzuheben, ein in schöner Melodik schwelgendes Lied »Du nur bist die Frau, die ich liebe«, welches Horst Raszat für seine Operette »Liebe muß sein wie ein Märchen« zu einem recht netten Text von Fritz Vöttiner schrieb. Es ist ein dankbares Vortragsstück für stimmbegabte Sänger. Nun folgen zwei Instrumentalstücke, ein rhythmisches Intermezzo »Party-Time« von Christopher Binn/Harry Theis, das sich durch gut klingenden Satz auszeichnet, sowie ein vor allem für Pianisten dankbarer Tango argentino »Señorita« von Rico Galega. Ganz seinem Titel entspricht der langsame »Traum-Walzer« von Heinz Schäning (Text Toni Melzer), während die Polka »Komm her mein Schatz« von Fritz Dziewior (Text Georg Roos) alle guten Geister der Fröhlichkeit entfesselt. Der langsame Foxtrott »Ich wär' für immer gern bei dir« von Erich Reinhold (Text Hans Kolditz) gewinnt sehr, wenn er als Medium-Bounce gespielt wird. Schmiegsame Melodik enthält der langsame Walzer »Wenn du es willst« von Gerhard Ahl (Text Franz Rüger) und ein Swing par excellence ist der Foxtrott »Keine Zeit für die Liebe« von W. Fink/E. H. Höhne/E. Remy. Am Schluß dieses Heftes steht ein weiterer, rein instrumentaler Swingfox »Chicago Railway« von Franco Bacini, der als typisch für die Swing-Aera gelten kann.

Auch die »Piano-Serie« Nr. 12 beginnt mit einem Stück aus Horst Raszat's Operette »Liebe muß sein wie ein Märchen«, nämlich mit dem gleichnamigen langsamen Walzer (Text Fritz Vöttiner), der einen auf die übrige Musik dieses Bühnenwerkes neugierig macht. Eine einfache, aber gefällige Angelegenheit ist der Foxtrott »Der Eiffelturm steht in Paris« von Hans Grabbe (Text Erik Valentin) und dasselbe kann man von dem schwungvollen Walzerlied »Wir wollen noch lange nicht schlafen geh'n« von Gerhard Ahl (Text Tom Stassar und Geka) behaupten. An eine nordische Schöne wenden sich Toni Tanner und Harry Theis in dem profilierten Moderato-Fox »Eskimona«, während Hans Horsch mit den Klängen einer Cowboy-Ballade von »Old big Joe« (Text Reinhard Egin) berichtet. Es folgen noch ein Moderato-Fox »Ich hab' geträumt« von Alfred Schmidt/K.H. Volkmann (Text Eddy Horn) sowie ein bereits sehr evergreener Medium-Fox voll pariserischen Charmes »Mademoiselle Janine« von Harry Kulich (Text Karl Rubesch).

Aus dem Jahre 1963 stammt der Inhalt der »Piano-Serie« Nr. 15. Er besteht aus einem amüsanten Foxtrott »Auf seinem Pianino«, in dem Heinz Eckert/Rico Galega einen gewissen als Pianist tätigen »Angelino« besingen (Text Erik Valentin), einem hübschen Valse musette »Chéri« von Rico Galega (Text Harry Theis), einem Carioca-Chanson »Ich bin eine flotte Frau« von Eric Fischer-Larsen (Text Erich Treide), das in amüsanter Weise von einem Vamp kündet, einem leicht ins Ohr gehenden Foxtrott »Ein Casanova« von Horst Raszat (Text Carl Alson), einem melodisch sehr bemerkenswerten Medium-Slow »Fata Morgana« von Heinz Wießner (Text Erik Valentin), den man auch als Beguine spielen kann, einem flotten, sehr in die Beine gehenden Cha-Cha »Isabella« von Herbert Koch/Georg Kothera und aus einem Foxtrott oriental ungarischer Herkunft namens »Teheran« von Denes von Buday und Georg Kövary. E. W.

BEATMUSIK

Viele Musiker äußern bei Gesprächen über den Beat immer eine abgeneigte Meinung. Auf Befragungen werden immer dieselben Antworten gegeben: zu einfach zu spielen, zu laut usw. Warum kommen die Kollegen zu solchen Ansichten? Da taucht als erster Punkt die persönliche Einstellung auf. Ein echter Musiker bejaht nur ungern ein Musikgebiet, das nach seiner Meinung keine musikalischen und künstlerischen Forderungen an ihn stellt. Das ist vom charakterlichen Standpunkt auch nur zu vertreten. Aber der Beat hat in seinem kurzen Bestehen eine so schöne Wandlung zur anspruchsvollen Musik vollzogen, daß man sich ihr nicht entziehen soll und kann. Gewiß gebe ich zu, daß die vielen Möglichkeiten einer Improvisation im Jazz mehr ausgeschöpft werden können als die Festarrangements einer Beatnummer. Doch sind die Zeiten eines Bill Haley und Little Richard heute vorbei, wo man unbeschadet einen Jazz-Chorus einschieben konnte.

Man höre sich als Gegensatz deshalb einmal die Rolling Stones oder The Loving Spoonfull an. Hier bricht verhalten in jeder Phrase der im Grunde des Herzens verborgene Jazz- und Soulmusiker durch. Man nehme als zusätzliches Beispiel eine der künstlerisch geschlossensten Platten des Beatsektors: »Sargent Pepper's Lonley Hearts Club Band« von den Beatles. Hier ist auch für den eingefleischten Jazzer ein Betätigungsfeld offen. Durch die moderne Beatmusik hat man in seinen Arrangements die Möglichkeiten der Bi-, A- und sonstigen Tonalitäten auch noch außerhalb des üblichen Harmonieschemas Stube-Küche erschlossen. Gleichzeitig sollte man nicht vergessen, daß durch den genialen Spürsinn der Beatgruppen das musikalische Niveau des Publikums (Ausnahmen bestätigen die Regel) wieder gehoben worden ist. So oder so. Wer ein feines Gehör für Phonstärke hat, wird schon bald merken, daß die Lautstärke nicht die Beatmusik ausmacht.

Ernsthafte und aufgeschlossene Kollegen werden und müssen sich ihrer annehmen, um das Repertoire auf den neuesten Stand zu bringen und die Freude und den Spaß an der Musik beim Publikum und sich selbst zu erhalten. Jörg Trappe

unterhalter ein Engagement in einem New Yorker Restaurant, um mit der Gage seine Schulden abzubezahlen.

Orff-Modell-Schule

In München wird seit kurzem eine Volksschule nach den musikerzieherischen Grundsätzen des Komponisten Carl Orff geführt, als sogenannte »Orff-Modell-Schule«. Hierbei handelt es sich um eine normale achtklassige Volksschule, in deren Stundenplan eine dritte Musikstunde eingebaut ist. Es bestehen zwei Spielkreise für Orff-Instrumentarium, und alle Lehrer nehmen einmal wöchentlich an einer Arbeitsgemeinschaft teil, die sich ausschließlich mit musikalischen Erziehungsfragen und deren Einschmelzung in den Gesamtunterricht beschäftigt. Musik ist also nicht allein auf drei Stunden beschränkt, sondern durchzieht den ganzen Schultag.

Der Rektor der betreffenden Schule, so berichtete eine Zeitung, hat sich in Salzburg am Orff-Institut des Mozarteums gründlich umgesehen. Zunächst werden zwei 1. Klassen nach diesen Grundsätzen unterwiesen, wofür zwei junge Lehrkräfte ein zweijähriges Seminar in Salzburg absolviert haben. In Zukunft werden jedes Jahr weitere drei Lehrkräfte nach Salzburg beurlaubt, so daß man in drei bis vier Jahren einen wirklichen Erfolg und eine Übersicht über die richtige Arbeitsmethode haben wird. und dann dazu übergehen kann, die Arbeit im gleichen Sinn bis zur achten Klasse hinaufzuführen.

Das Ziel dieser Bestrebungen geht aus einem Memorandum der »Stiftung Musikleben« hervor, deren Vorsitzender Carl Orff ist. Darin wird die »Forderung nach Einführung elementaren Unterrichts in Kindergärten und Volksschulen in Deutschland« erhoben. Orff wendet sich gegen das »unerträgliche musikalische Analphabetentum« und schlägt die Errichtung von Modellschulen vor. Zwei weitere Orff-Schulen gibt es in Berlin und in Regensburg.

Begrüßenswerterweise steht der bayerische Kultusminister dem Vorhaben aufgeschlossen gegenüber; er hat sich durch Carl Orff selbst von der Wichtigkeit einer weitschauenden Musik-Elementarerziehung überzeugen lassen. Münchens Oberbürgermeister sagte der Versuchsschule seine volle Unterstützung über das Stadtschulamt zu. Dieses Beispiel sollte lebhafte Nachahmung finden. Auch dies wäre ein wichtiger Beitrag zum Tag der Hausmusik und zum Thema Musikernachwuchsmangel.

BORIS BLACHER WURDE 65

Boris Blacher, einer der wenigen zeitgenössischen Komponisten, die sich in unserer von schnellwechselnden Moden beherrschten Welt ihren individuellen Stil bewahrt haben, wurde am 6. Januar 65 Jahre alt. Als Sohn deutsch-baltischer Eltern in China geboren, kam er über Rußland 1922 nach Berlin, wo er zunächst Architektur, dann an der Hochschule für Musik bei Friedrich E. Koch Komposition sowie bei Arnold Schering und Erich von Hornbostel an der Humboldt-Universität Musikwissenschaft studierte. Durch seine 1937 von den Berliner Philharmonikern unter Karl Schuricht uraufgeführte »Concertante Musik« gelang Blacher der Sprung aus der Anonymität in die Feuilletonspalten der einflußreichen Berliner Presse. Seine Opern, Ballette, Orchesterstücke u. a. sowie das von ihm eingeführte Kompositionssystem der variablen Metren machten ihn zu einem international gewürdigten und hochgeschätzten Komponisten. Seit 1953 leitet er als Nachfolger von Werner Egk die Berliner Hochschule für Musik.

Die *neue* Schallplatte

Karnevalsplatten

Sechs zünftige Titel für die närrische Zeit sind auf »**Funk-Records**« erschienen. Wir verzeichnen den Foxtrott »Ich kann vor lauter Durst nicht schlafen«, den Walzer »Kille - Wille - Wille - Witt«, den Polka-Fox »Ganz verrückt auf Mini bin i«, den Marsch »Auf meinen Durst, da kann ich mich verlassen«, den Marsch-Fox »Hulla - Mädchen« und die Polka »Rumtata-Rumtata«. Die vier ersten Melodien singt Kurt Lauterbach, assistiert von einem Chor und dem Orchester Rolf Granderath, die beiden letzten Kurt Adolf Thelen, Begleitung Rolf Granderath (Hulla-Mädchen) und G. Rüssmann (Rumtata) und ihre Orchester mit Chor. Da sich unter den Autoren bekannte Namen befinden, erübrigt sich der Hinweis, daß es sich hier um echten Karneval handelt.

Wenn es um Karneval geht, kann Toni Steingass mit seinem Terzett nicht fehlen. Zwei seiner Novitäten sind »Wo hat denn dat Kind dat Wehweh'chen« und »Nur bis heute abend« auf »**Odeon**«. Bei der Frische des Vortrags und der Leichtigkeit der Melodien darf man Toni Steingass bescheinigen, daß er auch diesmal den Nagel genau auf den Kopf (des Karnevals) getroffen hat. Ihre Erfolgsträchtigkeit werden diese Titel bis zum Aschermittwoch unter Beweis stellen.

Den Stimmungswalzer »Wer Alkohol hat« (braucht keine Pillen) von Heinz Eckert/Erik Valentin und das Marschlied »Tarara-Bumdera« von Hartmann/Komzak enthält eine Neuerscheinung von »**Philips**«. Der Sänger Horst Muys trifft trotz oder gerade wegen etwas Heiserkeit genau den rheinischen Karnevalston und das Orchester Rolf Granderath erweist sich ihm ebenbürtig. Beim Anhören des Marschliedes mit seinem weit ausholenden Auftakt bestätigt sich die Erwartung, daß hier ein Nachfolger von »Humba, humba, täterä« geboren ist.

Fra./E. W.

Topas

Wahrscheinlich inspirierte ein wiederholter Aufenthalt in der herrlichen Gebirgslandschaft den bekannten Alleinunterhalter Walter Schnak zur Niederschrift der beiden lokalpatriotischen Ländler-Walzer »Mein Herz laß ich in Zell am See« und »Droben von der Schmittenhöh«. Es sind zwei taufrische Musikstücke voller würziger Höhenluft. Auch die dementsprechende Interpretation durch Ursula Fischer, die Dominos und die Salzburger Buam wäre hoch zu loben, wenn die Dominos der Dame galanterweise den Vortritt ließen, und sie nicht fast bis zur Unhörbarkeit übertönten. Ansonsten glänzen die Salzburger Buam durch prächtige, sauber geblasene Trompeten und handfesten, beschwingten Rhythmus. E. W.

Saba

Das in Villingen im Schwarzwald ansässige Unternehmen fällt seit längerem durch die ausgezeichnete technische Reife seiner Schallplattenproduktion auf. Hohe Klangtreue zeichnen zwei Neuerscheinungen aus: die LP's »Musicals on Parade« mit Erwin Lehn und seinem Südfunk-Tanzorchester und »Play Harp« mit der folgenden Besetzung: Jonny Teupen (Harfe), Blanche Birdsong (Gesang), Sahib Shihab (Flöte), Francis Coppieters (Cembalo), Jimmy Woode jr. und Johnny Fischer (Baß), Kenny Clarke und Stuff Combe (Schlagzeug) und One Barock String Quartet.

Die Lehn-Aufnahme ist der gelungene Versuch, bekannte Musicals in musikalischer Kurzfassung zu servieren, d. h. aus jedem Musical die bekanntesten Titel. Wir verzeichnen »Kiss me Kate«, »Mary Poppins«, »Annie, get your gun«, »My Fair Lady«, »South pacific«, »West Side Story«, »Show boat« und »Stop the world«. Über Erwin Lehns Interpretationen braucht man kein Wort zn verlieren. Er zaubert einen Big-Band-Sound, der an die besten Zeiten dieser Gattung erinnert. Hervorzuheben sind drive und swing des Orchesters.

»Play Harp« versetzt in Barockstimmung. Kein Wunder, sind doch schließlich die Meister Händel und Bach in modernem Gewande neben neuen Kompositionen vertreten. Die internationalen Namen der Interpreten weisen dieser Produktion einen hohen Rang zu. Beide Langspielplatten darf man den Ensemblemusikern als lehrreiches Studienmaterial empfehlen.

Willy Sailer singt für die Freunde der schwäbischen Mundart zwei humoristische Lieder: »Dr Gesangverei« und »Dr Karle Hank«. Eigentlich sind es Vorträge, die ein großes Talent Sailers verraten. Im »Gesangverein« wird uns erzählt, wie viele Berufe in den sangesfrohen Vereinen zu finden sind, und daß singen durstig macht, was allerdings oft einen »Ballen« zur Folge hat. Die andere Plattenseite berichtet vom Klarinettisten Karle, der während des Spielens besser nicht nach den Mädchen schauen sollte, weil man sich dann leicht vergreifen kann. Hubert Deuringer und Sebastian Blau sind die Autoren; es spielen die Achalmmusikanten. Fra.

Unser Künstlerporträt

Nina Tscharowa

Unser Mitarbeiter Georg Diesner unterhielt sich in München mit dem beliebten Rundfunk- und Fernsehstar Nina Tscharowa und schrieb für den »Artist« den nachstehenden Beitrag. –

Grau und kühl ist das Wetter an diesem Tag in Schwabing, das man jedoch sogleich vergißt, als sich ihre Wohnung öffnet. Frau Nina Tscharowa kommt mir in einem farbigen Kleid in Kimonoart entgegen. Hinter ihr trippelt ein rehbrauner Dackel. Wir sitzen anschließend in einem gepflegten Musiksalon mit Stilmöbeln und trinken Wodka, wie es in ihrer alten Heimat zur Begrüßung Sitte ist. Frau Tscharowa ist eine repräsentative Erscheinung und hat sich einen Namen als Sängerin der gehobenen Unterhaltungsmusik gemacht. Ob sie nun in der Sendereihe »So spielen und singen die anderen« des Bayerischen Rundfunks oder im Rahmen der Unterhaltungsmusik auftritt, immer wieder ist man von ihrer Stimme fasziniert. Mit einem Wort: beseelter Gesang.

»Sie sind in Krakau geboren; seit wann sind Sie in Deutschland bzw. in München?« lautet meine erste Frage.

»Seit 1945. Vorher lebte ich in Wien. Meine Eltern hatten mich während des Krieges dort zur Schule gehen lassen.«

Auf die Frage, in welche Gruppe der Sängerinnen sie sich selbst einstufen würde, bekomme ich zur Antwort: »Es ist schwer in meinem Fall, mich in eine Gruppe einzustufen, weil meine Art zu singen etwas außerhalb steht. Es gibt ausgesprochene Schlagersänger, Operettensänger usw. Ich würde mich vielleicht als Chansonsängerin mit Stimme bezeichnen, d. h. daß ich das Singen richtig gelernt habe. Darüber hinaus singe ich fast alles, was man als Unterhaltungsmusik bezeichnen kann: Musical, Lie-

Selbst ein Beatle spielt Kollo-Titel

10 Willi-Kollo-Knüller in neuem make up für Tanzmusik arrangiert von John Cooper

WILLI KOLLO VERLAG - 1 BERLIN 15 - BREGENZER STRASSE 5

der, auch Schlager, jede Art von Chansons und natürlich slawische Folklore.«

»Seit wann sind Sie freie Mitarbeiterin beim Bayerischen Rundfunk und Fernsehen?«

»Seit zehn Jahren bin ich ‚Reisende in Chansons', d. h. daß ich ständig von Sender zu Sender gastiere. Berlin, Hamburg, Südwestfunk, Süddeutscher Rundfunk, sehr oft Westdeutscher Rundfunk und natürlich auch bei meinem Heimatsender München. Darüber hinaus habe ich in Helsinki, Radio Bern, Prag, Wien und Jugoslawien viele Aufnahmen gemacht.«

»Waren oder sind Sie auch als Schauspielerin engagiert?« frage ich weiter.

»Ich habe die Schauspielkunst erlernt und auch eine kurze Zeit Theater gespielt, aber man kann wohl immer nur eine Sache ganz machen und so habe ich mich trotz meiner stillen Liebe doch für die Musik entschieden.«

»Fred Rauch vom Bayerischen Rundfunk nannte Sie vor einigen Jahren während einer Musiksendung die ‚bayerische Sexbombe Nr. 1'. War das für Sie ein Kompliment – oder was meinen Sie dazu?« Frau Tscharowa lächelt darauf nur. Ein bezauberndes, jedoch unergründliches Lächeln . . .

Auf die Frage: »Welche Lieder oder Schlagerarten liegen Ihnen am besten?« bekomme ich zur Antwort: »Alle, wenn sie von Text und Musik her eine Substanz mitbringen. Man kann aus dem kleinsten Liedchen etwas machen und manchmal reizt es besonders, an einem weniger starken Lied solange zu arbeiten, daß dann eben doch etwas Erfreuliches herauskommt.«

»Wie sind Ihre weiteren Pläne und Zukunftswünsche?«

»Das nächste ist eine Langspielplatte, danach eine Jugoslawien-Tournee; im Frühjahr beginne ich dann mit einer Reihe eigener Chansonabende. Mein Wunsch wäre, es würden sich in Deutschland wieder Theater auftun, wie es einmal die Berliner Scala war; es würden sich Bühnen entwickeln, auf denen lebendiges, gutes Kabarett gemacht wird, wo der Künstler das Fluidum des Publikums spürt: lebendige sogenannte leichte Muse. Aber das wird wohl im Zeitalter des Fernsehens ein Wunschtraum bleiben.«

Frau Nina Tscharowa wurde in Zeitungen wiederholt mit Pola Negri verglichen und – auch wenn sich hier aus gewissen Gründen ein Vergleich aufdrängt – eine zweite Zarah Leander genannt, doch nichts davon ist ausgesprochen charakteristisch für sie. Sie ist vielmehr eine Europäerin internationaler Prägung, da ihre Wiege in Polen stand, ihre Vorfahren zum Teil russischer Herkunft sind, sie ihre Kinder- und Jugendzeit in Österreich verlebte und ihre Wahlheimat jetzt Deutschland ist. Und was ihre samtene, dunkle Stimme und ihr Wesen anbelangt, so darf man wohl sagen, daß sie in ihrer Art einmalig ist.

Grüße aus dem Ausland

Ray-Paemel-Sextett mit **Peggi Lind**, aus Karlstad (Schweden);

Terni Serenade, aus Voss (Norwegen);

Walter Schnak, aus Saint Louis/Missouri (USA).

Aus den Musikgaststätten

Hannover

ARTHUR KRÜGER

Die traditionsreichen, mit erlesener Eleganz ausgestatteten Räume von Kasten's Hotel Luisenhof sind der richtige Rahmen für die künstlerische Tätigkeit des Pianisten **Arthur Krüger**, denn auch sie wurzelt in der alten und doch ewig jungen Unterhaltungsmusik, die schon unsterbliche Evergreens hervorbrachte als man diesen Ausdruck in Old Europe noch gar nicht kannte. Krüger ist imstande, einen weiten klingenden Bogen zu spannen, der beispielsweise von Rubinsteins »Melodie in F« über »Faszination«, einem Couplet aus Mackebens »Dubarry« sowie über wienerische Weisen wie »In einem kleinen Café in Hernals« und »Wien wird schön erst bei Nacht« bis zu einem rhythmisch prägnant, aber dezent vorgetragenen »Letkiss« sowie »Strangers in the night« reicht. Das geschieht sozusagen in einem musikalischen Plauderton, der die Konversation der Gäste niemals stört, doch erfühlt Krüger mit dem sicheren Instinkt des versierten Musikanten, wenn seine Musik irgendwo in der intimen Bar gezündet hat, und setzt sein Potpourri in diesem Sinne fort. So stellt er unauffällig einen nie abreißenden Kontakt zu seinem Auditorium her. E. W.

Karlsruhe

Fritz Graf (Violine, Tenorsax) startete mit seiner Kapelle im Abendrestaurant »Oberbayern«. Der Chef des Hauses, ein durch und durch versierter Fachmann, erkannte die Qualität dieses Ensembles und sagte entsprechende Weiterverpflichtung zu. **Wilhelm Millot**, ein Pianist der alten Schule, gibt der Kapelle das richtige und wichtige Rückgrat; er paßt sich glänzend an und füllt leerklingende Stellen aus, wie es sich für einen erfahrenen Pianisten gehört. **Hans Kullmann** ist ein routinierter Schlagzeuger für Unterhaltungs- und Tanzmusik. **Adi Plakinger**, der noch jugendliche Akkordeonist, befindet sich hier in den richtigen Händen, und **Otto Baumgartl** (Klarinette, Saxophon,

STAR
STAR-SCHLAGZEUGE
1. Vollständige Garnitur mit Hi-Hat und 1 Hänge-Tom 13" DM 630.–
2. Vollständige Garnitur wie 1, doch mit 16" Stand Tom DM 850.–
3. Vollständige Garnitur wie 2, doch mit 2 Hänge Toms 12"+13" DM 1000.–
8 Super, moderne Agath-Farben
Prospekte durch
G. Grumbach & Co., 4 Düsseldorf
Postfach 4076
Lieferung nur über den Fachhandel

Akkordeon) hat längst einen guten Namen in unseren Kreisen. Sicher und in guter Tempoauffassung wurden »Silberfäden-Walzer«, »Vom Rhein zur Donau«, »Kuckuckswalzer«, »Schiwago-Melodie« und »White Christmas« vorgetragen.

Seit der Eröffnung spielt und singt sich der ganz vorzügliche Alleinunterhalter **Erhard Gerber** im (Café »Carmen« in die Herzen eines verwöhnten Publikums. Auf seiner großen Wurlitzer-Orgel ist er ein absoluter Meister; er kennt alle Tricks und Klangmöglichkeiten. Blitzschnell, wohlüberlegt und grundmusikalisch zaubert er einen verblüffenden Sound, paßt sich dabei bestens der Akustik an und erfüllt Wünsche am laufenden Band. »Gräfin Mariza«, »Puppet on a string«, »Das alte Lied«, »Der Schleier fiel«, »Hungaria«, »Schiwago-Melodie« und »Wolgalied« brachten dem hier so besonders beliebten Künstler anhaltenden, herzlichen Beifall.

Im »Wienerwald« gastierte das bekannte **Hans-Gärtner-Trio** mit bestem Erfolg. Hans Gärtner ist ein langgereister, durch und durch routinierter Musiker und begabter Auswendigspieler auf seinem wohlklingenden Akkordeon. Ihm zur Seite steht der in jeder Beziehung zu ihm passende vorzügliche Geiger **Hermann Stange**, der tonschön und sicher seinen Part geigt. **Lajos Vespremi** ist der sauber streichende und zupfende Kontrabassist. Unsere Leser wissen, was es heißt, in dieser Besetzung eine gute Unterhaltungsmusik zu bieten, und daß dies nur möglich ist, wenn drei echte Musiker zusammen sind. »In the street where you live«, »Moskauer Nächte«, »Jalousie« (mit prächtig gespielter Einleitung) und eine Reihe Wiener Lieder zeigten so recht, daß hier Vollblutmusiker auf dem Podium arbeiten.

Im neueröffneten Tanzlokal »Habanera« hörten wir das holländische Trio **Theo Overmeer** (Orgel, Piano, Akkordeon, Gesang) mit **Roland Boelhouwers** (Gitarre, Gesang) und **Peter Esser** (Schlagzeug, Klarinette, Gesang). Das Trio bringt eine dezente, dem Raum angepaßte moderne Tanzmusik. Gut und mit sichtlicher Musizierlust wird ein abwechslungsreiches Repertoire geboten. Auch gesanglich bleiben keine Wünsche offen.

Das Abendlokal »Rauchfang« holte sich das hier so beliebte Damen-Trio **Hilla's**. Auch der Referent hat seine Freude am lustvollen Spiel des glänzend eingespielten Ensembles. Bandleaderin **Hildegard Krause** fungiert als geschmackvolle Schlagzeugerin und geigt sauber und anpassungsfähig die 2. Stimme (obligat). Mit schönem, warmem Ton und peinlich akkurat spielt **Sigrid Machholz** ihren Violinpart (Tenorsax) und leitet zudem sicher und umsichtig. **Herta Hachmann** zeigte sich im Gehörten als tüchtige und willig mitgehende Pianistin (Akkordeon, Gesang). Nach dem Walzer »Donau-Sagen« folgten, temperamentvoll vorgetragen, Melodien aus »Gräfin Mariza«, »Glückliche Reise« und auf Wunsch »Ich schenk' mein Herz« und »Kirschen in Nachbars Garten«. Ein vielseitiges, sympathisches Allround-Trio.

Der in Karlsruhe beheimatete, vielseitige Bandleader **Hans Georg Mickley** (Violine, Tenorsax, Flöte, Akkordeon, Gesang) gastierte im neueröffneten Abendrestaurant »Alpenrose«. Hans Georg Mickley leitet sein Quartett als vielseitigster Mann auf dem Podium und hat Partner, auf die er sich in jeder Beziehung verlassen kann. **Oskar Rath** (Piano, Orgel), **Walter Stiller** (Violine, Tenorsax, Klarinette) und **Werner Heck** (Schlagzeug, Gesang) sind erfahrene Ensemblemusiker. Klug und geschmackvoll wird ein Repertoire gespielt, welches jedem Gastgeschmack entgegenkommt. »Lustiges Wien«, »La Bostella«, »Gruß an Berlin«, »Strangers in the night«, »Black is black« und eine schwung- und stimmungsvoll gespielte Serie altbekannter Rhein-, Wein- und Schunkellieder brachten schnell eine aufgelockerte, tanzfrohe Stimmung. Übrigens: der Chef des Hauses ist der bekannte Bandleader Werner Fath; er stieg rechtzeitig aus und richtig ein!

Hoch über den Dächern von Karlsruhe, im »Park-Hotel« (Dachgarten), musizierte **Bruno Rademacher** an seiner Orgel und findet durch sein Spiel allseitig wohlverdiente Anerkennung. Die hier verkehrenden internationalen Gäste schätzen sein weltmännisches Auftreten genauso wie seine dezente Musik. Melodien aus aller Welt werden so serviert, daß man immer wieder lauscht und seine Freude hat. »Bei dir war es immer so schön«, »Du bist mein erster Gedanke«, »Non, je ne regrette rien«, »Ganz in Weiß«, »Pariser Luft« und »Strangers in the night« ließen den geborenen Musiker erkennen.

Erich Metz

Düsseldorf

Jubel und Heiterkeit herrschten bei der bayerischen Trachtenkapelle **»Die Dingolfinger«** unter der Leitung von **Erwin Stengel** (Trompete, Akkordeon), die mit tüchtigen Musikern im »Edelweiß« Bayernatmosphäre verbreitete und fast pausenlos aufspielte. Erwin Stengel bringt als ausgezeichneter Trompeter und Dirigent viel Schwung mit und leitet sehr sicher seinen vorzüglichen Klangkörper. Alle Musiker fallen durch Schaudarbietungen auf und glänzen mit solistischen Einlagen. Im übrigen bot die Kapelle mannigfaltige Unterhaltung, die das Publikum zum Mitsingen und Schunkeln anregte. Das Programm umfaßt alle Sparten der Unterhaltungsmusik, von zackigen Märschen und flotten Ländlern bis zu aktuellen Schlagern. In äußerst farbiger, temperamentvoller Interpretation wurden »Der letzte Walzer«, »Egerland, mein Heimatland«, »Adelheid«, »My Bonny is over the ocean«, »Exodus«, »San Francisco«, »Puppet on a string« und Melodien aus »My Fair Lady« wiedergegeben und fanden lebhaften Anklang.

Zu den Kapellen, welche im »Mathäser-Bräu« gute Unterhaltungsmusik zu bieten vermögen, gehört die Kapelle **Charles Dube** (Tenorsax, Klarinette). So beschwingtes, mitreißendes Musizieren erfordert natürlich ausgezeichnete Kräfte, die in **Ruth Ridona** (Trompete, Akkordeon, Compact-Orgel), **Walter Hinze** (Piano, Akkordeon), **Walter Winter** (Baß, Trompete), **Hans Hermanns** (Violine, Klarinette, Altsax) und **Hans Jobst** (Schlagzeug) zur Verfügung stehen. Neben hervorragenden Einzelleistungen und festem Zusammenhalt sind Sicherheit und Elastizität der Kapelle zu erwähnen, die einen aufs subtilste ausgearbeiteten Vortrag und rhythmische Feinheiten gestatten. Wir hörten Melodien von Paul Lincke, »Böhmerwald-Walzer«, »Druxer-Polka«, »Singe ein Lied«, »Schiwago-Melodie«, »Petit fleur«, »Tijuana-Fox« und eine Serie südamerikanischer Rhythmen, die bei einer derart reizvollen Interpretation wohl immer ihre Wirkung erzielen.

Max Schilp (Violine), **Willi Hermann** (Piano) und **Max Schmitz** (Baß, Gesang) begegneten wir im »Wienerwald«. Obwohl sie nur im Trio musizieren, beweisen sie doch, was echte, routinierte Musikanten leisten kön-

Band 1
Bestell-Nr. 912
Preis DM 6,-

Band 2
Bestell-Nr. 913
Preis DM 6,-

APOLLO-WELTMELODIEN
FÜR DIE ELEKTRONISCHE ORGEL

BEARBEITUNG VON ERICH SENDEL

Inhalt:

Band 1: Der lustige Yankee, amerikanische Volksweisen
Glühwürmchen-Idyll / Bis früh um fünfe / Greensleaves / Grigri-Walzer / Heimlich, still und leise / Isola Bella / Abendglocken / Moskauer Nächte
Schwarze Augen / O Frühling wie bist du so schön / Poème / Wiener Praterleben

Band 2: Aloha Oe / Berliner Luft / Dornröschens Brautfahrt
Es war einmal / Geburtstagsständchen / Hindulied / Londonderry Air / Nimm mich mit
Pußta-Weisen / Rosen, Tulpen, Nelken / Schenk mir doch ein
kleines bißchen Liebe / Sur le pont d'Avignon

Erhältlich in allen Fachgeschäften

APOLLO-VERLAG PAUL LINCKE - 1 BERLIN 45

nen. Kunstgerechte Handhabung der Instrumente, hochentwickelter Klangsinn und dementsprechende Zurechtlegung des Gebotenen ergeben ein stets befriedigendes Zusammenwirken, das oft bemerkenswerten Höhepunkten zustrebt. So war es auch bei »Die Nürnberger Puppe« (Adam), »Wiener Melodien-Reigen« (Wiedenfeld), »Der letzte Walzer«, »Rot ist der Wein«, »Singe ein Lied«, »Mit 17 hat man noch Träume« und »Grüße aus dem Wienerwald«. Tempo, Dynamik und Rhythmus waren ausgezeichnet. Sonark

Ein Findelkind?

„Monja" in der Hitparade

Die deutsche Hitparade verzeichnete unlängst auf dem 11. Platz einen Hit, um den in der Fachpresse nicht viel Aufhebens gemacht wird. Der 11. Rang ist nicht die Spitze und »Monja« ist es auch nicht. Immerhin hätte der Werdegang dieses Titels eine gewisse Ausleuchtung verdient, weil er in der Branche ungewöhnlich ist. Mit ihm taucht in der Öffentlichkeit erstmals das Label »Kerston« auf, von dem bisher kaum jemand gewußt oder Kenntnis genommen hat.

In der Pfalz, nahe Kaiserslautern, war vor Jahren durch die Initiative eines besessenen Musikers aus einer alten Scheune ein recht leistungsfähiges Tonstudio entstanden. Fred Kersten, bis dahin singender Gitarrist in Bars und US-Clubs, hatte seine Ersparnisse dieser Idee geopfert. Er experimentierte und produzierte fortan dort mit unbekannten Künstlern und Kapellen und bombardierte mit den Ergebnissen die allgewaltige Schallplattenindustrie. Aber sämtliche Produktionen erwiesen sich als Blindgänger (sie zündeten nirgends) oder als Bumerang (sie kamen mit bedauernden Kommentaren zurück). Da griff der rührige Studiobesitzer erneut zur Selbsthilfe: er kreierte ein eigenes Label. »Kerston« fristete indes ein karges Dasein. Der Vertrieb als pulsierende Ader fehlte, denn niemand wollte Nonsens-Künstler auf einem unbekannten Etikett vertreiben. Also wurde die künstlerische Initiative auf den kaufmännischen Sektor ausgedehnt. Fred Kersten war der Liebedienerei bei den großen Firmen endlich müde. Er zog mit seinen eigenen Platten als Vertriebschef über Land. Kostenlos wurden hunderte von Musikboxen mit seinen Erzeugnissen bestückt und das Ergebnis ergeben abgewartet.

Das dauerte gar nicht lang. In kurzer Zeit mauserte sich »Monja«, ursprünglich eine Auftragsarbeit für die Beatgruppe »The Cry'n Strings«, aus dem angebotenen Sortiment zu einem gefragten Titel. Bald konnte der aus allen Wolken fallende Labelinhaber die immense Nachfrage nicht mehr schnell genug decken. Und schon hatte die aufmerksame Marktbeobachtung der »Großen« eine Patentlösung parat. Die Firma »Cornet« – selbst gerade erst im erlauchten Kartell bodenständig geworden – produzierte den Titel in Windeseile nach und überschwemmte den hungrigen Markt. Überflüssig zu sagen, daß sich bei Kersten das leidige Vertriebsproblem inzwischen »von selbst« gelöst hatte. Die »Deutsche Vogue« erbarmte sich seiner plötzlich und der Wettlauf begann. September 26., Oktober 19. und November 11. Platz.

Natürlich ist »Monja« kein echtes Findelkind, sie hat einen (für Text und Musik gleichermaßen zuständigen) aber unpro-

Ein glückliches und
erfolgreiches 1968
wünschen von Herzen
RALPH MARIA SIEGEL
UND SOHN
RALPH SIEGEL jr.
immer am Ball!!

minenten Vater: Gerhard Jäger. Nur ihre Legitimation (sprich Verlagsrechte) ist oder scheint in Deutschland derzeit umstritten. In Österreich ist sie diesbezüglich besser dran. Dort ziert ihr Name zwar nur den 13. Rang der gültigen Hitparade, aber durch »Weltmusik« ist sie ausreichend legitimiert. Wer Erfolg hat, braucht für den Verleger nicht zu sorgen . . .

Die Situation der – nichtarrivierten und -protektionierten – deutschen Autoren ist im »Artist« immer wieder beweint und beklagt worden – sicher nicht zu unrecht. Dennoch beweist dieses Beispiel, daß man mit dem Mut der Verzweiflung einen (zwar dornenreichen) Weg beschreiten kann, der letztlich zum ersehnten Erfolg führt. Im Show-Business wird seit eh und je mit harten Bandagen gekämpft. Hier zählt auch nur eine Freiheit, die der Ellbogen. Und das unvermeidliche Quentchen Glück hat eben auf die Dauer nur der (Geschäfts-) Tüchtige! Wie hier Fred Kersten und Gerhard Jäger. – Jägerlatein? Leider nein! Eb

Anlaß zur Sorge

Dilemma im deutschen Musikleben

Wer die deutsche Musikszene mit Aufmerksamkeit verfolgt, stellt sich die Frage, ob es so weitergehen kann. Ein Blick auf Schallplattenhüllen, Konzertplakate, Radioprogramme usw. offenbart, daß zumindest in der Unterhaltungs- und Tanzmusik fast nur noch ausländische Musiker anzutreffen sind. Im Bereich der klassischen Musik kriselt es zwar nicht so stark, da der Staat seine schützende Hand darüber hält; aber auch hier machen sich neuerdings Zerfallserscheinungen bemerkbar, insbesondere hinsichtlich der Nachwuchssituation. Vor einiger Zeit wurden in der Frankfurter Jugendmusikschule 34 Musikerzieher entlassen und damit gleichzeitig 1600 Studierende, da der Staat die nötigen Subventionen gestrichen hat. Stillschweigend wurde das Berliner Konservatorium aufgelöst.

Ganz bedenklich erscheint die Situation jedoch auf dem Gebiet der leichten Musik. An den Rundfunkanstalten finden wir in den leitenden und solistischen Positionen überwiegend Ausländer. Deutsche Musiker dienen dagegen meist als »Füllstimme«. Tritt in einem Konzert ein Solist hervor, wird es in erster Linie ein Ausländer sein. Bei einem Studium der Schallplattenneuerscheinungen auf dem internationalen Markt stellt man heute mit einem Blick fest, daß die in die Zukunft weisende Musik außerhalb Deutschlands geschaffen wird. Wer wissen möchte, wie die Musik von Morgen klingen wird, der kann sich am Beispiel ungarischer, tschechischer oder holländischer Schallplatten informieren.

Die Zeiten, in denen amerikanische Musiker und Bands einfach kopiert wurden, sind in diesen Ländern vorbei. Sie haben die negroide Musikpraxis aufgegriffen und daraus etwas absolut Eigenes geschaffen. Solche Entwicklung war jedoch nur möglich, weil Jazz an den Musikhochschulen der Ostblockstaaten gelehrt wird und so nach einem intensiven Studium die Voraussetzung zum eigenschöpferischen Musizieren gegeben ist. In westeuropäischen Ländern verlief die Entwicklung anders als bei uns – ohne NS-Dogma, das den Begriff von der »entarteten Kunst« prägte. Die Bundesrepublik hat nichts zu bieten. Nachwuchs ist kaum da. Die Unterhaltungsindustrie jagt ihre jungen »Künstler« ohne Ausbildung auf die Bühne und produziert einige Schallplatten mit ihnen, die jedoch bald wieder in der Versenkung verschwinden. Skandale (Drafi Deutscher) lassen die Öffentlichkeit hin und wieder ahnen, daß mit dem deutschen Nachwuchs vieles im argen liegt. Auf internationalen Schlagerfestivals wird den Deutschen spätestens klar, daß sie mit ihrer Musik unter »ferner liefen« liegen.

In der Fachpresse der Musiker (nicht der Musikproduzenten) häuft sich die Kritik an der Praxis der Musikerziehung und am Profitstreben der Musikmanager. Die Musiker spüren schließlich zuerst, wohin die Entwicklung geht. Mit jedem Jahr, in dem nichts zur Nachwuchsförderung getan wird, scheiden ältere Kollegen aus und neue gibt es kaum. Das Märchen vom jungen Künstler, der sich ohne Ausbildung die Welt erobert, ist nur ein Märchen der Werbung. Sogar Elvis Presley hat in seiner Militärzeit in Deutschland bewiesen, daß er sehr gut Mozart spielen kann. Dem Publikum aber wird weisgemacht, daß er von Musik keine Ahnung hat und nur ein Naturtalent ist.

Gerade in der heutigen Zeit, besonders auf dem Gebiet der Kunst, ist es notwendig, eine fundierte Ausbildung zu erhalten. Solange hier nichts geschieht, wird Deutschland weiterhin auf internationalen Wettbewerben der Lächerlichkeit preisgegeben sein und das allgemeine Dilemma im deutschen Musikleben sich verschärfen.

Helmut Hilbert

Der Jugend gehört die Musik

Die Jugend erobert sich die Welt mit Kraft und Vitalität. Sie stürmt hinweg über das Alte und will sich das Leben selbst gestalten. Das war schon immer so und wird auch so bleiben. Immer dreht sich das Rad der Geschichte, des Werdens und Vergehens. Was den Alten lieb und wert war, verachten die Jungen, doch auch ihr Werk wird veralten und vergehen, denn immer wieder tritt neues junges Leben in die Welt. Schiller sagte: »Schnell ist die Jugend fertig mit dem Wort, das schwer sich handhabt wie des Messers Schneide.« Man kann heute sagen: »Schnell ist die Jugend fertig mit der Musik.« Man braucht sich nicht mehr mit viel Mühe um das Erlernen der Musik, das Üben von Instrumenten zu kümmern. Ein Druck auf den Knopf oder den Schalter genügt und schon beginnt es zu singen und zu klingen. Man braucht dabei auch nicht selbst zu denken, den Geist oder den Verstand anzustrengen. Auch das Gefühl, das innere Empfinden wird durch die mechasche Musik nicht berührt; denn die moderne Geräuschkulisse ist kalt und seelenlos.

Gerade diese Entwicklung ist kulturell bedenklich. Wie arm sind doch diese jungen Leute, denen das tiefe Erleben der Musik versagt bleibt. Sie lernen nur die Oberfläche der tönenden Kunst kennen und dringen nicht tiefer ein in das Mysterium der Musik. Die Geräuschkulisse verdeckt die Quellen der tönenden Wunderwelt. Die Tonberieselung hält die jungen Leute davon ab, die edle Musik in ihrer Schönheit und wunderwirkenden Kraft zu erleben. Noch heute denke ich mit Wonne an meine ersten Besuche von Symphoniekonzerten zurück, mit unvergeßlichen optischen und akustischen Eindrücken. Auf dem Podium das große Orchester mit interessanten, geheimnisvollen Instrumenten. Die Künstler keine gewöhnlichen Menschen, sondern ideale, intelligente, durchgeistigte Persönlichkeiten mit großem Wissen und Können. Das Publikum festlich gekleidet, ruhig, aufnahmewillig, vom großen Erleben beeindruckt und verinnerlicht. Schon damals erkannte ich die Menschen und Seelen bildende Macht der Musik. Auch die Musik in kleiner Besetzung zur Unterhaltung und Erbauung, öffentlich oder zu Hause, hatte diese wohltuende, erhebende, beglückende Wirkung.

Man kann wohl sagen: »Wie die Musik ist, so sind auch die Menschen und so ist auch die Welt.« Genauso wie die bei der Jugend so beliebte Musik sind auch die Menschen, besonders die jungen Leute. Sie sind oft

Helmut Waldner

PIANIST - KOMPONIST

wünscht
allen Verlegern, Kollegen
und Freunden
ein gesundes und erfolgreiches
neues Jahr

Std. Adr.: 1 Berlin 41, Cranachstr. 17, Telefon: (0311) 838017

oberflächlich, materiell eingestellt, innerlich häufig hohl und leer. Unsere Jugend gestaltet durch das ihr eigene Musikgefühl eine Welt ohne Schönheit; ihr fehlt das tiefe Musikerleben und deshalb auch das geistig-ideelle Erleben. Im Altertum kannte man schon die bildende und heilende Kraft der Musik. Heute wird bei der Bildung der Jugend das tiefe, gefühlsmäßige Erleben der Musik immer weniger gepflegt und gefördert. auch für die großen musischen Bildungsstätten, für Symphonieorchester und Opernbühnen ist bald kein Geld mehr vorhanden, weil die bildende Wirkung der Musik immer weniger beachtet wird. Der Jugend gehört die Welt, d. h. die Welt, die sie gestaltet. Die Technik schafft Roboter, körperlich schwache, kranke, degenerierte Menschen.

Der Ausdruck dieser geistig verirrten Weltgestaltung ist die verzerrte Kunst in der Musik, der Malerei, der Schriftstellerei. So geht es langsam aber sicher abwärts in eine Talsohle des kulturellen Tiefstandes. Doch aus den Ruinen wächst die Hoffnung, daß in Zukunft wieder einmal eine Jugend heranreift, die aufwärts strebt, den Materialismus überwindet und eine schönere Welt gestaltet, in der die Musen wieder ihren rechten Platz finden als die Förderer von Bildung und Kultur. Besonders die Jugend sollte es wissen und immer bedenken, daß wir selbst es sind, die unser Leben und die uns umgebende Welt nach unserem Willen gestalten. Die Musik ist dabei ein wichtiger Förderer. Wir alle sind mitverantwortlich bei dieser lebenwichtigen Aufgabe.

Oskar Friemel

Die Anekdote

Der Komponist Hector Berlioz, wohl der größe Symphoniker der Zeit nach Beethoven, hatte erst sehr spät Erfolg. Er mußte seine Symphonien immer wieder auf eigene Kosten aufführen lassen, wodurch er in Schulden geriet. Ein zeitgenössischer Kritiker schrieb einmal: »Es gibt gute Musik, es gibt schlechte Musik und es gibt Musik von Hector Berlioz.«

Leser schreiben dem artist

Als langjähriger Abonnent des »Artist« erlaube ich mir auch mal, einen Leserbrief zu schreiben. Was sich hier in Österreich in bezug auf Musik tut, sieht man am besten aus Leserzuschriften an Zeitungen. Da liest man z. B.: »Was über die Behandlung unserer Muttersprache seit neuester Zeit im Rundfunk ausgesagt wird, ist völlig wahr. Diese schauderhafte Flut von englischen Wörtern, das ist doch eine Schande! Unser heutiger Wortschatz ist derart von Angloamerikanismen durchsetzt, daß sich einem die Haare sträuben.«

Wie aber hier die Jugend mit Beat-»Musik« verdummt wird, ist wohl nicht mehr zu überbieten! Und vorgesetzt bekommt sie das wohl wahrscheinlich nur von gewissenlosen, unverantwortlichen Geschäftemachern, die an der Dummheit verdienen. Ich stehe auf dem Standpunkt, was man die Jugend lehrt, das glaubt sie. Und was man ihr immer wieder vorsetzt, das möchte sie nicht mehr missen. Wenn man das Radio aufdreht, hört man nur ewiges Geplärre in englischer Sprache, die sich meiner Ansicht nach am allerwenigsten für einen Gesang eignet!

Hermann Krönke
Wörgl (Tirol)

★

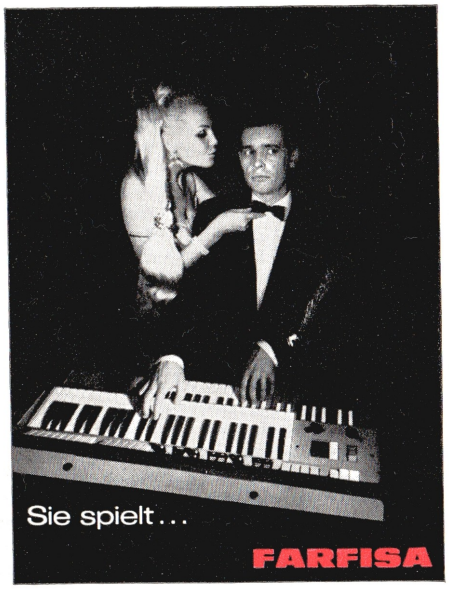
Immer wieder treten Fälle ein, daß ein Musiker, insbesondere durch die Aussagen von sogenannten »Geschäftsführern«, entlassen wird. In Lokalen, die mehrere Niederlassungen haben, wird oft ein Riesenaufwand an Geschäftsführern betrieben, die ständig ausgewechselt werden. Alle diese Herren wollen sich natürlich beliebt machen und legen am Ende ihrer kurzen Arbeitseinsicht ein beredtes Zeugnis ihrer Eindrücke ab. Von diesen oft sehr fragwürdigen Aussagen werden auch die Musiker nicht verschont. Ich bitte nun um einen Hinweis, inwieweit ein Geschäftsführer berechtigt sein kann, Aussagen über Musiker zu machen, die ihn erheblich belasten und oft zum Vertragsbruch von seiten eines Arbeitgebers führen. (Name und Anschrift des Einsenders sind der Redaktion bekannt.)

(Veröffentlichung von Leserzuschriften außer Verantwortung der Redaktion.)

Alles sucht den Hit

In Amerika muß ein Musikverleger durchschnittlich 14 bis 16 Stunden arbeiten, denn mit so einem Geschäft ist unglaublich viel Papierkrieg verbunden. Dazu muß man noch Kenntnisse und Erfahrungen eines Rechtsanwaltes besitzen. Wenn man als Musikverleger und überhaupt im allgemeinen als Geschäftsmann nicht hundertprozentig auf dem Posten ist, kann man alles, was man sich in jahrelanger schwerer und mühseliger Arbeit aufgebaut hat, wieder verlieren. Alle Musikverleger in Amerika suchen fieberhaft nach Hit-Songs. Die Teenbeat-Hits werden zu 95 % nur von den Teenagern geschrieben und produziert, da fast jede US-Plattenfirma ihre eigenen Teenage-Songwriter und Produzenten unter Vertrag hat. Diese bekommen nur einen kleinen Prozentsatz des eingehenden Geldes, denn die Tantiemen verteilen sich oft auf viele Personen: Komponist, Texter, Arrangeur,

FARFISA compact



Interpret, Musiker, Produzent, Agent, Manager, Publicity Department und Booking-Agent.

Der Verteiler erhält 15% vom Nettoverdienst, denn er spielt die größte Rolle, um aus einem Titel einen Hit zu machen. Ohne den Verteiler gelangt die Platte nicht zum Radio und ohne Radio gibt es keinen Hit, weil nur gekauft wird, was im Funk zu hören ist. Das sei nur in groben Zügen angeführt, denn es spielen noch andere Dinge eine Rolle, zu einem Hit zu kommen. Man kann aber auch schon mit einem sogenannten State-Hit zufrieden sein, also einem Titel, der in einem Bundesland der USA erfolgreich ist. Hat man z. B. nur im Staat California einen Hit-Song, so verkauft man etwa 65000 bis 75000 Platten, wozu noch die Funktantiemen kommen.

Jedoch ein Hit, der sich über alle Staaten der USA verkauft, das ist die große Sache, von der jeder hier in der Plattenbranche träumt. Auch alle großen Plattenproduktionen und viele Plattenstars, die ich im Laufe der Jahre kennengelernt habe, sind ununterbrochen auf der Suche nach Hit-Material. In Amerika ist der Text die Hauptsache, dann erst kommt die Melodie mit dem passenden Arrangement. Mit einem Notenmanuskript kann man nichts anfangen, man muß von dem Titel eine Demonstrationsplatte besitzen. Damit geht man entweder zum Musikverleger oder direkt zur Plattenfirma und gibt sie dem Promotion Director oder dem A & R Man. Sollte einer dieser Mächtigen die Entscheidung treffen, daß der auf der Demo-Platte enthaltene Titel zu einem Hit fabriziert werden könnte, bekommt der Songwriter einen Vertrag und dann geht alles auf Hochtouren. In ein bis zwei Wochen ist der hitverdächtige Titel schon bei den Verteilern und die unglaublich teure Propaganda verhilft der Nummer zu ihrem Weg nach oben – an die Spitze. Karina Hausch

Ohne Worte

Fachrichtung Tanzmusik

Studienfach: Zehnte Muse

Auch Meister der heiteren Muse fallen nicht vom Himmel. Wo erhalten Komponisten, Arrangeure, Instrumentalisten für Tanz- und Unterhaltungsmusik ihr theoretisches und praktisches Rüstzeug? Die Zahl der Musikschulen, die Tanzmusiker gründlich ausbilden, ist noch klein: Berlin-Friedrichshain und Leipzig stoßen weitgehend in Neuland vor. Günter Hörig und manche seiner »Dresdner Tanzsinfoniker« wurden mit Rektor Prof. Dr. Hans-Georg Uszkoreit an der Dresdner Musikhochschule Schrittmacher; denn für viele Interpreten, schöpferische Musiker und Verantwortliche für Tanz- und Unterhaltungsmusik reicht die Musikschulausbildung nicht aus.

Ein Tropfen auf den heißen Stein, meinten manche, als vor wenigen Jahren in die seriöse Hochschule in Elbflorenz die zehnte Muse Einzug hielt. Doch auch in der Hauptstadt hat man indes nicht geschlafen: Seit Januar 1966 kann der Besucher des Berliner Hauses in der Otto-Grotewohl-Straße, das die Deutsche Hochschule für Musik »Hanns Eisler« beherbergt, im Gewirr von Musikfetzen auch Saxophon, gestopfte Posaune, durchdringend einen Baß hören: Blues, Bossa Nova und auch manche reizvolle Synthese von Formen der ernsten und heiteren Muse. Rund 20 Studenten umfaßt die Fachrichtung Tanzmusik, deren Leiter Siegfried Siara ist, Lehrender schon und auch noch Lernender, Schüler für Komposition bei Dr. Wolfram Heicking und Kontrapunkt bei Jürgen Wilbrandt. Schon diese Fakten zeigen: Der Berliner Hochschule ist es ernst mit der heiteren Muse.

Vier Jahre studieren die Instrumentalisten, fünf sind für Komponisten, Arrangeure und Kapellenleiter vorgesehen. Erfahrene, im Beruf stehende Praktiker nutzen die Möglichkeit, im Fern- und Abendstudium das Diplom zu erlangen. Schon in diesem Jahr gab es die beiden ersten Absolventen: Noch vor Bestehen der neuen Fachrichtung war diesen Tanzmusikern bewußt geworden, daß sie auf die Dauer ohne musikalische Hochschulbildung nicht auskommen können.

Doch blenden wir ein wenig zurück und lassen uns von Siegfried Siara – Jahrgang 1934, Hochschulabsolvent des Jahres 1959, mit den Hauptfächern Akkordeon und Klavier, seit 1960 Assistent und später Oberassistent an der Hochschule – berichten. Das sagt und schreibt sich leicht: Eine empfindliche Lücke der Ausbildungsmöglichkeiten begabter Jugendlicher mußte geschlossen, die Heranbildung leitender Kader für die Tanz- und Unterhaltungsmusik in Angriff genommen werden. Es gab Schwierigkeiten, räumliche, organisatorische und andere, und es gab Probleme.

Problem Nr. 1 war die Gewinnung geeigneter Lehrkräfte für die neue Fachrichtung. Doch guter Rat war hier nicht so teuer, wie es zunächst schien. Jürgen Hermann, Leiter des Großen Tanzstreichorchesters des Deutschlandsenders, übernahm das Fach Arrangieren. Weitere Musiker von Spitzenorchestern der DDR-Metropole sprangen helfend ein: Der Trompeter Hans-Joachim Graswurm und der Saxophonist Friedhelm Schönfeld vom Tanzorchester des Berliner Rundfunks unter Günter Gollasch und Horst Oltersdorf, 1. Saxophonist des von Robert Hanell geleiteten Estradenorchesters des Deutschlandsenders, erklärten sich ebenso wie der Soloposaunist der Komischen Oper Hartmut Behrsing bereit, neben ihren umfangreichen Verpflichtungen die Lehrtätigkeit an der Hochschule aufzunehmen.

Dazu kamen »hauseigene« Dozenten. Zum Beispiel Siegfried Stöckigt, genauer gesagt: Rainer Carell; denn unter diesem Pseudonym hat sich der auch komponierende international renommierte Konzertpianist in der Tanz- und Unterhaltungsmusik schon seit längerer Zeit einen Namen gemacht, und Dieter Rumstig, Gitarre, langjähriger Dozent an der Hochschule. Prof. André Asriel und Dr. Wolfram Heicking unterrichten ebenso wie Wolfgang Hohensee, Leiter der Abteilung Tonsatz, Prof. Günter Kochan und Ruth Zechlin die Kompositionsstudenten der Tanzmusikklasse.

Problem Nr. 2 war die ernste Frage: Woher genügend Noten als Ausbildungsmaterial für die Studenten nehmen? Antwort der Dozenten: Wir schreiben sie selbst! So entstand Studienliteratur, die in für dieses Genre typischen Formen spieltechnische und musikalische, rhythmische wie tonliche Aufgaben stellt und die Anforderungen systematisch steigert.

Für die wissenschaftliche und systematische Ausbildung fehlte aber auch theoretische Literatur. Um sie haben sich besonders Prof. Asriel, dessen Buch »Jazz – Analysen und Aspekte« kürzlich im Musikverlag VEB Lied der Zeit erschien, mit seiner speziellen Vorlesungsreihe »Zur Entwicklungsgeschichte des Jazz« und Dr. Heicking mit Vorträgen und Referaten wie »Neue Aspekte der Tanzmusik durch Analyse« und »Aspekte der Entwicklung der Tanz- und Unterhaltungsmusik« verdient gemacht.

Das waren von der Hochschule zu überwindende Hürden. Und welche mußten die zukünftigen Studenten überspringen? Wie gestaltet sich das Studium?

Dazu Siegfried Siara: »Wichtig sind Fleiß und Begabung und ein sicheres Fundament musikalischer Fähigkeiten und Fertigkeiten, das sich die an einem Hochschulstudium der Fachrichtung interessierten Jugendlichen an den Musikschulen und in Laientanzorchestern erwerben können und müssen, ehe sie eine echte Chance haben, die Aufnahmeprüfung zu bestehen.« Zunächst studieren alle Neuaufgenommenen an der Fachschule, die der Hochschule angeschlossen ist; die Begabtesten können auf

NEUNZEHNHUNDERTSIEBENUNDSECHZIG VIEL ERFOLG IN
skandinavien - deutschland - niederlande
VIEL ERFOLG IN NEUNZEHNHUNDERTACHTUNDSECHZIG
wünscht ihnen die
frei ab september
HAUSNER COMBO WIEN-quintett
1150 wien - sechshauserstraße 112/7

Vorschlag des Hauptfachlehrers an die Hochschule übernommen werden.

»Die Anforderungen, die wir an unsere Studenten stellen, sind sehr hoch«, resümiert Siegfried Siara, »denn die Absolventen unserer neugegründeten Fachrichtung sollen in der Mehrzahl einmal als Instrumentalsolisten in Spitzentanzorchestern, als Lehrkräfte für die Tanzmusikklassen an den Musikschulen, als Arrangeure und Lektoren für Rundfunk, Fernsehen und Verlage tätig sein. Aus diesem Grunde nehmen wir bevorzugt Bewerber auf, die neben instrumentaler Eignung auch kompositorische Anlagen zeigen.«

Mit dem Üben für das Hauptfach und mit der Anfertigung der Aufgaben im Tonsatz und Arrangement ist es beim Studium nicht getan. Selbstverständlich absolvieren die lernenden Jünger der heiteren Muse den gleichen allgemein verbindlichen Studienplan wie ihre Kommilitonen anderer musikalischer Fachrichtungen: Gesellschaftswissenschaftliches Grundstudium, allgemeinmusikalische Fächer wie Theorie, Gehörbildung, Rhythmik und Chorsingen, Musikgeschichte, Ästhetik, Psychologie und Pädagogik stehen ebenso auf der Stundentafel wie Satzproben, Ensemblespiel in verschiedensten Besetzungen, Improvisation und anderes mehr.

Für den Studenten heißt es noch immer, in Abwandlung eines alten Sprichworts: Vor den Erfolg haben die Lehrer den Fleiß gesetzt. Und so mancher Tropfen Schweiß fließt auch – wovon wir uns in einer Combo-Probe von Studenten des 1. Studienjahres überzeugen konnten.

»Bitte die Spannung durch ein Crescendo erzielen, aber nicht das Tempo anziehen!« – »Wer zählt vor?« Hier herrschte eine angeregte – und anstrengende – Arbeitsatmosphäre. Nichts wird aus dem Handgelenk geschüttelt. Immer wieder unterbricht Siegfried Siara, korrigiert, läßt eine Phase um die andere wiederholen, setzt sich an den Flügel, zeigt, wie man es machen kann. Er fordert und feilt, bis der Titel »steht«. Und immer wieder hält er die Studenten dazu an, sich im Improvisieren zu üben. Ebenso ist es mit dem Aufeinander-Hören.

Eine erste und, um es gleich vorwegzunehmen, positive Bilanz der bisherigen Arbeit gab das Konzert der neuen Fachrichtung Ende Februar dieses Jahres. Mitglieder des Berliner Rundfunktanzorchesters, der Pianist Siegfried Stöckigt und Studenten der Tanzmusik- und Orchesterklassen stellten in niveauvoller Interpretation zwölf Titel der neugeschaffenen Studienliteratur vor, die Dozenten und Studenten der Musikhochschule »Hanns Eisler« geschrieben hatten. Rektor Prof. Dr. Eberhard Rebling schätzte die Veranstaltung, die als Beitrag zum innerschulischen Wettbewerb »Lob des Sozialismus« stattfand, als wohlgelungenen und vielversprechenden Auftakt ein. Die zahlreichen Zuhörer schlossen sich diesem Fazit mit herzlichem Beifall an.

Die Vielfalt der kompositorischen Handschriften, Formen – darunter Suiten, Variationen, Studien, Präludium und Fuge, Sonatine – und Besetzungen dieser Uraufführungen regte weitere schöpferische Arbeiten auf dem Gebiet der heiteren Muse an – ein Ergebnis, auf das die Tanzmusikklasse stolz sein kann.

Inzwischen ging die Entwicklung weiter gut voran: Es ist Sommer- und damit Prüfungszeit geworden. Neben den jährlich stattfindenden Zwischenprüfungen werden die ersten Staatsexamina abgelegt, von Joachim Gocht und Rudi Werion, beide Hauptfach Komposition. Joachim Gocht hat neben seiner ständigen beruflichen Tätigkeit als Leiter des »Astoria«-Tanz-Schauorchesters ein fünfjähriges Abend- und Fernstudium mit sehr guten Ergebnissen abgeschlossen. Seine Dozenten bescheinigen ihm übereinstimmend enormen Fleiß, vielseitiges Interesse und Aufgeschlossenheit. Sein Einsatz zahlt sich aus, im übertragenen und auch wörtlichen Sinne – angesichts der Mühen eines solchen Studiums nicht zu übersehen –, denn: »Die Hochschule wird in enger Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Rundfunkkomitee Joachim Gocht die Möglichkeiten geben, seine im Studium erworbenen Fertigkeiten und Fähigkeiten an exponierter Stelle einzusetzen«, versichert uns Dr. Heicking.

Und andere hochbegabte Studenten haben ebenfalls alle Aussicht, mit guten und sehr guten Ergebnissen ihr Staatsexamen abzulegen. Da ist zum Beispiel – den Jazzfreunden als Pianist u.a. von den Berliner Jazz-Optimisten und einer von ihm geleiteten Combo bekannt – Bernd Wefelmeyer, der nach abgeschlossener Tonmeisterausbildung neben seiner Tätigkeit am Rundfunk das Kompositionsstudium bei Ruth Zechlin 1968 beenden wird. Oder Rainer Gäbler, von Beruf Weber, dann Saxophonist im Tanzorchester des Erich-Weinert–Ensembles, der das Instrumentalfach soeben erfolgreich abgeschlossen hat und nun in der Kompositionsklasse Prof. Kochans sein Studium fortsetzt.

Anne Köhl

(Mit freundlicher Genehmigung aus »Melodie und Rhythmus«, Berlin.)

Musizieren belastet das Herz

Arbeitsphysiologische Untersuchungen, über die Professor H. Schmidtke – Direktor des Instituts für Ergonomie an der TH München – auf dem Kongreß für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin in Düsseldorf berichtete, haben ergeben, daß die besten Leistungen vollbracht werden, wenn der Mensch etwa 200 »Signale« in der Stunde aufzunehmen und zu verarbeiten hat. Sind es erheblich weniger, so führt die »Reiz-Verödung« an manchen Arbeitsplätzen (z. B. in einer gut schallisolierten Schaltwarte) leicht in einen schläfrigen Zustand. Dagen hilft nur ein probater »akustischer Weckreiz« – ein Rundfunkgerät etwa oder ein Telefon, das ab und zu klingelt. Steigt jedoch die Zahl der Reize pro Minute über ein vernünftiges Maß, wie es in Flugsicherungszentralen, Gleisbildstellwerken oder bei der Steuerung von großindustriellen Prozessen leicht geschieht, dann wird auch die zentralnervöse Belastung zu groß, der Mensch gerät leicht in eine unterschwellige Angstpsychose und macht unter Umständen schwerwiegende Fehler.

Diese Belastung läßt sich sogar bei Orchestermusikern nachweisen, die doch zumeist »Routineure« sind und nach einigen Proben ihren Part selbst bei schwierigen Stücken beherrschen. So ging während einer Aufführung der Verdi-Oper »Othello« im Münchner Nationaltheater der Puls eines Cellisten, der anfangs bei 120 und später bei 104 pro Minute lag, kurz vor den Solo-Einsätzen auf 165 hoch. Bei den vorhergehenden Proben waren diese Spitzen deutlich niedriger. Ähnliche Meßwerte lieferte ein Klarinettist bei der Einstudierung und Aufführung der Paganini-Variationen von Boris Blacher (Ruhepuls 68, Probe 90, im Konzert 110, Soli-Spitzen bei 130). Diese Beobachtungen zeigen, daß auch eine – rein körperlich nur wenig anstrengende – künstlerische Betätigung unter starker »Streß«-Belastung stehen kann. Die psycho-somatische Wirkung ergibt sich fast automatisch aus der Verantwortung (»Du darfst das Stück nicht ‚schmeißen'!«) und dem Bewußtsein, unter der Beobachtung von 1000 Augen zu stehen.

In der modernen Arbeitswelt versucht man – wie der Dortmunder Arbeitsphysiologe Professor H. Scholz ausführte –, gerade diese vorwiegend nervlich-psychischen Belastungen zu vermindern. Eine Betätigung, die stets unter zermürbendem Zeitdruck steht, nützt letzten Endes wenig, wenn Fehler sich häufen.

Kurz notiert ...

Rita Pavone, italienisches Miniatur-Schlagermädchen, hat ihrer Kleinkindergestalt wegen so manchen Spott zu erdulden. »Wenn ich dich sehe, Rita«, sagte kürzlich der hochgewachsene Direktor einer Turiner Fernsehanstalt zu ihr, »droht mir ein Schwindelanfall. Aber das passiert vielen Menschen, wenn sie so abgrundtief hinunterblicken müssen . . . «

Johnny Hallyday, französischer Rock'n'Roll-Sänger, ist von einem Pariser Gericht wegen Geschwindigkeitsüberschreitung und rücksichtslosen Fahrens zu einer Geldstrafe von 960 Francs (768 DM) verurteilt worden.

Erich Leinsdorf, seit 1962 musikalischer Leiter des Boston Symphony Orchestra, hat seinen Posten zum Ende der Tanglewood-Musiksaison von 1969 gekündigt; er will jedoch bis 1970 bleiben, wenn nicht in nächster Zeit ein Nachfolger für ihn gefunden wird.

Musik-Mosaik

Dem Leiter des NDR-Kinder-Chores, **Erich Bender,** wurde eine »Goldene Schallplatte« überreicht. Bender, der alle Bearbeitungen für seinen Chor und für die begleitenden Instrumente selbst schreibt, erhielt diese Anerkennung für die Langspielplatte »Klingende Weihnacht«, von der bisher über 700 000 Stück verkauft wurden.

Hans Werner Henze hat eine Melodie mit dem Titel »Freiheitshymne« des in Athen inhaftierten Komponisten Mikis Theodorakis für Streichorchester gesetzt. Diese Partitur, mit der Henze ausdrücklich seine Solidarität mit dem verfolgten Komponisten bekunden will, wurde vom Kölner Rundfunk - Sinfonie - Orchester aufgenommen und vom Westdeutschen Rundfunk erstmals gesendet. Zahlreiche in- und ausländische Radiostationen haben diese Produktion inzwischen angefordert.

Im **Elektronischen Studio** des Westdeutschen Rundfunks wurden seit 1952 insgesamt 43 Werke von 20 Komponisten realisiert. Unter den Komponisten befanden sich neun Deutsche, zwei Amerikaner, ein Argentinier, zwei Belgier, ein Italiener, ein Pole, zwei Schweden, ein Tschechoslowake und ein Ungar.

Weltausstellung 1867

Preußische Musik in Paris

Es war im schönen Monat Mai 1867. Die Regimentsmusik des 2. Garde-Regiments zu Fuß saß eines Montagsvormittag im »Alten Dessauer«, Artilleriestraße 30, einem berühmten Weißbierlokal. Musikmeister Meinberg sah nach der Uhr, die Probe sei beendet, sagte er. Da öffnete sich die Tür, und herein trat der Inspizient der Musikkorps der Preußischen Garde, Wieprecht.

»N'Morgen meine Herren!« – »N'Morgen Herr Wieprecht!« (Anders wollte er nicht betitelt sein.) »Hören Sie, ich bringe Ihnen eine freudige Nachricht. Komme soeben von Sr. Majestät. Wir sollen nach Paris zur Weltausstellung. Napoleon hat sämtliche europäischen Staaten zum Wettbewerb der Militärmusiken nach Paris eingeladen. Preußen hat zugesagt! Majestät hat mir völlig freie Hand gelassen. Nun sind die Kapellen, die dort erscheinen werden, meist stärker als wir. Habe daher beschlossen, mit Ausschaltung einer großen Trommel, zwei volle Regimentskapellen zu einer Kapelle zu verschmelzen. Dazu habe ich Sie und die »Franzer« (2. Gardegrenadier-Regiment) – Stabshoboist Saro, bestimmt. Preiskonzert findet Mitte Juli statt. Haben also genügend Zeit für Proben, zu denen ich Dienstfreiheit für beide Kapellen erbitten werde. Die Jury in Paris hat bestimmt, daß jede Kapelle die Oberon-Ouvertüre obligat und dazu noch eine selbstgewählte Pièce blasen soll. Über letztere sprechen wir noch. Nächstens mehr.«

Mit steigender Aufmerksamkeit und Begeisterung wurde die Freudenbotschaft vernommen und mit Weiß- und Bayerisch Bier begossen. Vor der ersten Probe bat Wieprecht um Vorschläge für die auszuwählende Pièce. Darauf wurde einstimmig die Phantasie aus der Oper »Der Prophet« von Meyerbeer beschlossen. Diese hatte Wieprecht meisterhaft für Harmoniemusik arrangiert, die Soli aller Register kamen in hervorragender Weise zur Geltung. Und Meyerbeer lebte in Paris, seine Kompositionen waren dort sehr beliebt.

Nach etwa drei Wochen Probenarbeit wünschte uns Majestät zu hören. In Potsdam, im Muschelsaal, war Hoftafel angesagt worden, zu der wir spielen sollten. Auf Wieprechts Wunsch wurde die Reise dorthin in Kremsern gemacht, eine Art Landpartie zur Verbrüderung beider Kapellen. Und nach Aufführung der Hauptpièce sprach sich Majestät sehr lobend zu uns aus.

Die 90 Mann starke Kapelle unter Hauptleitung Wieprechts – Nebenleitung Meinberg und Saro – reiste termingemäß nach Paris ab. Zwei volle Tage waren wir unterwegs. Die Franzosen, nobel wie immer, hatten uns einen Wagen Zweiter Klasse bereitgehalten. Wir kamen mittags auf dem Nordbahnhof in Paris an. Der preußische Botschafter empfing und ermahnte uns in vieler Hinsicht. In Paradeuniform, mit Helm und Haarbusch fuhren wir in offenen Kremsern mitten durch die Seinestadt, angestaunt von den Parisern. Auf der Place de Rapp, gegenüber dem Gelände der Ausstellung, wurden wir je zu Viert recht bequem in Baracken einquartiert. Es fehlte an nichts. Des Morgens gab es guten Kaffee. Sonst konnte jeder speisen, wo er wollte.

Meine Quartiergenossen und ich nahmen einen Fiaker und fuhren nach St. Cloud, wo wir das Kaiserliche Schloß mit seiner herrlichen Umgebung und seinen Springbrunnen besichtigten. St. Cloud ist hoch gelegen wie ein Schwalbennest mit großartigem Blick auf Paris. Nach Stärkung durch einige Flaschen Weines fuhren wir in einem Pferdebahnwagen (in Berlin damals noch unbekannt) zurück. In der Nähe der Ausstellung wurden an den besetzten Wagen binnen einer halben Minute andere Räder angeschraubt. Der Pferdebahnwagen war nun Omnibus.

Am dritten Tag hatten wir Probe im Louvre, wo sich uns der berühmte Komponist Berlioz vorstellte. Er sprach nicht deutsch und Wieprecht nicht französisch, aber beide schüttelten sich kräftig die Hände. Am nächsten Tage wurden sämtliche Kapellen Kaiser Napoleon III. vorgestellt. Die Kaiserin Eugenie in einfachem, schwarzem Kleid. Napoleon, wie stets im Frack, musterte abschreitend die Kapellen. Als er zu uns kam, sagte er zu Wieprecht auf deutsch: »Monsieur Wieprecht, wie kommt es, einige von Ihrer Kapelle haben auf Schulter . . . « Dabei wies er mit der Rechten auf seine linke Schulter, konnte aber das Wort Achselklappe nicht finden. » . . . Buchstaben, andere nicht?« Wieprecht antwortete: »Majestät, unsere Militärkapellen sind klein. Wir mußten daher, um hier mithalten zu können, zwei Kapellen zusammenlegen.« »Ah! Merci, Monsieur!« Damit schritt Napoleon weiter. Nach der Musterung mußte jede Kapelle ihre Nationalhymne blasen. Darauf Vorbeimarsch mit Musik und besonders strammem Schritt. Hierzu hatte der Stabshoboist Saro in aller Eile den damals in Paris sehr populären Walzer »Les Roses« von Metra zu einem schneidigen Marsch arrangiert.

Am 21. 7. fand das Wettblasen im Ausstellungsgebäude statt. Beteiligt waren Österreich, Baden, Bayern, Frankreich, Rußland, Spanien, Holland, Belgien und Preußen. An der Längsseite der mächtigen Halle hatten die Preisrichter unter Vorsitz des alten Rossini Platz genommen. 15 Schritt davon entfernt stand das Orchester. Das Haus war ausverkauft. Das Konzert begann um ein Uhr und endete gegen Sieben! Reihenfolge nach Los. Die Badenser fingen an. Nach Schluß großer Applaus. Dann folgten die Spanier aus Madrid. Sie hatten nur Blechinstrumente, sehr leicht ansprechend. Die Piècen wurden im gehörigen Tempo fließend doch nicht mit allen nötigen Farben und Schattierungen vorgetragen. Nun folgten wir. »Kein pianissimo, nur piano forte und fortissimo!« befahl Wieprecht. Lautlose Stille. Mit vollster Hingebung an die Sache setzten wir mit der Propheten-Phantasie ein. Nach Schluß brach ein orkanartiger Beifallssturm los, wie ich ihn niemals wieder gehört habe. Wiederholen durften wir nicht. Getragen von der Begeisterung des ganzen Hauses spielten wir die obligate Oberon-Ouvertüre. Auch nach dieser stürmischer Beifall.

Nun kamen die Österreicher. Sie hatten als zweite Pièce die Ouvertüre zu »Wilhelm Tell« gewählt. Die Aufführung war nach jeder Richtung hin ausgezeichnet und wurde gleich der unsrigen großartig bejubelt. In der Pause wurden auf Rossinis Wunsch die Kapellmeister nach einem kleinen Saal berufen und ihnen verkündet: Da die Musik die Erwartungen weit übertreffe, werden anstatt der ausgesetzten vier, zwölf Preise verteilt werden. Fortsetzung des Konzertes. Die Russen und zwei andere Kapellen hatten als zweite Piècen zu lange und teils monotone Stücke gewählt und damit die Geduld der heißblütigen Franzosen auf eine harte Probe gestellt. Sie beherrschten sich aber.

Nach Schluß wurden die Preise verkündet. Erster Preis: Österreich, Frankreich, Preußen. Wir jauchzten und suchten aus der Gluthitze des Saales schleunigst ins Freie zu gelangen. Dort standen aber reiche Fabrikbesitzer aus Berlin, von denen jeder die ganze Kapelle einladen und bewirten wollte. Wir wurden verteilt und durchfeierten in feucht-fröhlicher Weise eine sehr schöne Nacht. Am nächsten Morgen mußten wir antreten. Jeder erhielt 27 Frank vom Geldpreis. Indessen hatten wir uns noch für einige Konzerte in Paris verpflichtet, die alle vor ausverkauften Häusern stattfanden, obgleich Paris mit meist guter Musik reichlich versehen war. Im Theater d'Athènes lernten wir auch den hochbetagten Komponisten Auber kennen.

Eines Tages saß ich in der Ausstellung allein im Garten eines Bierlokals, als drei noble Herren, von denen einer rotes Haar hatte, sich zu mir an den Tisch setzten. »Nun«, fragte der Rothaarige in etwas umständlichem Deutsch, »Wie gefällt es Ihnen hier in Paris?« »Danke, recht gut! Die Franzosen sind sehr liebenswürdig zu uns, und alles, was man sonst hört und sieht, zieht sehr an.«

»Wenn nun Frankreich und Preußen in einen Krieg verwickelt würden, wie denken Sie darüber«? wollte der Rote wissen. »Aber hier denkt doch niemand an Krieg! Bei uns auch nicht. Große Nationen sollten sich nicht bekriegen.« Wie aus einem Munde scholl es mir von den dreien freudig entgegen: »O, un grand mot!«

»Die Völker«, fuhr ich fort, »sollten ihre Verschiedenheiten und Eigentümlichkeiten gegenseitig verstehen und achten lernen und sich nicht beneiden, nicht bespötteln, nicht hassen, noch viel weniger bekriegen. Das schöne, große, reiche Frankreich hat am wenigsten Veranlassung dazu.« Dabei zog ich meine Uhr. Ich mußte um sieben Uhr zu einem Konzert antreten und erhob mich. Die Herren schienen erregt, sprangen auf, schüttelten meine Hände und riefen »Merci, merci Monsieur!« Und einer kam noch hinter mir her gelaufen, um mir in schlechtem Deutsch mitzuteilen, der Rothaarige sei der Sohn Victor Hugos.

Nachdem wir am letzten Tage noch den Triumphbogen bestiegen und den Blick über Paris und Umgebung genossen hatten, hieß es, die schöne Stadt, in der wir vierzehn unvergeßliche Tage verlebt hatten, zu verlassen. Einige Tage nach unserer Rückkehr mußten wir in Berlin im königlichen Schloß eine Morgenmusik bringen. Sowohl der König als auch der Kronprinz sprachen sich sehr lobend aus.

G. Müller

Bei dem nächsten Burda-Ball in München wird das Zweite Deutsche Fernsehen eine 30-Minuten-Show mit dem Star des Abends, Tom Jones, aufnehmen. Auch Mireille Mathieu wird bei der Burda-Veranstaltung mitwirken. (m)

Gedanken zur Krise

Aktualität unserer U-Musik

In der Bundesrepublik, dem drittstärksten Industriestaat der Welt, wird dem Publikum heute noch eine U-Musik angeboten, die in keiner Weise dem internationalen Niveau entspricht. Die einheimische Situation verschlechterte sich in den letzten Jahren auf eine beängstigende Weise (siehe Peter Kreuder im »Artist« Nr. 1/1967). Die GEMA-Jahresabrechnungen belegen diese Feststellung auf eine eindrucksvolle Weise.

Resümierend muß man zu dem Ergebnis kommen, daß die deutschen Tanzmusikschaffenden vor dem Kriege eine Unmenge Titel geschrieben haben, die noch heute im modernen Gewande sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen. Ich denke dabei, um nur einige Namen zu nennen, an die Evergreens von Michael Jary, Benny de Weille, Werner Bochmann, Franz Grothe u. a. Ich gehöre zu den spärlich gesäten Nachwuchsarrangeuren und komme als Musiker von 23 Jahren zu den Ergebnissen, weil viele der Evergreens eine musikalische Substanz aufweisen, die heute unsere einheimischen Nummern kaum noch zu bieten haben.

Die in den Vorkriegsjahren geschaffenen und noch immer erfolgreichen Standards deutscher Komponisten sind mit einem Seitenblick auf Amerika entstanden, d. h. es wurde Eigenes mit amerikanischen Stilmitteln verkauft. Die in der damals aktuellen Swing-Stilistik geschriebenen Melodien der o. a. Komponisten sind noch heute in dem Repertoire fast jeder deutschen Allround-Tanzkapelle. Wenn selbst schon damals mit den erfolgreichen Operettenkomponisten Friedrich Schröder, Fred Raymond usw. ein früher Einfluß des Jazz (z. B. Verwendung seines Instrumentariums, teilweise durchlaufender Swingrhythmus u. a.) feststellbar ist, ist dieser Einfluß beim amerikanischen, inzwischen auch nach Europa gebrachten Musical stärker denn je (Herman, Rodgers, Loewe etc.).

Bedenklich ist, daß die meisten Komponisten der damaligen Zeit nicht mehr oder kaum noch tätig sind. Die natürliche Folge wäre nun, daß neue und junge Komponisten und Arrangeure an ihre Stelle treten. Wer dieser Hoffnung nachgeht, muß sich vorwerfen lassen, in einer Welt von Illusionen zu leben. Der Nachwuchs fehlt. Die Schuld daran, daß heute überwiegend ausländische Titel gespielt werden, wird dem Publikum zugeschoben. Zumindest das jüngere Publikum (zwischen 18 und 30) und alle modern denkenden Musiker tragen aber an dieser Entwicklung keine Schuld. Mit Recht kann das junge Publikum nicht mehr die abgegriffenen Kadenzen und primitiven 08/15-Melodien hören und viele Musiker weigern sich, Nummern zu spielen, deren musikalische Substanz kaum wahrnehmbar ist.

Das Interesse, das der Musiker und das Publikum der ausländischen Tanzmusik entgegenbringen, zeigt uns doch, daß eine gehaltvollere und abwechslungsreichere Kadenz, eine interessante Polyrhythmik und eine modernere Phrasierungsweise zum Erfolg eines Titels beitragen. Bert Kaempfert, Herb Alpert, Les Elgart, James Last, die Beatles u. v. a. liefern Beweise dafür, daß sie auf dem richtigen Weg sind. Unsere Autoren sind nicht schlechter als ihre ausländischen Kollegen; nur müssen sie im Ausland ihren Weg machen, wollen sie sich durchsetzen (Klaus Ogermann, Horst Jankowski usw.). Von der Einfallslosigkeit deutscher Texte möchte ich erst gar nicht reden. Ich empfehle nur, Texte von den Beatles oder Spencer Davis zu übersetzen und das Schlagwort »lange Haare – kurzer Verstand« verliert als Pauschalurteil sofort seine Berechtigung, wenn es auch hierzulande bisweilen auf die eine oder andere Beatgruppe anwendbar ist.

Die Beatles haben in ihrer letzten LP »Papas U-Musik« in herzerfrischender Weise auf den Arm genommen. Doch mit Satire allein kommt man nicht weiter. Deutschlands jugendliche Schallplattenkonsumenten haben erkannt, woher Qualität kommt. Der Erfolg dieser und anderer wirklich guter Popmusikplatten läßt diese Annahme zu. Ich kann mir jedenfalls nicht vorstellen, daß ein Absolvent einer Oberschule oder einer zehnklassigen Schule auf die Dauer schlechte Texte schluckt, denn soviel Kenntnisse werden heute wohl bereits im Unterricht vermittelt. Nicht auszudenken, wenn die Schule auch noch im Musikunterricht ähnliche Grundlagen schaffen würde.

Zieht man Konsequenzen daraus? Man gründet lediglich einen Verein zur praktischen Auswertung der »deutschen Tanz- und Unterhaltungsmusik«. Es ist nichts zu erwarten, solange der Staat hier nicht regulierend eingreift, indem er in Schule und Musikausbildung die erforderlichen Voraussetzungen schafft. Es gibt zu wenig Fachleute, die den Mut zur Durchsetzung einer modernen U-Musik besitzen. Ein steigender Bedarf an moderner U-Musik besteht ohne Zweifel. Die Jugend und auch sehr viele ältere Menschen mit Bildung verlangen danach. Dabei gibt uns die Beat- und Soulmusik Gelegenheit, selbst moderne Titel zu schaffen und dem Publikum anzubieten. Wer heute glaubt, daß die kommerziellen Ableger des Blues-Rock, Beat etc. auf ein Ende zusteuern, hat die Entwicklung überhaupt nicht erkannt und hat somit ein völlig falsches Bild von der Situation.

Die R & B-Musik bietet schon seit den fünfziger Jahren genug musikalische Anreize, die sich auf eine niveauvolle Weise kommerziell auswerten lassen. Den Beginn machte der Rock'n'Roll, dann folgte der Beat und jetzt die Soulmusik. Das Ende dieser vom Rhythm and Blues ausgelösten Welle ist überhaupt nicht abzusehen. Warum schreiben deutsche Komponisten und Arrangeure keine eigenen niveauvollen und interessanten Stücke dieser Art? Welcher Verlag bietet den Musikern modernes, praxisgerecht instrumentiertes Material an? Die von Jimmy Smith übernommene R & B-Besetzung Orgel, El.-Gitarre, Baßgitarre und Schlagzeug hat sich bei den Verlagen noch nicht herumgesprochen, ist aber heute wohl die gebräuchlichste in der Combomusik. Man müßte Combo-Arrangements so bringen, wie sie verlangt werden.

Die Forderungen, die heute in den verschiedensten Berufssparten gestellt werden, sind auch auf die U-Musik übertragbar. Nur Niveau hat Bestand und bringt Geld. Wenn in Deutschland die U-Musikproduzenten den Mut haben, sich mit der amerikanischen Musikkultur auseinanderzusetzen, wenn sie wirkliche Talente fördern, anstatt sie zu verheizen, und die persönliche Entfaltung der jüngeren Komponisten und Arrangeure gewährleisten, wenn die ARD bessere, d. h. modernere U-Musik bringt und die Schulen eine zeitgemäße Bildungsarbeit auch in Sachen Musik betreiben, dann können wir wieder hoffen. Anders wird die U-Musik aber künftig von den Werken alter verdienter Meister weder leben noch sterben können. Das ist die Krise unserer U-Musik. Deshalb müssen wir heute Mut zur Offenheit haben und den Willen, ungelöste Probleme anzupacken.

Helmut Hilbert

Folklore - vastehste?

Die Lore am Tore:
Folksong, Folklore.

Das Wort Volkslied zu gebrauchen, ist verpönt. Es heißt jetzt Folksong. Bei der »Show-Chance« im Zweiten Deutschen Fernsehen belehrte uns der Ansager Carlheinz Hollmann: »Die Sprache im Show-Business ist Englisch, vastehste?« Er sagte ein »Medley« an, und es folgten nur amerikanische Gesangstexte. Die Frankfurter »Nachtausgabe« schrieb: »Man möge sich einmal vorstellen, eine amerikanische Veranstaltung würde mit deutschen Liedern gespickt – die Verantwortlichen würden von der Bühne gefegt.«

In Frankfurt reichen die Plakatsäulen für die Ankündigung von Folksong-Sängern kaum noch aus. Es sind langhaarige junge Männer, die nur drei Griffe auf der Gitarre kennen, im Grundschulkursus erlernt. Die Piepsstimme der Mädchen wird am Mikrofon aufgebauscht; sie haben das Gold nicht mehr in der Kehle, höchstens in der Kniekehle, die Musik in der Bluse. Im besten Fall singen sie »Muß i denn . . . « in der Bearbeitung von Elvis Presley.

Das Wort Folklore wurde erst in unseren zwanziger Jahren mit Beziehung auf Musik gebraucht, wahrscheinlich zum erstenmal von Arnold Schönberg (man schreibt ihn neuerdings Schoenberg!) im Vorwort zu seinen drei Chor-Satiren, in dem er die »Folkloristen« verspottete, denen »nichts Eigenes einfiel«. Trotzdem hatte Strawinsky mit größtem Erfolg russische Dorfhochzeiten und ganze Jahrmärkte mit Volkstänzen in Musik gesetzt, und Béla Bartók hatte auf langen Wanderungen durch ungarische, rumänische, slowakische Dörfer zehntausende von Volksliedern notiert. Sie liegen bis heute ungenutzt in amerikanischen Bibliotheken. Stattdessen überschwemmen uns Folklore-Sänger mit fragwürdigen Schlagermelodien. Sie singen »Medleys« und »Medley« ist fein bei uns. Vastehste?

Alfred Baresel

Hans Hotter übernimmt bei den Bayreuther Festspielen 1968 die szenische Betreuung von Wieland Wagners »Ring«-Inszenierung. Wielands Assistent Peter Lehmann, der für die »Ring«-Aufführungen des letzten Festivals verantwortlich zeichnete, übernimmt die szenische Einstudierung von »Tristan« und »Parsifal«.

artist erscheint zweimal im Monat. Bezugsgebühr im Abonnement vierteljährlich bei Streifbandbezug 8,50 DM (einschließl. 0,90 DM Versandkosten) einschl. 5% Mehrwertsteuer; durch die Post bezogen 8,25 DM einschließlich Zustellgebühr; im Ausland (Streifbandvers.) 8,50 DM, einschl. 5% Mehrwertsteuer Das Abonnement muß mindestens ein volles Kalendervierteljahr laufen u. kann nur zum Schluß eines Kalendervierteljahres abbestellt werden. Es läuft solange weiter, bis ausdrücklich Abbestellung erfolgt. Das Einzelstück kostet 1,65 DM. Lieferung der Einzelstücke nur nach Vorauszahlung oder unter Nachnahme zuzüglich 1,60 DM Nachnahmekosten.

Anzeigenpreise: a) Fließsatzanzeigen: die 45 mm breite Druckzeile 1,85 DM (Mindestpreis der Anzeige 6,– DM). Stellengesuche und -angebote 1,45 DM je Druckzeile (Mindestpreis der Anzeige 5,– DM), jeweils zuzügl. 10% Mehrwertsteuer. Freigestaltete Anzeigen: Preise nach Seitenteilen. Man verlange Preisliste. Offertengebühr bei Anzeigen mit Kenn-Nr.: 2,– DM. Für Aufnahme in bestimmten Nummern und an bestimmter Stelle wird keine Gewähr, für grobe Druckfehler Ersatz nur bis zur Höhe des Anzeigenpreises geleistet. Für Fehler in telefonisch übermittelten Anzeigen haftet der Verlag nicht. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Düsseldorf.

Verlag „Der Artist": Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf 1, Louise-Dumont-Straße 25, Postfach 5208, Fernruf 35 94 96 (für Anzeigen und Abonnement). Postscheckkonto: Hannover 193 79.

*

Für die Redaktion verantwortlich: Erich A. Franz, 71 Heilbronn a. N., Karlstraße 115, Tel. 8 29 81, für den Anzeigenteil: Laurenz Offergeld, 4 Düsseldorf. Druck: Ed. Lintz KG., 4 Düsseldorf, Louise-Dumont-Straße 25.
Berliner Vertretung: Karl-Heinz Hansen, 1 Berlin 42 Alt-Mariendorf 23c, Telefon 7 06 57 34.

Kapellen

Duo, Klavier, Orgel, Tenor-Sax., El.-Schlagzeug, Ges. (engl., deut.), für Tanz u. Stimmungsmusik für Febr. od. März 68. „Duo", 463 Bochum, hauptpostlagernd.

trio the rhyth'm cats, piano-orgel, baß-gitarre, drums, mehrspr. mehrstimm. gesang. frei ab 1. mai 1968 für sommersaison· wir bieten — vielseitige beste internat. musik, keine probleme. wir suchen — erste häuser dto. direktionen. angebote — auskunft: künstlerdienst, 6 Frankfurt/M., Herrn Dostal, Zeil 29-31, tel. 0611/28 10 95

Frei rout. **Duo** (Trio) mit Orgel, Unterhaltung, Tanz- u. Stimmungsmusik, im Duo acht Instrumente. Angeb. an: Jo Schönauer, 582 Gevelsberg, Postfach.

Stimmungs-Duo frei ab 1. 1. 1968. Besetzung: Akk., Schlagzeug, Orgel w. vorh., Gesang, Hallanlage. P. Hartwig, 4973 Vlotho, Oelbrinkstraße 5.

Frei ab sofort: ganz erstkl. **Holl. Duo** (evtl. Trio). Duo besetzt: Geige, Trompete, Klavier (Solist), Orgel, Elektron, Schlagzeug, versiert in allen Sparten der Musik. Angebote an „Pianist", Hoofpstraat 7, Grouw (Fr.), Holland, Tel. 320.

Welches **Trio oder Quartett** möchte ab 1. April 1968 als Quintett weiterarbeiten? Verträge bis 1969 dafür schon vorhanden (für Österreich, BRD, Holland). Es kommen aber nur Kollegen bis 27 Jahre in Frage. Näheres unter der Adresse: A. Wenzl, 82 Rosenheim, Georg-Staber-Ring 19.

Erstkl. Duos, Trios u. Quartetts für Engagements in Skandinavien. Ang. mit Auskünften, Fotos u. Tonbändern an Orkester Centralen, Bagsvaerd (Dänemark).

Alleinunterhalter

Alleinunterhalter frei für Februar und März 1968. Akkordeon, Orgel, elektron. Schlagzeug, Gesang (deutsch u. engl.), eigene Verst.-Anlage, Tanz und Stimmungsmusik jeder Art. Angeb. an „Musiker" 43 Essen, Burggrafenstr. 85 bei Bernholz.

Keine Einreise nach St. Moritz, Verträg bis April. Sofort frei: oder später **Jupp Wirtz.** Am Flügel, Akk., Ref.-Ges., mit eigener Anlage. Tel. 30 95 37, 4 Düsseldorf, Bachstr. 12.

Konzert-Zither-Solist, spielt zu Ihrer Freude u. Unterhaltung, moderner Trachten-Anzug, bayer. Art (Gesang-Einlage), Verstärker-Anlage, (z. Zt. frei). Edi Weis, 5432 Wirges/Ww., Brückenstr. 14.

Einzelmusiker

FREI

Frei ab Feb.: 1a **El.-Gitarrist,** El.-Baß, Sänger in 6 Spr. (spr. fließ· 4), Arr., über 150 Hitarr., vorh. Singe Zusatz st. v. Blatt. Schnell auswendig. Schreibe Platten ab. PKW 80 W-Anl., 34 J. alt, jünger ausseh. Gr. 48. Angeb. v. blattles. Band die Wert auf Arr. Nr. legt. Nur lange Zusammenarbeit. Gage unwichtig, bei guten Koliegen. Ausland ang. Zu hören 8752 Goldbach, Café Schmidt, P. A. / auß. montags.

El.-Git./Bassist/Sänger, eig. Echo-Hallanlage durch Auflösung der Kap. sofort oder später frei. N. I. Hawaii-Git., Notist, symbolsicher. Sänger in allen Sparten von mod. bis Schnulze, gute Ref. Angeb. nur von Spitzenkap. unter Nr. 419 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Mod. **Pianist** m· N. I., prima vista, viel auswendig, Mitsänger, frei per 1. 2. evtl. früher. Angeb. an: „Pianist", 54 Koblenz, postlagernd.

Allr. **Pianist** (47 J.), frei ab 1. 2. 68 (evtl. früher), Orgel (wenn vorh.), Akk., 100% Notist, gr. ausw· Repert., Show, Club, Combo, Bar, Cab. angenehm. NRW od. Ausl. Pkw, Reisepaß vorh. Ausf. Gagenangebot an: F. Horvath, 56 Wuppertal-Elberfeld, Am Sonnenschein 25a.

Mod. überdurchschn· **Pianist** (29), Orgel (wenn vorh.), Solo-/Satzges., Arrangeur, beste Ref., frei ab 1. 2. 68. Ang. unter Nr. 441 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Junge, blonde **Sängerin** sucht Anschluß an Kapelle ab Jan. im Raume Kaiserslautern, US-Club od. Zivil. Angeb. unter Nr. 443 an Ed· Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei 1. 2.: **Pianist,** Akk., Konz., Tanz, Club, auswend. „Pianist", 66 Saarbrücken, bahnpostlagernd.

Frei sofort oder später: erstkl. **Kontrabassist** (stud.), Tenor-Sax, Klar., Gitarre (Anlage). In Duobes. Schlagzg. komb. Pers. Nr. E 6516191, Gelsenkirchen, hauptpostlagernd.

Ia Schlagzeuger/Geiger (Oblg. Steh.) Akk., Konzert, Tanz rout., frei. Ang. unter Nr. 438 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Junger, studierter **Drummer/Sänger** mit eigener Anlage, ab sofort frei. Tel. 30 48 76 München.

Frei routinierter **Pianist** für Unterhal., Konzert, Stimmung, Tanz, Notist, Kabarettbegl·! Reisepaß! Angeb. erbeten unter Nr. 439 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Moderner **Saxophonist,** Bariton, Alt, Klar. und Nebeninstrumente. Frei zum 1. Febr. 68. Notist, Chorus, Showman. Ang. u. Nr. 442 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Pianist/Akk., Orgel (w. vorh.), frei ab sofort oder später. Ang. u. Nr. 433 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Akk., mit Gesang (Orgel wenn vorh.), Klarinette, frei ab 1. 2. 1968 od. später· Anlage vorh., für Duo od. Trio. Adr. W. Stemmer, 4973 Vlotho, Bredenstr. 39.

Saxofonist, Ten.Sax., Bariton, Klarinette, E.-Baß u. Drums-Vertretung, Notist, Chorus, US-Cluberfahrung, Alter 32 Jahre, möchte sich baldigst verändern. Angebote an H.-J. Müller, 6 Frankfurt/M., Münchener Straße 59.

Drummer, 37 J., sucht wegen Auflösung der Band Anschluß an eine gute Kapelle, Notist, versiert in allen Sparten, N. I. E.-Baß. Eigenes Mikrophon vorhanden! Angeb. nur von guten Kapellen. Gage nicht unter 1600 DM. Angeb. u. Nr. 434 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei rout. oblg. **Geiger,** mit erstkl. Klar. u· Alt (Chorus), auch für Kurorch., Schwarzwald bevorzugt. Garantiere beste Leistungen. Ang. u. Nr. 435 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Saxofonist (35 J.), N.I. Klarinette, Bratsche, Violine, Piano, Blockflöte. Arrangeur, Solist, 100% Notist, Improvisation, Show, Konzert, Swing, Beat, Sweet. Ab 1. 2. frei. Nur solide Angebote u· Nr. 432 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Jg. **Drummer** (27) frei ab sofort für Monat Januar. N.I. und Gesang. Eig. Mikros u· kPw. Raum Mannheim bevorzugt. Eilangebote an „Drummer", 68 Mannheim, Amerikanerstr. 35.

Schlagzeuger frei ab sofort od. spät. Rout. Konzert, Tanz, Kab., mögl. Rhein-Ruhr-Gebiet. H. Junge, 46 Dortmund, Lange Str. 66, Tel. 3 35 05

Frei 1. 2. 1968: Mod. **Tenorman** (Alt) Klar., Notist, Chorus, Satz, auswendig, Mitsänger, eigenes Mikro, Kabarett- und US-Club-Erfahrung. Ang. u. Nr. 437 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Bassist/Sänger in versch. Sprachen (engl., franz., ital., span. u. deutsch), sucht Engagement ab 1. Dez. 1967 wegen Auflösung der Kapelle. Ang. unter Nr. **23** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Trompeter (Geige) u. Tenor-Es-Alt-Saxophonistin (Akk.), frei ab sofort. Konzert u. Tanz, auch Bayernkap. Ang. unter Nr. 17409 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Es-Alt-Saxophonistin mit N.-I. frei ab sofort. Ang. unter Nr. 17408 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Pianist/Organist, sucht Dauerengagement im Ruhrgebiet; Gage ab 1800. Ang. unter Nr. 168 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Rout. **Schlagzeuger** (23), Notist, mod. Tanz- u. U-Musik, Beat, Refr.-Ges., Pkw. u. Mikro vorh. Reisefreudig, frei ab 1. 2. 1968. Ang. mit Gage unt. Nr. **183** an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf

Mod. **Schlagzeuger** (30/Ital.) sucht ab sofort Anschluß an eine mod. Band; ital. Kapelle bevorzugt. Angeb. an: Arena, Via Monte Crocco 13, Roma (Italien).

Saxophonist (31), Tenor-/Bariton-, Baß-Git., Satz-Ges., Notist, Chorus, N.-I.: Klarin., Piano und Orgel und **Sängerin** (25), N.-I.: Baß-Git. (nach Noten). Gutes Aussehen u. erstkl. Garderobe, großes arrang. Gesangs-Repertoire, erstkl. Gesangs-Anlage. Baß-Git. m. Anl., ab 1. 2. frei, für alle Verhältnisse (In- u. Ausland – auch Club). Nur Bands mit guter Kollegialität interessant. Ang. an: »Saxophonist«, Esbjerg (Dänemark), Borggaarden, Tel. 2 87 77 (ab 20.30 bis 21 Uhr); ab 1. 1. 1968: Aarhus (Dänemark), Restaurant »Rico«.

Rout. **Geiger/Tenorsax/Klar.,** mittl. Alters, Südd., güter Ausw.-Spieler; Trio od. Duo. Ang. unter Nr. 17377 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Tenorist (32) mit Altsax, Flöte, Klar., N.-I. guter El.-Baß u. Schlagzeug. Sichere Chorusse in allen Sparten sowie Notist, Satz-Ges., Showman, sucht Anschluß, mögl. an Spitzen-Band. Einstieg nach Vereinbarung! Ang. unter Nr. 17357 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

DER artist Fachblatt für Unterhaltungsmusik und Artistik

Einzig erscheinendes Fachblatt (82. Jahrgang) seiner Art im Bundesgebiet mit wertvollen fachlichen Beiträgen von Musik-Experten über berufliche Fragen und Probleme. Als ernstzunehmendes Organ von allen Fachkreisen geschätzt und beachtet. Aufgeschlossene lebendige und moderne Gestaltung geben ihm die persönliche Note eines unentbehrlichen Fachblattes.

Verlangen Sie kostenlose Probenummer!

VERLAG ED. LINTZ KG · 4 DÜSSELDORF 1

Louise-Dumont-Straße 25, Telefon 359496

Rout. **El.-Bassist** (21), Solo- u. Satzgesang (evtl. Pos.), sucht gute Soulband od. junge moderne Tanzband (Ausland angenehm). Karl-Heinz Schott, 2 Hamburg 33, Fuhlsbüttler Str. 122, Tel. (0411) 61 22 15

Frei ab sofort **Baß-Gitarrist,** Solo, Notist, gute rhythm. Musik, Pkw mit Wohnwagen vorh. Angeb. unt. Nr. 412 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Pianist/Organist (28), N. I. Ten.-Sax., Akk., Baß, Solo- u. Satzges., Arr., sucht ab 1. 2. od. 1. 3. 68 Anschl. an gutes Sextett (Quintett). Alle Stilarten, Notist, Chorus. (Farfisa-Comp. Duo, D 12 Mikro., Pkw vorh.) In- und Ausl. Tel. (nur Januar 68) 08 11 / 24 21 13, 20 Uhr bis 2 Uhr, außer montags od. unter Nr. 420 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Mod. **Schlagzeuger,** 31 J., möchte sich zum 15. 1. od. 1. 2. 68 verändern. D 12 Mikro. vorh. Angeb. an: „Musiker", 4131 Orsoy, Schulstr. 6, Tel. von 19.30 bis 20 Uhr, außer donnerstags.

El.-Bassist, 5spr. Gesang, Solo- u. Satz, frei ab sofort. Angeb. unter Nr. 421 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Swing. **Drummer,** alle Rhythmen, gut aussehend. Showman, eig. Anzüge (Echolette), Reisepaß und Pkw für In- u. Ausland. Nur dufte Bands machen Angeb. ab sofort. Tel. 0531/5 61 73 Fred Rennefeld.

Junger, erstkl. **Pianist,** Orgel, Akk., sucht Spitzenkap., 100% Notist, symbolsicher, gelernter Musiker. „Pianist", 78 Freiburg, hauptpostlagernd.

Junge **Sängerin,** attraktive Erscheinung, versiert in Chanson, Pop-Song, Jazz, frei ab sofort. Angeb. unt. Nr. 406 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Bassist (E u. K.) mit Baritonsax., Satz- und Sologesang, Notist, sucht Anschluß an moderne Band nicht unter Quintett ab 1. März oder später. Angebote unter Nr. 414 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Mod. **Drummer** (32), Mitsänger, frei ab 1. 2. 68, möglichst Raum Rhein-Ruhr-Gebiet, nicht Bed. ab Duo bis Quartett, langjähr. Cabaret-Erfahrg. für lange Zusammenarbeit. Angeb. an Reisepaß Reg. Nr. 44/1964, 586 Iserlohn, postlagernd.

Dr. Drummer, mehrspr. Solo-Gesang, N. I. Trompete. Frei zum 1. 2. 1968. Angeb. an „Musiker", Postamt 1, 714 Ludwigsburg, postlagernd.

Pianist m. Org., Akk., Notist, Arr., Mitsäng., Nebeninstr.: Vibr., Git., Baß, aus Südwestdeutschland, Alter 35 J,. möchte im Rhein-Ruhr-Gebiet ansässig werden und nur in der Umgebung arbeiten. Frei ab 1. 3. 68. Angeb. unt. Nr. 416 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Solo-Gitarrist, Solo-Sänger, 4 Spr., mit N. I., mod. Impr., Arr., Erfahrung im Satzges., kompl. Anl. u. Echo. Frei ab 1. 2. 1968 oder später. Angeb. unter Nr. 418 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei 1. Feb. 68: junger **Pianist** (span.), 100% Notist, modern. Artistenbegleitung. Mitsänger in mehr. Spr., auch Solo, Orgel mit eig. Anl. Off. für In- und Ausl. mit Gagenangeb. an: Kabarett „Balkan-Grill", 67 Ludwigshafen/Rh., Fuggerstr. 1.

Schlagzeuger/Drummer alle Stilarten, gute Referenzen, Notist, kabarettsicher, Alter 40 J., Mitsänger, sofort frei. Angeb. an: Willi de Bernardy, 497 Bad Oeynhausen, Koblenzer Str., Gaststt. „Grünes Tal".

Schlagzeuger, 26 J., mehrere Jahre Amateurmusiker, N.-I. Akk./Akk.-Orgel, Notenkenntnisse u. Ges., Shure-Mikrophon, sucht Engagement zum 1. 2. 68, nach Möglichkeit Wintersportort, nicht unter 1500 DM, evtl. für längere Zusammenarbeit im In- od. Ausland, PKW vorh. Friedhelm Braatz, 414 Rheinhausen, Friedensstr. 36.

Mod. Tenor/Alt-Saxophonist/Klar., frei ab 1. 2. 68, 100% Notist u. Chorus, Erfahrung von Quartett bis Big-Band, Satzführer. Ang. bitte nur von guten Bands. Ang. unter Nr. 400 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Tenor-Altsax, Schlagzeug, Vibraphon, sucht Anschluß an Trio oder Quartett, Alter 36 Jahre. Ang. unt. Nr. 401 an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

Frei ab 1. 2. 68: erstkl. **Pianist** mit Hammondorgel M 100, Sänger, Notist, Chorus, Symbol. Möglichst Wintersaison. Angebote unter „Pianist", 7121 Löchgau, postlagernd.

Tenor-Saxofonist, Altsax, Klarinette, modern, routiniert, Chorus. Frei ab 1. 2. 68. Ang. unt. Nr. 387 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Junge routinierte **Schlagzeugerin** (I like Beat and Soul) erbittet Angebote unter Nr. 388 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei ab 1. Febr. oder 1. März: **Pianist,** rout. Konzert, Unterh. und Tanz, eigene Orgel. Ausf. Ang. an Pianist", Hoofdstratt 7, Grouw Friesland (Holland), Tel. 320.

Sänger/Gitarrist — E.-Bassist — dufter Kollege, reisefreudig, eigene Echolette-Anlage, Mikro usw., ab 1. 2. 68 für Trio—Quartett frei. Angebote an „Musiker", 7151 Nellmersbach, Blumenstr. 21, Tel. 82 68 ab 19 Uhr.

Mod. **Gitarrist/Sänger,** N.-I. Alt-Sax., Viol., Show, Schweizer (22), gut auss. Frei ab 5. Jan. oder 1. Febr. nur für Schweiz (vorläufig). Nur gute Gage. Ang. an: Marcus Frei, Spalentorweg 26,c/o D. Gaboriau, 4000 Basel, CH.

Trompeter, ehem. Solotrp. d. Bw., frei f. Kurorchester-Liederbl., moderne Soli — etw. Viol. oblg., sehr verträgl. Kollege, 53. Früher Rias Berl. Berl. Symphon. H. W. Kleve — H. Wehner — P. Günter usw. Ang. unter Nr. 398 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei zum 1. 2. oder 1. 3.: mod. **Ten.-Sax.,** Klar., Viol., Baßvertretung, Mitsänger. Notist, mod. Chorusse, Kabaretterfahrung. Angebote mit Gage erbeten an Emil Hermansky, 852 Erlangen, Dompfaffstr. 139 oder Tel. 2 28 57.

Frei ab 1. März 1968:
Klarinettist, Tenor, Schlagzeug, auch kombiniert, für Unterhaltung — Stimmungs- und Tanzmusik. Angebot erbeten unter Nr. 380 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Pianist frei für alle Sparten. Paß vorhanden. Berlin angenehm. Angebote an „Pianist", 479 Paderborn, Postfach 532.

Pianist/Organist (39), frei ab 1. 2. 68. Routiniert in Tanz- und Unterh.-Musik, Kabarett, Club, Improv., blattsicher, verträgl. Kollege. Reisepaß und PKW vorh. Angebote an „Pianist", 84 Regensburg, postlag.

Frei 1. Febr.: **Allround-Pianist/Organist,** eigene Farfisa de Luxe sowie Suprem-Anlage. Angebote an Werner Brange, 69 Heidelberg, „Stadt-Café", Hauptstr. 37.

Bassist (E. u. K.), Sänger, Notist, 30 Jahre, sucht ab sofort Anschluß an Band. Ang. u. Nr. 393 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Elektr. Bassist (Gitarre, Gesang), beste Referenzen, sucht Anschl. an gutes Ensemble. Ang. u. Nr. 399 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Akkordeonist, Schlagzeug, Routinier, Allround, Tanz-, Unterhaltungs-, Stimmungsmusik, für Süddeutschland/Schweiz ab 2. 1. oder 1. 2. 68 frei. Angebote auch für spätere Termine. Auf Wunsch auch mit eig. Duo-Quartett. Alter 48 J, PKW. Angebote an Helmut Kiefer, Kapellenleiter, 7 Stuttgart-Bad Cannstatt, Wörishofener Str. 52, Tel. 56 95 11.

Frei zum 1. 2. od. früher: **Bassist,** K. u. E., Akkordeonist, Konzert-, Tanz-, Unterhaltungsmusik. Notist. Angeb. an: „Musiker", 4353 Erkenschwick, Vossacker 77.

Pianist (Hochschule), firm in Konz., Tanz, Var., Cab., Solisten-Begleitg., frei ab 1. 2. 68, auch Bäder. Nachricht, Engagementsangebote bitte an: H. Renard, 472 Beckum/W., Bz. Ms., Lippborgerstr. 14.

Junger mod. **Drummer,** frei ab sofort. Z Zt. in Spitzensextett. Angebote an E. Laible, 2 Hamburg 1, hauptpostlagernd.

Moderner **Schlagzeuger,** frei ab sofort, für Quartett bis Quintett, Notist, Showman. 2 Hamburg 1, hauptpostlagernd „Drummer".

In BERLIN

Musikhaus am Zoo
OTTO SIMONOVSKY

Nürnberger Str. 24a (Ecke Augsburger Str.)
1/2 Min. ab Tauentzienstr. - U-Bahn, Augsburger Str.
Riesenauswahl. 8 (acht) Schaufenster besichtigen.
Alle Musikinstrumente u. Elektr.-Orgeln, Heimorgeln, Verstärker, Echo-Hallgeräte, Mikros, Stative
Kundendienst - 4 Reparateure - 3 Techniker
Ersatzteile, Zubehör, Teilzahlung, Telefon 2 11 64 26
Ankauf - Bargeld (auch beschädigte Instrumente)

Schlagzeuger, rout. Notist mit N.I. Trompete, Sänger (engl., deutsch), sucht Anschluß an reisende Band. Ausland angenehm. Angebote an: „Schlagzeuger", 7151 Nellmersbach, Hauptstr. 4, Tel. 07195/82 68.

Drummer — Perkussion (Holländer), 30 J., gute Referenzen, alle Genres, sowie **El.-Bassist — Sänger** Perkussion, Holländer (28 J.), guter Notist, 6sprach. Gesang, alle Genres, gute Referenzen, suchen Anschluß an gute Kapelle, gute Kollegen, Nichttrinker. PKW vorhanden. Frei 1. 2. 68. Ang. unter Nr. 410 an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

Frei für Sommersaison: **Pianist,** rout. in Konzert, Unterh. und Tanz. Kurkapelle auch angenehm. Beste Referenzen. Ausf. Ang. an „Pianist" unter Nr. 391 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Rhythmus-Gitarrist, 27 Jahre, **Sänger,** Sieger verschiedener Schlagerwettbewerbe, aufgetreten im Rundfunk und Fernsehen, sucht Anschluß an kommerzielle Kapelle. Angebote unter Nr. 405 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Rout. **Trompeter/Geiger,** Konz./Tanz, N.-I. Schlagz. (Ref. Funk-Schallpl.). Frei n. Vereinb. (auch Sommersais.). Ang. v. Spitzenkap. m. Höchstgage an „Trompeter", 664 Merzig, postlagernd.

Frei ab 1. 5. 68 od. früher: erstkl. Konzert-Ensemble-**Pianist** (Solist u. Begl., mod. Symbol), N.-I. Cello, nur für Kurorch. ganzj. Ang. an W. Pavlicek, 3423 Bad Sachsa, Uffeplatz 7.

Swing. **Bassist** mit Gitarre, Solo- u. Satzgesang (23 J.), Wiener, sucht wegen Auflösung der Kapelle Anschluß ab Quartett (3 Jahre Berufserfahrung), frei ab 1. 1. 1968. Angebote an Helmut Vaschina, 84 Regensburg, Ostengasse 9.

Mod. **Drummer/Sänger,** alle Stilarten, sofort frei. Tel. 06 34 22/60 15.

Trompeter, 25, V.-Posaune, Git., Baßvertretung, hohe Satzstimme, Showman, Arrangeur. Frei ab 1. März 68 oder nach Vereinbarung. Angebot unter Nr. 409 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Pianist/Organist (38), Satzsänger (hohe Lage), Arr., Blatt- und Clubrout., und gutaussehende **Sängerin,** frei ab 1. 2. od. später. Ang. unter Nr. 382 an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

Schlagzeuger („Trixon"), etwas **Ges.,** Echoanlage, verträgl. Koll., frei ab 1. 2. 68. Duo angenehm. Tanz, Bar, Stimmung. Lange Zus.-Arbeit. Ang. Telefon Duisburg Nr. 2 57 36.

Bassist frei, kompl. Anlage, N.-I. Git., Ges. deutsch, engl., z. Z. in Dänemark. Ang. an Hans Fischer, 5 Köln-Ehrenfeld, Venloer Str. 207, Tel. 52 58 49.

Moderner Musiker (28), **Tenor / Bariton / Flöte / Klarinette,** Satzgesang, Pianovertretung, Notist, sicherer Chorus. Angebote von Spitzenformationen ab Quartett. Ang. unt. Nr. 389 an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

Frei: **El.-Bassist** (Notist), fünfspr. Gesang (Anlage), N.-I. Gitarre, PKW. Ang. unter Nr. 390 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

HEINZ GRAF **Intern. Kapellen-Agentur** (behördlich beauftragt)
4 DÜSSELDORF - Stresemann-Straße 31 - Telefon 36 28 24
Offerten laufend erbeten!

HEINZ O. SCHNEIDER

(behördlich beauftragt)

INTERNATIONALE ARTISTEN- UND KAPELLEN-AGENTUR

633 Wetzlar - Postfach 372 - Telefon Wetzlar Sa.-Nr. 6016

Suche laufend gute Bands und Bandsängerinnen für US-Clubs in Deutschland

Frei span. **Musiker,** Baß, Git., Viol., Trompete, Notenleser. Kenner aller Rhythmen, guter Charakter. Angeb. unter Nr. 396 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Schlagzeuger (32) für Wintersaison frei, kein Sänger. Erfahrung, Club, Kabarett und Konzert. „Schlagzeuger", 6 Frankfurt a. M., Auerfeldstr. 3, Tel. 0611/45 36 12 ab 18 Uhr.

Frei 1. Febr.: **Stehgeiger,** Tenor, Klar., rout. in allen Sparten. Zuschriften an „Stehgeiger", 894 Memmingen, Kemptener Str. 22.

Tenorsax./Klar., Orgel, Akk., Gesang, frei für Februar und März 68. Notist und Chorus, eigene Verst.-Anlage. Angeb. an „Musiker II", 43 Essen, Burggrafenstr. 85, bei Bernholz.

Bassist (27), N..I Orgel, Klavier, Schlagzeug, frei ab sofort oder später. Baßanlage, Orgel und Pkw vorhanden. Solo- und Satzgesang sowie Showman, selbstverständlich auch O-Kay! Angebote ab Quartett erbeten an „Musiker", 82 Rosenheim, Hauptpostlagernd.

Frei für Deutschland oder Schweiz: Erstkl. **Pianist** für Konzert, Unterh., Tanz und dezente Stimmungsmusik. Eigenes Combichord-Orgel (Solist) mit Elektron, Schlagzeug, suche Dauerengagement. Gute Erscheinung, beste Referenzen. Angebote unter Nr. 422 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Pianist/Organist (wenn Orgel vorhanden), Sänger, Notist, Symbol, Chorus ab 1. 2. 68 frei. Angebote unter „Pianist", 7121 Löchgau, postlagernd.

Trompeter, N.-I. Vibraphon modern, Satzführer, sichere Höhe, schöner Ton, Showman, frei ab sofort. Ang. unter Nr. 397 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Schlagzeuger/Sänger (26), franz., deutsch, ital., mit N.-I. Tenorsax, Gitarre, 100% Notist, PKW, ledig, reise- und probefreudig, kein Trinker. Frei ab 1. 2. 68. Ang. an: Giulio Palamara, 33 Braunschweig, Pension Anders, Lönsstr. 22.

Bassist (K u. E), N.-I. Akkordeon, Klavier, vielseitig, Notist, Mitsänger, symbol- u. harmoniesicher, auch für Unterhaltungsmusik und Konzert. Frei ab sofort oder später für Trio bis Big-Band. Angebote unter „Musiker", Wien 9, Postamt 1094, postlagernd (Österreich).

Mod. **El.-Bassist** mit N.-I. Posaune, Solo-Satzges. (27). Frei ab sofort. Ang. unter Nr. 403 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Pianist/Organist sucht Dauerengagement im Ruhrgebiet. Gage ab 1800,—. Ang. unter Nr. 168 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei z. 1. Febr. Ia erfahr. **Bargeiger,** mod. Swing u. ung. Art, viel auswendig, auch Unterh.-Musik (S. O.), N.-I. mod. Schlagzeug u. Tromp., 45 Jahre, gut aussehend. Ang. an: Wendy Schulzig, 78 Freiburg i. Br., Vogesenstr. 9, Tel. 07 61 — 2 60 03.

Pianist/Akk./Orgel, 35, frei 1. 2. 68 oder später. Angebote an Reisepaß Nr. B 129087, 35 Kassel, hauptpostlagernd.

Frei ab sofort: rout. **Spitzenbläserin** für mod. Tanz, Konzert, Not. u. ausw. Mitsängerin. Angeb. u. Nr. 430 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei 1. 2. 1968 eventuell früher: mod. **Tenorsaxophonist,** Klar., Altsax, Akkordeon. Routine, Chorusse, Blattleser, Nichttrinker, Pkw. Raum Südd. angenehm aber nicht Bedingung. Probespiel einverst. Ang. u. Nr. 429 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei ab 1. 2. **Bassist** (K u. E), 31 J., Notist, modern. Gesang in mehreren Sprachen. Beste Referenzen. Ledig, Pkw, komplette „Echolette"-Ges.-Anlage. Frdl. Ang. u. Nr. 428 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Trompeter mit guter Höhe frei ab 1. 2. 68, Notist, N. I. K. u. El.-Baß. Ang. u. Nr. 431 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Tenorsax, Flöte, Klar., (Git., Baß, Solo-Satz-Gesang), 24 J., gut. Not. u. Chorus, routin. in allen Sparten, breites Repertoire, Cluberfahrung. Frei ab 1. 2. 1968, eig. Pkw u. Mikro. Angebote unter Nr. 436 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

E.-Git./E.-Baß, Ges., Ten., Klar., Viol., für Sommersaison (Nordseeinsel) frei. Moldenhauer, 1 Berlin 12, Café Huthmacher am Zoo.

GESUCHT

Suche erstklassigen modernen **Trompeter** mit Obl.-Violine für Sommersaison in der Schweiz. Bitte um Bildofferte unter Nr. 394 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Gesucht für festes Haus (Großvarieté) in Helsinki, Finnland, für die Zeit vom 1. 6.—8. 9. 1968 (85 Spieltage) **I. Es-Alt-Saxophonisten,** Klarinette, **II. B-Tenor-Saxophonisten,** Klarinette, **1. Trompeter** mit Nebeninstrument, **1. Posaunisten** mit Nebeninstrument, **Rhythmus-Gitarristen, El.-Bassisten.** Bedingung: Erfahrung in der Varietébegleitung, 100%ige Notisten, Chorus. Alkoholiker, Stars, Stänkerer und Gastarbeiter mögen von einer Offerte absehen. Gute Gage und kurze Dienstzeit. Angebote an: The Walter Mann Orchestra, 4714 Selm/Westf., Heidestraße 30.

Junger **Pianist** mit Orgel und Gesang, einwandfr. Benehmen, für Trio, viel Ausl., zum 1. Febr. gesucht. Angebote unter Nr. 387 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Gesucht 1. Februar: **1. Alt-Bariton/Klar. 2. Trompeter m. Neb. 3. Sängerin.** Nur junge, 100%ige Notisten für lange Zusammenarbeit, reiselustig für Spitzensextett. Bildofferten unter Nr. 392 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Gesucht per 1. 2. 68 für Trio: moderner **Drummer/Sänger** mit N.-I., wo und wann zu hören. Es wollen sich nur Könner melden. Bildzuschriften unter Nr. 404 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Sologitarrist u. Organist für 5 Jahre best. Profi-Beatband (Soul), nur dufte Typen bis 25 sofort od. später. Nur Bildoff. P. Schleichert, 872 Schweinfurt, Rudolfstr. 8.

Gesucht ab 1. Febr. oder 1. März 68 für Quintett: mod. **Trompeter,** Posaune, Notist, Chorus, Sänger oder Satzsänger mit Kopfst., N.-I. Gitarre. Probespiel mit 14tägiger Einarbeit erforderl. Ref., Alter, Foto. Ang. unter Nr. 411 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Gesucht zum 1. 2. 68: mod. **Schlagzeuger,** Notist, zu bekanntem Quintett bei guter Gage wenig Dienst. Angebote mit Referenzen, Foto, an „Kapellmeister", 5 Köln-Klettenberg, bei Kleesch, Siebengebirgsallee 76.

Gesucht: vielseitige Musiker aller Instrumente für Rhein-Ruhr-Gebiet. Off. bitte an Rudi Hoppe, 43 Essen, Bismarckstr. 63.

Das französische Show-Quartett „Les Carawell's" sucht ab 1. Februar einen Spitzen-**Pianist, -Organist** mit Gesang (Alter bis 30 Jahre). Gage um 2000,— DM mit Möglichkeiten außer Europa (Afrika, Orient usw.) mit absoluter Spitzengage. Wichtig: Interesse an langer Zusammenarbeit, Arrangements, Proben und Notist sein. Wo zu hören? Ang. per Express an: Wicky Roland, 2bis, Quai Schoepflin, 67 Strasbourg (Frankreich).

Gesucht: junger **Pianist/Orgel** (kann gest. werden) auf 1. 2. evtl. 1. 3. 68 für die Schweiz zu Trio ges. Bed.: Notist, Refrain- evtl. Solo-Gesang, mod. Auffassung. Gage: sFr. 1650,—/Sfr. 1500,— bei freier Kost und Logis. Es wollen sich nur solide, probefreud. Kollegen mit Bild an: S. Höfliger, Unterm Stallen 9, 4104 Oberwil/Schweiz, melden.

Junger mod. **Drummer** mit Gesang zu Trio für Skandinavien ab 1. 2. 1968 gesucht. Reisefreudige Kollegen senden bitte Eilbildoff. unter Nr. 388 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf, od. Tel. 03 11 / 6 01 40 32.

Pianist m. Orgel u. Gesang zum 1. 2. 68 zu Quartett ges. Alter bis 35, Bildzuschr. Ang. unter Nr. 381 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Spitzensextett sucht jungen, modernen **Trompeter** mit Beatgesang. Angebote mit Foto, Tonband und Altersangabe unter Nr. 385 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Mod. Musiker: entw. **Tenormann** od. **Posaunist** od. **Trompeter** mit N.-I., Satzsänger, showbegabt, zu bek. Sextett ges. Eilbildoff.: »Kapellenleiter«, Postamt 25, 85 Nürnberg, postlagernd.

Jg., mod. **Drummer,** Notist, gesucht; Einst. sof. od. n. Vereinb., zu Sext. Eilbildoff. u. Nr. **161** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Pianist mit Orgel ab 1. 2. 68 gesucht für Trio, Gage 1800 bis 20[illegible] DM. Ang. an „Kapellenleiter", 71[illegible] Nellmersbach, Tel. 82 68 (19 bis 20 Uhr).

Organist/Pianist (Arrangeur) evtl. Solo-Satzgesang und junge attraktive **Sängerin** zu mod. Quintett gesucht Bewerbungen mit Bild an „Bandleader", 6588 Birkenfeld, postlagernd.

Junge Musiker (Höchstalter 25 J.) zum Aufbau einer Showband gesucht. Verträge vorhanden. Trompeter, Saxophonisten, Pianisten, Bassisten mit den nötigen instrumentalen und gesanglichen Voraussetzungen (auch Amateure) richten ihre Bewerbung mit Foto und genauen Angaben unter Nr. 384 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Zur Neubesetzung ein. modern. Quartett für In- u. Ausl. ab 1. 2. 68, Verträge bis Aug., suche ich nette Kollegen bis 30 Jahre: 1. **Orgel,** eig., Piano, Ges., Mikro. 2. **Bariton/**Ten., Flöte, Ges., Mikro. 3. **Baß/Git.,** Solo-Ges., Mikro. Gute Nettogagen frei Agent, gült. Paß u. Pkw. Ernstgem. Eilangebote m. Foto an: „Musiker" b. Schneider, 33 Brau[illegible] schweig, Rosental 1 b, Tel. 05[illegible] 5 61 73.

Ges. ab 1. Febr. 68: **Pianist** mit Orgel zu Quartett. 100% Notist, für Konzert u. Tanzmusik. Angebote mit Altersangabe, Gagenforderung an „Kapellenleiter C 780", 28 Bremen 5, postlagernd.

Suche mod. **Pianist,** Orgel, Notist, Mitsänger, ab 1. Febr. 68. Raum Ruhr u. Rhld., später See-Engagement. Bar Trio. Angeb. unter Nr. 425 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Gesucht ab 1. Febr. oder später mod. **Pianist** mit Orgel, u. einen **Trompeter.** Bed. gute Notisten, Chorus, für lange Zus.-Arbeit im Sextett. Erbitte Einzelheiten, Alter, Foto, an „Kapellenleiter", 75 Karlsruhe, postlagernd.

MUSIKER-GARDEROBE

über 1000 SMOKINGS, Sakkos, Hosen (schwarz und creme) SCHUHE (weiß und schwarz lagernd)

EXPRESS-VERSAND

Hans Pischinger CDH • 62 Wiesbaden

ALBRECHTSTRASSE 36 • ECKE ORANIENSTRASSE • TELEFON: 06121/301662

Die nächste artist - Ausgabe

kommt am Dienstag, dem 23. Januar zum Versand. Schluß der Anzeigenannahme für diese Ausgabe ist am 13. Januar. Der Schlußtag gilt auch für Abbestellungen und Textänderungen bestellter Anzeigen.

Adressenänderungen bis zum 18. Januar erbeten. Vorgenannte Termine sowohl für Anzeigen als auch für Adressenänderungen bitte genau einhalten, da spätere Einsendungen für diese Ausgabe nicht mehr berücksichtigt werden können.

Künstler-Kleidung!

1000 Bühnenjacken, Anzüge u. Hosen stets am Lager

Anprobieren und sofort mitnehmen!

Smokings in besten Qualitäten und Farben: **DM 59,–** bis 129,–
Anzüge **169,-** bis 198,- · Hosen **49,-** bis 59,-

Richard Schmitt Dortmund, Münsterstr. 40. Telefon 818357

weitere Geschäfte in: Köln, Auf dem Berlich 3-5 · Recklinghausen
Gelsenkirchen · Ibbenbüren · Rheine-Westf.

Geschäftszeiten: 9 bis 18³⁰ Uhr täglich, auch samstags

Mod. **Schlagzeuger** (Sänger) ab 1. 2. gesucht. Angeb. unter Nr. 427 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Suche ab April 68 eine junge **Sängerin,** gutes Arbeitsklima, swingende Musik. Bild- und Tonband-Offerte unter Nr. 415 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Mod. **Pianist,** Notist, Chorus, zum 1. 2. zu Sextett gesucht. E. Graubohm, 28 Bremen, Fr.-Ebert-Str. 168.

Erstkl. **El.-Bassist/Gitarrist,** Notist, Solo-, Satz-Sänger zu namhaftem Quartett ab 1. Februar 68 gesucht. Nur wollen sich bitte nur Kollegen melden, die musikal. sowie menschl. einwandfr. u. an langer Zus.-Arbeit inter. sind. Bildoff. u. wo zu hören u. Nr. 426 Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Bek. Orchester sucht: Erstkl., mod. **Trompeter mit N.-I.**; sofort od. nach Vereinb. Eilbildoff. an: »Bandleader«, Nightclub »Bijou«, 85 Nürnberg. Tel.: 26 29 09 (um 0.20 Uhr).

Künstlerbedarf

VERKÄUFE

Trompeten, Posaunen, Saxophone, Flöten. Aus USA, Frankreich, Deutschland. Fabrikneue Instrumente und ständig günstige werksüberholte Gelegenheitsk. Musik-Ber-ram, 7800 Freiburg, Friedrichring 34, Tel. 4 50 56, Importeur.

Kompl. **„Binson"-Stereo-Echo-Anl.,** 5 Mikrofone. Ein Jahr gel., neuw., 7000 DM. Zum halben Preis, evtl. auch gegen Orgel zu tauschen. „Dunker", 23 Kiel, Danewerkstr. 13.

Einmalige Gelegenheit. **Reise-Orgel,** Prachtmodell, wegen Anschaff. einer gr. Orgel zu verk. Neupreis 2500 DM, für nur 1250 DM. Angeb. unter Nr. 16997 an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

Ihr Fachgeschäft in Köln: Musikhaus Weber, 5 Köln, Ebertplatz 2, Tel.: 73 31 70.

Service- und Reparaturdienst für Echogeräte, Verstärker, Elektronen-Orgeln, sofortige Erledigung! **Größte Auswahl.** Verstärker aller namhaften Hersteller, Mikrophone, Boxen, Elektronen-Orgeln, Schlagzeuge LUDWIG, PREMIER, TRIXON u. a. Evtl. nehmen wir gebrauchte Instrumente in Zahlung! Teilzahlung an solvente Musiker möglich! Musikhaus **Schmachtenberg,** Abt. Elektronik, 43 Essen, Freiheit 1, Tel. 23 86 33. Auch Reparatur-Versand-Dienst!

Guterhaltene komplette Mikro.-Anlage (Echolette), 2 Mikrofone mit Galgenständer, 2 Lautsprecher, preiswert zu verkaufen. B. Bartholome, 46 Dortmund-Huckarde, Parsevalstr. 181.

KAUFGESUCHE

Preisw. **Hammond-M 3** od. L 100 zu kauf. ges. Deck, 68 Mannheim, Max-Joseph-Str. 8.

Fender „Showman" zu kaufen gesucht (schwarz). Wolfgang Deck, 68 Mannheim, Max-Joseph-Str. 8.

Suche gebrauchtes ES-Bariton-Sax. Angeb. unter Nr. 440 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Verschiedenes

1000 Autogramkarten nach Ihrem Originalfoto (DIN A 6 — Postkartenformat) nur DM 35,— / 500 Plakate Format 17x30 cm nur 30,— / 500 Schallplatten (inkl. Studio-Aufnahmen, Etiketten, Plattenhüllen usw.) nur 1000,— (nur gegen Vorkasse!) — Für unsere Show-Veranstaltungenund Tourneen suchen wir laufend Sänger(in), Bands, Komiker usw. aus dem süddeutschen Raum. — Achtung Gastwirte und Lokalbesitzer: Wir steigern seit Jahren den Umsatz durch Veranstaltungen und Shows aller Art. — Angebote und Auskunft durch: J U K E - B O X - Gastspieldirektion, 8 München 8 — Postfach 88 — Telefon 0811 / 53 70 72

Krankenversicherung für Musiker über 900,— DM Gage. Auf Wunsch auch mit Krankenhaustagegeld pro Tag bis 50,— DM in bar. Offerte kostenlos. „Mittelstandshilfe" Bez.-Dir. Walger, 56 Wuppertal-E., Schwanenstr. 48, Tel. 44 02 92.

Anschriftsgesuche

Wer kann uns den derzeitigen Aufenthaltsort der nachstehend aufgeführten Personen mitteilen? Unkosten werden gerne vergütet. Die Angaben werden streng vertraulich behandelt. **Klaus Beutler,** Goslar. **Carmelo Bonalume,** Italien. **Fritz Galistan. Mihailo Jakovljevic,** Belgrad. **Heinz-Theodor Mertens,** Mönchengladbach, **Freddy Mindermann,** Holland. **Marton Molnar,** Belgrad. **Helmut Rond,** Krefeld, **Rainer Schiffgen,** Rastatt. **Georg Schmidt. Helmut Schneider,** Duisburg. **Milan Stanisavljevic,** Belgrad. **Karl-Heinz Schmidt** (King-Boys), Nürnberg. **Hans Jans,** Bremen.

BARTH

RADIO-MUSIKHAUS

7 Stuttgart W.
Rotebühlplatz 23

TRIO-QUARTETT

Mehrfach besetzt, mehrstimmiger Gesang. Gute Tanz- und Stimmungsmusik (kein Beat) ab 1. 4. 1968 gesucht.

Angebote an: A S T O R I A - B E T R I E B E
29 Oldenburg i. O., Alexanderstraße 1 20. Juli 1969

Für Februar, März, Mai und September 1968 suche ich

ERSTKLASSIGE TRIOS

für Unterhaltungsmusik.

Heinz Karl, „MÜNCHNER LÖWENBRÄU", 46 Dortmund, Brauhausstr. 8. 20. Juli 1969

Gesucht für die Saison 1968

1 vielseitiger Alleinunterhalter

an d. Hammond-Orgel - Gesang, Chantis, Vorträge, Tanz

1 modernes Duo 20. Juli 1969

für Tanzmusik im Bierkeller.

CAFÉ SCHULZ, SOS-Bierkeller, Scharbeutz / Ostsee, Telefon: Timmendorfer Strand 25 98.

GESUCHT

Trompeter - Gitarrist

Nebeninstrum. Baßgitarre. Baßgitarre wird zur Verfügung gestellt. Transport aller Instrumente wird vom Bandleader übernommen. Offerten erbeten unter Nr. 407 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Kurorchester BAD LIEBENZELL

sucht ab 14. April 1968 bis 30. Sept. 1968 folgende qualifizierte Mitarbeiter:

I. Sitzgeiger mit N. I. Sax./Klar. **Solo-Cellist mit N. I.**
Konzert-Klarinettist mit Sax. (Satzführer) **I. Trompeter mit N. I.**
Schlagzeuger - Pauker

Ausführl. Offerte mit Bild und Altersangabe von seriösen Könnern mit Routine in Kurmusik und moderner Tanzmusik erbeten an:
Kapellmeister K U R T L A N G E N, 58 Hagen, Elberfelder Straße 94

PAUL MEISSNER
behördlich beauftragt

Vermittlung von Kapellen jeglicher Art und Besetzung!

Offerten laufend erbeten!

81 GARMISCH-PARTENKIRCHEN
Thörlenstraße 5
Telegramme: Meissneragent Garmisch
Telefon: 0 88 21 / 2100

WALTER FIRLL •
GASTSPIEL-DIREKTION

Suche stets gute Bands für US-Clubs
vorwiegend in Süddeutschland und Oberbayern
8602 TROSDORF - HIRTENSTRASSE 11 - TELEFON 09503/267

Damenkapelle od. Herrenkapelle

für volkstümliche Unterhaltungs- und Tanzmusik für Saison 1968 nach Rüdesheim/Rh. gesucht.

Angebote unter Nr. 383 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei ab 1. 2. 1968

Mod. Pianist/Organist

(eigene Elektr. Orgel) Akkordeonist, 100% Kabarettbegl., Solo- und Satzgesang in mehreren Sprachen, einwandfreier Kollege. Angebote unter Nr. 424 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf

---

PIANISTIN

Orgel, Akk., Sologesang f. Operetten, Refrainmitg. (eig. Farfisa Compact Duo und Verstärker, Pkw.), Notistin, äußerst rout. in Konzert, mod. Tanz- und Stimmungsmusik, Kabarettbegl. **frei 1. Februar oder später.** - Gefl. Angebote von Wiener Wald, Münchner Löwenbräu u. ä. erbeten. (Ruhrgebiet od. Hessen angen., aber nicht Beding. Thea Rother, 5804 Herdecke (Ruhr), Herdeckerbach 12.

Luxor

- **Baß-Drums**
- **Snare-Drums**
- **Tom-Toms**
- **Bongos**
- **Timbales**
- **Bühnenpulte**
- **Trommelhüllen**
- **und sämtliches**
- **Zubehör**

Ausführlicher Schlagzeugkatalog kostenlos

Musikhaus **HACK**
34 Göttingen
Postfach 313

KÜNSTLER und KAPELLEN-AGENTUR
HERMANN AHRENS
LUDWIG H. WESTKAMP
behördlich beauftragt
KÖLN
Hohenzollernring 88
Tel.: 210848
nach Büroschluß
514345/522959
Telegramm-Adresse
rheinkunstagent

GESUCHT

TENORIST

mit Nebeninstrumenten. Für Spitzenquintett bei Höchstgagen.

Freundl. Angebote erbeten unt. Nr. 408 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Pianist und Alleinunterhalter

(Tanzmusik u. Gesang), lateinamerikanische Stilart, für

Olé-Bar in 1 Berlin 12, Droysenstr. 10, Telefon 8 87 22 34 gesucht. Angebote ab sofort erbeten.

Erfahrene und vitale Fachkraft

(weiblich oder männlich) aus dem Verlagswesen. Schallplatte oder Rundfunk zur Leitung unseres Hamburger Musikverlages gesucht. Vorraussetzung: Kaufmännische Vorbildung, Buchhaltungskenntnisse Interessante und verantwortungsvolle Tätigkeit. Eine **EINMALIGE CHANCE** für Sie, wenn Sie selbständig denken und handeln möchten. Bewerbungen werden streng vertraulich behandelt. Ang. unt. Nr. 402 an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

Erstkl. Klarinettist

(Alt-Sax)

Rout. f. schwere Konzert- und moderne Tanzmusik., frei für Kurorchester oder Ensemble.

Angebote für erstklassige Verhältnisse erbeten unter Nr. 417 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei zum 1. März 1968

Instrumental vielseitig besetztes

Unterhaltungs-Trio

mit Stimmungs-Gesang.

Ausführliche Offerte erfolgt auf Angebote an: Nr. 413 Verlag Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Das **Eddy-Knab-Quartett**

gastiert auch im Ree. (Dez.—Febr. 1968) mit gewohntem Erfolg (Konzert und Tanz) im „Stadt-Café" in Heidelberg, und erbittet Angebote zum 1. März an ständ. Adresse: **67 Ludwigshafen, Ganderhofstr. 5** (Auskunft erteilt Dir. M. Schultes). Montags frei. Sonst täglich von 16—18 und von 20-24 Uhr anzuhören.

Tiroler Stimmungs-Duo
KRONKE - FAISST
(Zither und Harfe)

wünscht allen Bekannten ein erfolgreiches Neues Jahr!

z. Zt. 89 AUGSBURG, Schwäbische Städte-Stuben. Ständige Adresse: A 6300 WÖRGL-Tirol, Lahntal 4

„Die Metros"

(ALLROUND-QUARTETT)

wünschen ein glückliches neues Jahr!

Angebote ab 1. März höfl. erbeten an:

Hannes Niemann, 2 Hamburg 90, Suerfeld 10

ORCHESTER **Teddy Stauber**

z. Z. 3. Ree. Stuttgart, „Königshof"

wünscht

ein glückliches, gesundes, neues Jahr!

Std. Adresse:

463 Bochum, Wohlfahrtstraße 64, Telefon 30352

ERNST DOSCH

Kapellen-Agentur (behördlich beauftragt)
FRANKFURT/M., Günthersburg-Allee 67, Tel. 452006
Offerten laufend erbeten.

Die weltbekannten Blätter VIBRATOR direkt vom Importeur, daher so PREISGÜNSTIG.

	Stück	6 Stück	12 Stück	24 Stück
B-CLARINETTE	1,00	4,80	9,00	16,50
SOPRAN-SAX	1,10	5,30	10,00	18,00
ALTO-SAX	1,20	6,00	11,00	20,00
TENOR-SAX	1,60	8,00	15,00	27,00
BARITON-SAX	2,00	10,00	19,00	34,00

Stärken: 1, 2, 3, 4, 5 - Postkarte genügt, Versand per Nachnahme

Trompeten, Posaunen, Saxophone, Flöten aus den USA, Frankreich und Deutschland. Fabrikneue Instrumente und ständig günstige werksüberholte Gelegenheitskäufe. Elektronische Saxophone und Klarinetten (Zusatzgerät ohne Montage an Ihrem Instrument). Spezialmundstücke.

Musik-Bertram 78 Freiburg, Friedrichring 34, Importeur, Tel.: 4 50 56

"Mit SCANDALLI und mit TRANSICORD

spielbereit an jedem Ort"

SCANDALLI und TRANSICORD sind Erzeugnisse der FARFISA

JOSEF VOGT
KAPELLEN-AGENTUR
behördlich beauftragt

. . . bittet um Offerte von Kapellen aller Art!
62 Wiesbaden - Röderstraße 32 - Telefon 21553

Günstig zu verkaufen:
2 Tonsäulen LE 5
1 Verstärker M 40
1 Goldstativ E 2 K
1 Beyer-Mikrofon

Anfragen telef. München 770886 od. schriftl. unt. Nr. 423 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf

RUDY SCHUBERT

mit **ALESCH, PETER** und **CHARLIE**

wünschen allen Direktionen, Agenten und Verlegern viel Glück und Erfolg für ihre Arbeit im neuen Jahr.

Ständige Anschrift: 405 Mönchengladbach, Goethestraße 27, Pension Hünermann.

Ca. 70 elektron.

Orgeln

LOWREY
HAMMOND
HOHNER
TEISCHORD
FARFISA
THOMAS
PHILIPS
u. a. m.

40 verschied. Modelle

DM 898.- bis 24000.-
neu und gebraucht

Verstärker

Hall-Echo - Mikrofone

Prospekte, Sonderangebote Teilzahlung, Vorführung allerorten, Inzahlungnahme gebrauchter Instrumente, Spezialisten-Werkstatt, Zuverlässiger Service von

Jörgensen - Electronic
4 DÜSSELDORF 1
Berliner Allee 67, Tel. 1 37 23

Musikinstrumente des internationalen Angebotes in größter Auswahl aus der Hand des Fachmannes

Nutzen Sie unsere Erfahrung für Ihren Einkauf. Wir garantieren nicht nur ein günstiges Angebot, sondern auch für die spätere Instandhaltung in eigenen Werkstätten durch Meisterhände. Gut geschultes Fachpersonal und der Rat der Chefs stehen Ihnen immer unverbindlich zur Verfügung.

Fordern Sie unverbindlich Kataloge über die gewünschten Instrumente - auch über Sonderangebote und Gelegenheiten.

Wir liefern u. a. auch:
Dresdner Apparatebau Schlaginstrumente - Pöllmann Kontrabässe - Meisterbogen für alle Streichinstrumente - Hammig Böhmflöten - Fritz Wurlitzer Holzblasinstrumente - Barocke Blasinstrumente

Wir finanzieren auch Ihren Einkauf!

Musikhaus WILHELM **MONKE**

Meisterwerkstätten für Instrumentenbau
5 Köln-Ehrenfeld, Gutenbergstr. 59/61, Ruf 52 10 66

1 Hammond-Orgel M 100 oder A 100
1 Kortovox

gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Nur guterhaltene Instrumente kommen in Frage. Angebote erb. an: **Roland Schmalz,** 7572 Steinbach/Baden, Postfach 1.

STRAUBINGER MUSIKHAUS
PIANO-WERNER
8440 Straubing/Niederbayern
Bahnhofstraße 1
neu: Simon-Höller-Str. 8
Tel.: 0 94 21/73 76

Das führende Musikfachgeschäft in Niederbayern. Wir unterhalten ständig ein großes Lager aller Musikinstrumente: Klaviere, Flügel, Harmoniums, Orgeln, Akkordeons, Gitarren, Schlagzeuge, alle Kleininstrumente, Orchester - Electronic.

Eigener Service — eigene Werkstätten

Besondere Gelegenheit!

HAMMOND-ORGEL

Modell L 110 mit Bank.

Fabrikneu. Listenpreis DM 6 600,- für DM 5 500,- zu verkaufen. Bei angemessener Anzahlung Finanzierung möglich. Die Orgel steht in Bad Homburg vdH.

Angebote unter Nr. 395 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Süddeutsche Kapellen-Agentur (behördlich beauftragt) ● **Vermittlung von Kapellen aller Sparten** ●

Hans Allmendinger

7 Stuttgart-W, Reuchlinstraße 9, Telefon 62 35 70

KLUGE MUSIKER KAUFEN BEI
TIP DE BRUIN - HOLLAND

Untenstehend finden Sie einige unserer Modelle welche wir immer vorrätig haben.

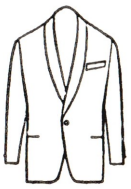
MODELL 1

schwarzer Anzug
DM 119,50

MODELL 2

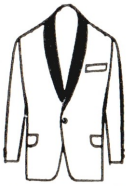
schwarzer Anzug
DM 129,50

MODELL 3



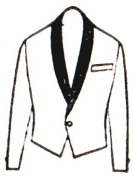
Anzug mit Schalkragen in schwarz oder 12 Farben
DM 139,50

MODELL 4



Bühnenjacke mit schwarzem Schalkragen - 12 Farben
DM 77,50
in eierschalenweisz mit weiszem Schalkragen
DM 98,50

MODELL 5



SPENZER (passend bei spanischer Hose Modell 7) mit schwarzem Schalkragen 12 Farben
DM 77,50

MODELL 6

Sammy Davis WESTE
12 Farben
DM 44,50

MODELL 7

spanische Hose nur in schwarz
DM 44,50

MODELL 8

HOSE schwarz Trevira
DM 44,50
12 Farben
DM 54,50
eierschalenweisz
DM 54,50

FOLGENDERMASSEN ZU BESTELLEN.

Stellen Sie die Masze fest anhand der untenstehenden Anleitung. Wir garantieren Ihnen hundertprozentig dass Zusendung in der richtigen Grösze erfolgt.

Bei Bestellung für verschiedene Personen können Sie die Masze in einem separaten Brief aufgeben.

MASZE FUER JACKETTS:

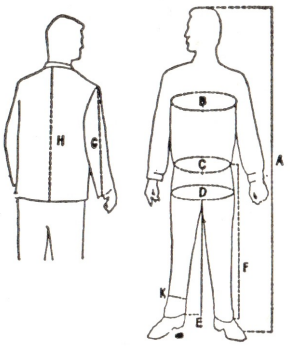
A gesamte Körperlänge	
B Oberweite	
C Bundweite	
G Ärmellänge	
H Länge des Sakkos	
Konfektions-Grösze (falls bekannt)	

Die Masze B und C müssen über das Oberhemd festgestellt werden. Die Masze G und H stellen Sie bitte fest anhand eines gut passenden Sakkos. (siehe die Skizze auf der nächtsten Seite)

MASZE FUER HOSEN:

C Bundweite	
D Gesässweite	
F Seitenlänge	
E Schrittlänge	
K Fussweite	
Konfektions-Grösze (falls bekannt)	

Die Masze C und D werden am Körper gemessen. Die Masze E und F stellen Sie fest anhand einer gut passenden Hose. Die Fussweite können Sie wie erwünscht aufgeben. Die Hosen müssen mit/ohne Umschlag unten am Hosenbein geliefert werden. (streichen Sie bitte was nicht erwünscht ist.)



OBIGES SYSTEM ZUR FESTSTELLUNG DER GRÖSZE GARANTIERT ERFOLG.

BESTELLEN SIE HEUTE NOCH ODER FORDERN SIE MUSTER UND PROSPEKT AN BEI

TIP DE BRUIN

AMSTERDAM / HOLLAND

Nieuwendijk 86 - Ruf: 020-249402 - nach 18 Uhr: 243795 oder 61013.

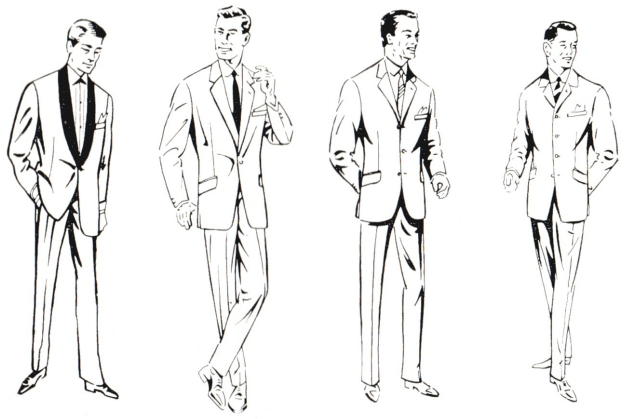
VERSAND: GEGEN NACHNAHME - UBER DIE GANZE WELT.

Für Sendungen mit einem Wert bis DM 140,- inkl. werden DM 5,- Versandtkosten berechnet. Lieferung von Sendungen über DM 140,- erfolgt franko.

Nachdruck in jeder Form verboten.

Autorrechte auf Text/Zeichnung und Maszsystem exklusiv und vorbehalten an Adv. Dept. Tip de Bruin.

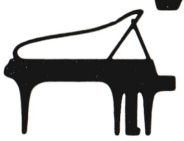
Musiker-Garderobe



Jacken aus Trevira DM 79,50; Hosen aus Trevira DM 39,50
Weitere interessante Preisschlager finden Sie im ausführlichen Prospekt, der Ihnen kostenlos zugesandt wird. Postkarte genügt.

Musiker-Garderobe **H. Heinemann**
2 Hamburg 4 - Kastanienallee 29 - Abtlg. 7

Wir von Rippen und wir von Trixon



gehen jetzt gemeinsam!
Unser bester Partner ist die Erfahrung
und zwar seit vielen, vielen Jahrzehnten.
Und noch etwas verbindet uns: Unsere Liebe zur Musik.
Ihr sind wir die besten Instrumente schuldig.
Darum baut Rippen Klaviere und Trixon Drums
in bewährter Qualität und noch schöner für Sie in Irland
unter einem Dach auf 16 000 qm Arbeitsfläche.
Mit doppelter Erfahrung – Mit doppelter Sorgfalt.
Und bietet dadurch unseren Kunden
einen noch besseren weltweiten Service.

RIPPEN
Shannon Free Airport – Co. Clare – Shannon/Ireland
Trixon

Sie gehören zusammen

Fender
Gretsch
Gibson
Ludwig
vox
Standel

BARTH

Radio-Musik-Haus

7 Stuttgart W · Rotebühlplatz 23 . Tel.*623341
714 Ludwigsburg · Solitudestr. 3 · Tel. 2 31 39

Aus unserem
Unterhaltungsmusik-Katalog:

		S. O. / Orch.
Rolf **Cardello**	**Pausenlos im Ring** (Schnelles Intermezzo)	7,50 / 10,50
Franz Peter **Hub**	**Impression in Moll**	4,00
	Launige Groteske (Intermezzo)	7,50 / 10,50
Hanns **Kallies**	**Iffezheimer Rennen** (Schnelles Intermezzo)	7,50 / 10,50
Edmund **Kötscher**	**Auf den Spuren eines Rehes** (Scene movido)	6,00 / 9,00
Kötscher-Plée	**Lustige Biene** (Schnelles Intermezzo)	6,00 / 9,00
Helmut **Ritter**	**Bunte Bälle** (Skizze)	3,50
	Gelbe Narzissen (Tango-Fantasie)	3,50
Fr Wilh. **Rust**	**Auf sonnigen Straßen** (Marcia characteristica)	5,00 / 7,50
Otto **Stolzenwald**	**Kontraste** (Rhythm. Intermezzo)	3,50 / 6,00
	Start und Finish (Rhythm. Momente)	6,00 / 9,00

Ries & Erler 1 BERLIN 33
CHARLOTTENBRUNNER STR. 42

7 Pöttinger Barbara
1368 Am Schwalbeneck 13

FARFISA compact

Sie spielt seit 1964

und spielt noch immer

und spielt * bestimmt noch viele Jahre

Dabei wird sie in jedem Engagement nächtelang strapaziert. Dann wieder zusammengepackt. Hinein in den VW. Sohle aufs Gas! 'raus aus dem VW. Wieder aufgestellt. Wieder nächtelang strapaziert. Und sie spielt . . .

und spielt und spielt bis sie eines Tages gegen eine größere COMPACT in Zahlung gegeben wird.

FARFISA Musikinstrumente **GMBH** 506 Bensberg-Obersteeg

* Der VW-Werbetexter möge die Anleihe bei seiner großartigen Idee verzeihen. Wie könnte man auch besser empfehlen, beim Bewährten zu bleiben?! Dem VW-Texter herzlichen Dank im voraus für sein verständnisvolles Lächeln!

MELODIA-TRIO

Karl Heinz Thomas, Hamburg

+ compact

Haben Sie schon Ihre compact?

Verlangen Sie bitte Prospekt von

FARFISA Musikinstrumente GmbH
Großhandel 506 Bensberg-Obersteeg

Foto Ihrer Band + COMPACT für Anzeigen im ARTIST erbeten.